Die Ansiedler auf Darien

oder

Patrioten und Piraten.

Ein Roman

von

Elliot Warburton.

Herausgegeben und eingeleitet

von

Otto von Wenckstern.

Zweiter Theil.

Pest, Wien und Leipzig, 1852.
Hartleben's Verlags-Expedition.

Digitized by Google

Gedruckt bei Leopold Sommer in Wien.

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Die Seele wirft von sich das Furchtgewand
Und steht in trotz'gen Waffenschmuck gekleidet;
Und wenn das Recht auch immer Unrecht leidet,
So findet man doch stets gewalt'ge Seelen,
Bei denen Macht und Wille sich vermälen.

Das Kind der Insel.

Dies war der Zustand des spanischen Oceans, als Alvarez sich auf denselben begab. Nach und nach hatte sein Geist etwas von dem Charakter seiner Genossen in sich aufgenommen oder vielmehr seine Leidenschaft nach Rache traf mit ihnen in einer und derselben Richtung zusammen. Je mehr er über das Unrecht, das ihm widerfahren war, nachdachte, desto mehr kam er zur Ueberzeugung, daß das Geschick ihm einen Platz unter den Feinden Spaniens angewiesen habe, um seine Leidenschaft zu befriedigen. Diese Einbildung wurde noch genährt durch die Geschichte von den großen Seeräubern, welche auf diesen Gewässern berühmt geworden waren; von dem schrecklichen Montbars, welcher bei seiner Rache einzig und allein von den beleidigten Indianern unterstützt wurde und den Beinamen: »der Vertilger« erlangt hatte, bevor er zwanzig Jahre alt war; von Peter dem Großen, der in einem bloßen Fischerboote eine der beladensten spanischen Gallionen angriff und erbeutete und der

Digitized by Google

für sein ganzes Leben bereichert nach Europa zurückkehrte; von Alexander mit dem eisernen Arm; von dem listigen Rock; von dem grimmigen L'Olonois, und von vielen anderen Helden des spanischen Meeres, von denen die kühnen Freibeuter mit Achtung und Bewunderung sprachen.

Alvarez befand sich in jenem Alter, in welchem die Leidenschaften am leichtesten zum Enthusiasmus für Andere entzündet werden und den wenigsten Sinn für dasjenige haben, was jenseits der gegenwärtigen Stunden noch in Zukunft verhüllt liegt. Ausgeschlossen, wie er bisher war, von allen Ursachen zur Aufregung, schien seine gänzlich unterdrückte Jugend- und Knabenzeit mit einem Male empor zu lodern. Zu dem von der Rache eingeflößten Durst nach Thaten kam noch die stündlich wachsende Anspornung seines stolzen maurischen Blutes. Bei diesem heftigen Wunsche, mit einem Feinde zusammen zu treffen, gönnte er sich kaum Ruhe. Er hätte am Horizonte die Stunden zählen mögen mit spähendem Auge und dann begann er wieder sein früheres Umherwandeln auf dem Verdecke mit zu Boden gesenkten Blicken und zusammen gebissenen Zähnen, als wollte er die Leidenschaft, welche ihn verzehrte, zermalmen.

Endlich drang eines Morgens, gerade nach der Dämmerung ein Freudengeschrei zu ihm. Er erblickte ein Segel, und das war ein solches, wie er es mit tausend Zweifeln lange vorher erwartet hatte. Es nahte sich äußerst schnelle und seine stolzen, fest getakelten Sparren kündigten bald an, daß es ein Kriegsschiff sey. Die Aufregung unter dem Schiffsvolke des Freibeuters wurde gewaltig, als ein schwarzer Ball auf ihren Hauptmast gezogen wurde, der im nächsten Augenblicke sich breit aufblähend, carmoisinfarbig und gelb im Winde flatterte. Eine freudige triumphirende Her-

Digitized by Google

aufforderung bewillkommte das wohlbekannte Signal der spanischen Gallione. Augenblicklich wurden am Bord des Freibeuters Anstalten zur That getroffen; die Geschütze wurden doppelt geladen mit einer erprobten Geschwindigkeit in diesem Geschäfte des Todes. Die höheren und leichteren Segel wurden eingerefft, jedes Hinderniß auf dem Verdecke ward sorgfältig hinweggeräumt und all dies wurde mit einem Eifer und einer Umsicht gethan, welche zeigten, daß das Herz jedes Mannes bei seinem Werke sey. Alvarez, auf andere Weise unbeschäftigt, streifte am Verdecke mit hastigen und ungeduldigen Schritten umher; aber sobald der Feind sein Feuer eröffnete und zu schießen begann, befahl der Capitän, daß jeder Mann, mit Ausnahme des Steuermanns, sich in das Unterdeck begebe. Alvarez fügte sich, unwillig darüber, daß die Disciplin des Freibeuters — zu strenge war, um auch nur für einen Augenblick eine Zögerung zu gestatten. Er unterhielt sich bei seiner eigenen Unthätigkeit, indem er beobachtete, was seine Cameraden je nach ihren verschiedenartigen Eigenschaften begannen: einige tranken Branntwein, jetzt noch vorerst ziemlich mäßig; einige kauten Kanonenpulver und andere nahmen sogar ihre Zuflucht zum Beten; aber keiner machte eine Bemerkung über das Benehmen seiner Nachbarn — man hatte nicht so viel Zeit, um dies zu thun.

Ein Schall aus dem Horne des Capitäns machte sie alle auf das Verdeck hinaufstürzen und in einem Augenblicke stand jeder Mann bei seinem Geschütze. Der Capitän sprang zum Steuer, unerwartet tauchte er das Ruder hinab und steuerte in einem Querbogen zu seinem Feinde; bei demselben Manöver wurden sogleich die Topsegel des Schiffes zurückgerefft und dasselbe veränderte seine Bahn. Der

Digitized by Google

Feind hatte ebenfalls seine Segel aufgezogen und kam langsam daher, aber noch war Raum genug zum wilden Ansturze des Freibeuters, dessen Bugspriet mitten in die feindlichen Maste hineinschmetterte und daselbst fest hängen blieb. Gerade bevor die Schiffe aneinander stießen, gab Lorenz von seiner Schiffsseite eine Ladung, welche die Gallione vorn und hinten bestrich und schreckliche Verwirrung anrichtete. In demselben Momente stürzten sich die Seeräuber über die niedrige Brüstung auf die Gallione, welche, wie gewöhnlich zur damaligen Zeit, flach und unbedeckt war.

Kaum war das Commando am Borde gehört worden, so war Alvarez der Erste, welcher in das spanische Schiff sprang, fast wahnsinnig vor Aufregung und tödtlichem Zorne: solch ein Anführer hat niemals Mangel an Nachfolgern; so fest wie möglich über die Todten und Sterbenden einherschreitend, säuberten die Angreifer das Verdeck von den Spaniern. Der Capitän der Freibeuter führte rasch Verstärkung herbei und in kürzerer Zeit, als man braucht, um es zu erzählen, war das spanische Schiff erobert! Aber das Gemetzel war noch nicht zu Ende, denn die Seeräuber gaben kein Quartier und die Spanier verlangten auch keines; jeder Mann kämpfte voll Verzweiflung bis zum Tode.

Aber allmälig verstummte der höllische Lärm; Todesgeröchel, Triumphgeschrei, abgebrochene Gebete und zornige Flüche wurden gehört. Von neunzig wackeren Männern, welche eine Stunde zuvor sich lebendig bewegten, stark und hoffnungsvoll, war nichts übrig geblieben, ausgenommen, ihr auf dem Verdecke verspritztes Blut, denn sie hatten sich gewehrt bis auf den letzten Mann. Ihre verstümmelten

Digitized by Google

Leichname wurden ins Meer geworfen und ihr Schiff ward gänzlich von ihnen gesäubert, als hätten sie nie existirt.

Dann fielen die Freibeuter über ihre Beute mit einer wunderbaren Klugheit und Sorgfalt her, Freudenschüsse kündigten an, daß eine reiche und seltene Entdeckung gemacht worden sey. Die Beute erwies sich auch wirklich als glänzend; nicht allein war der Raum der Gallione angefüllt mit den reichsten Seidenstoffen von Indien, mit Sammt von Italien und mit Tonnen voll seltenen Weihrauches, sondern es wurden auch eine Menge Eisenkisten aufgefunden, mit Stangen und Riegeln verschlossen, und mit Metallklumpen von Gold und Diamanten von unermeßlichem Werthe angefüllt.

Es war eine wahre Schatzkammer von Reichthum und Luxus. Die Ankunft derselben würde mit Begeisterung in der reichsten Stadt der Welt bewillkommt worden seyn. Aber nun gehörte all dies einer Schaar verzweifelter Heimatlosen, welche sich mit stolzer Freude an den Erzeugnissen einer mühevollen Kunst und einer ehrbaren Industrie ergötzten.

Alvarez allein war erhaben über diesen Raub. Seine Rache schien sich nicht beflecken zu wollen durch die Berührung dieses Blutgeldes und außerdem regte sich in seiner edleren Natur bereits eine Rückwirkung. Die lange und verblendende Aufregung des Streites war vorüber; er war schonungslos wie ein Freibeuter gewesen. Nicht allein die Erinnerung an seine verwüstete Heimat und an seine gemordeten Eltern erfüllte sein Gehirn, sondern auch Traumbilder von den gastfreundlichen, um elendes Gold von den Spaniern bei lebendigem Leibe gerösteten Kaziken, von Weibern sammt ihren Säuglingen auf Speere gespießt, von ganzen Ortschaften der edelmüthigen und treuherzigen In-

Digitized by Google

dianer auf verrätherische Weise zerstört — all diese Gedanken durchschwärmten seinen Geist und schienen ihm seine Rache gerecht zu machen.

Aber sobald der Widerstand zu Ende war, konnte er nicht länger mehr streiten. Die Schlacht wurde zum Morde und er bestrebte sich rasch auf seiner Bahn einzuhalten. Fruchtlos! er wurde selbst der Gegenstand eines Angriffes und hatte genug zu thun, sein eigenes Leben zu vertheidigen.

Nur ein Indianer hatte sich vom Tode zu retten gewußt und neben diesem armen Geschöpfe, das zu seinen Füßen kauerte, stand er nun aufrecht mit gesenkten Waffen, traurig das Werk der Räuberei betrachtend. Es war in erstaunlich kurzer Zeit vollbracht und all der Reichthum ward längs des Verdeckes in wilder Verwirrung aufgehäuft. Jener Theil der Beute, welcher, wie gewöhnlich der Fall war, oben im Raume lag, wurde so eben für die Räuber zur Belohnung vertheilt. Bei hundert Abtheilungen wurden auf sehr geistreiche Weise vom Capitän und Schiffsschreiber zusammengelegt; man bestrebte sich, sie so gleichmäßig wie möglich zu machen und die zurückgelegte Beute wurde mit den Antheilen derjenigen umstellt, denen dieselben bereits geordnet worden. Der Capitän erhielt zehn Antheile, die Offiziere fünf, vier und zwei, je nach ihrem Rang; von den gemeinen Seeleuten erhielt jeder nur einen Theil, aber den Verwundeten wurden, je nach der Eigenschaft ihrer Wunde, Beigaben hinzugefügt; ein verlorener Fuß wurde mit zehn Antheilen bezahlt, ein Arm mit sechs, eine Hand mit zwei — und so weiter. In einer Stunde war Alles geschehen und die verschiedenartigen Beuteantheile verschwanden eben so rasch, als ihre Anhäufung bewerkstelligt worden war.

Digitized by Google

Dann entbrannte ein stürmischer Wortwechsel, ob sie ihr Kreuzen noch weiter fortsetzen oder allsogleich zum allgemeinen Versammlungsorte nach Tortuga fortsegeln sollten. Der Streit wurde heftig und endlich ward beschlossen, daß der Capitän, welcher aus persönlichen Gründen Tortuga bald zu erreichen wünschte, mit der Prise dorthinsegle. Die Brigantine sollte unter dem Befehle des Hochbotsmannes ihr Kreuzen fortsetzen und Alvarez entschied sich am Bord dieses Schiffes zu bleiben. Diese ganze Discussion war mit der unbeschränktesten Redefreiheit vor sich gegangen; aber in demselben Augenblicke, in welchem sie geendet hatte, übernahm der Capitän wieder seine despotische und unbestreitbare Autorität. Mit derselben Schnelligkeit und Energie, welche alle ihre Bewegungen charakterisirte, waren die Schiffe auseinander gestoßen und seitwärts bugsirt; das Wetter war jetzt noch immer ganz ruhig. Die Beschädigungen wurden am Bord jedes Schiffes ausgebessert, die Verdecke von allen Blutflecken gereinigt, die Verwundeten sorgfältig gepflegt und bevor die Sonne unterging, segelten die getrennten Schiffe langsam in verschiedenen Richtungen auseinander.

Die Segel flatterten jetzt und die wachende Schaar der Freibeuter am Bord der Brigantine begann ein wildes Gelage. Aber zuerst knieten sie, zum Erstaunen Alvarez's, mit unbedecktem Haupte auf dem Verdecke nieder und verrichteten, wie es schien, ein glühendes Dankgebet, endend mit einer Anrufung des Segens des Himmels für ihre künftige Kreuzfahrt.

Noch einmal nahm Alvarez seine gewöhnliche einsame Position am Hinterdeck ein, das sternschimmernde Meer anstaunend, das er nie anzusehen ermüdete, so sehr stand seine sehnsüchtige, mit zügellosen Empfindungen erfüllte Seele im

Digitized by Google

Einklange mit den Wogen. Aber nun war eine Veränderung über ihn gekommen. Er hatte tief aus dem Becher der Rache getrunken und erkrankte nun an seiner furchtbaren Sättigung. Das stolze Streben, an das sein junger Geist sich gewöhnt hatte, das edle Studium jener Wissenschaften, die mit der Menschenliebe so unzertrennlich verbunden sind, die Träume von einer glücklicheren, heiligeren Welt und seine Hoffnung, an der Wohlfahrt der Menschheit mitzuwirken, — all diese Gedanken lagerten sich über ihm mit verdoppelter Gewalt im Schweigen und Zauber der herrlichen Nacht. In der Hitze der neuen Entschlüsse, welche seinen Betrachtungen folgten, ergriff er sein Schwert, um es ins Meer hinauszuschleudern, allein es blieb in der Scheide haften, daran klebend naß vom Blute der Spanier. Der Indianer, dessen Leben er verschont hatte, von dieser Bewegung beunruhigt, versuchte hinwegzukriechen und dies rief andere Betrachtungen in ihm zurück:

»Bleibe hier!« rief er aus, den Degen umfassend, »denn diese arme Creatur und ich könnten dich noch zur Selbstvertheidigung brauchen; wenn du aber jemals für eine schlechtere Sache gezogen wirst, so möge der Arm, der dich emporhebt, verwelken!«

Nachdem er sein Gewissen mit diesem Gelübde beruhigt hatte, rief er dem Indianer mit einer Stimme voll Sanftmuth, so daß der arme Sclave von Erstaunen ergriffen wurde: er gab ihm einige von seinen eigenen Erfrischungen, die von ihm nicht berührt worden waren; und nachdem er ihn seines Schutzes versichert hatte, ergab er sich darein, auf eine sanftere Weise zu schlafen, als es ihm bisher möglich gewesen war, seit dem traurigen Ereignisse, in Folge dessen er von dem alten Palaste des Retiro fortsegelte.

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Hoch ober ihren Häuptern rollt die Welle
Und reißt in ew'gen Schlaf hinab sie schnelle.
Falkoner.

Tiefes Schweigen senkte sich nun über die »Bonne Esperence« und über all ihr verwegenes Schiffsvolk. Die strenge Wachsamkeit Lorenz's hatte nicht umhin gekonnt, die Zügellosigkeit zu gewähren, die man von einem neuernannten Capitän verlangte. Die Wache hatte fast eben so viel wie ihre Cameraden getrunken und war auf den verschiedenen Posten eingeschlafen. Sogar der Bootsmann nickte beim Steuerruder ein, aber bald erschrak er und fuhr aus dem Schlummer empor, als das führerlose Schiff unter den Wind kam und die Segel erschüttert wurden.

Aber der Wind war bald vorüber: die ganze Natur schien eingeschlafen und die Sterne blinkten düster. Eine große schwarze Wolkenmasse zog langsam am nördlichen Firmamente empor und hüllte den Ocean in doppelte Finsterniß. Noch immer schliefen die trunkenen Freibeuter. Das Schiff hatte beinahe das Ansehen eines Todtenschiffes, über das ein schwarzes großes Leichentuch gebreitet war. Die weißen Segel flatterten in der Finsterniß, gleich riesigen Gespenstern und kleine Zungen von lodernden Flammen schwebten geistergleich über dem Hauptmast. Das Meer begann vorbedeutend zu wogen und zu wallen und mit seinen gewaltigen und abgemessenen Regungen die Schläfer in einen noch tie-

Digitized by Google

feren Schlummer zu lullen und während all dieser Zeit glitt das Schiff, von einer ſtarken Strömung fortgeriſſen, raſch und rettungslos dahin wie im Traume.

Plötzlich brach ein wilder, tropiſcher Sturm los und krachte nieder auf die Waſſerwelt mit fürchterlichem Getöſe. Donnerſchläge erſchütterten mit ihrem langdauernden Lärme die Luft und die funkelnden Blitze umhüllten die leuchtende See mit einer ungeheuren Flamme. Die Wogen wütheten unaufhörlich in gräßlicher Raſerei; aber ihre empor ſich thürmenden Häupter wurden von der Windsbraut hinweggewirbelt und in Wolken von Schaum begraben.

Das am beſten vorbereitete Schiff hätte kaum dieſen unerwarteten, wilden Sturm auszuhalten vermocht: aber die Brigantine hatte bei dem vorhergegangenen ſanften Lüftchen alle Segel ausgeſetzt, und jede Hand, die hätte helfen können, war vom Schlafe gelähmt. Gleich beim erſten Ueberfalle des Orkanes war das Ende des Hinterdeckes zerſchlagen: das Meer rollte darüber mit aller Gewalt. Das Verdeck war überſäet von betrunkenen Schwärmern, die nun hilflos, ſo wie ſie lagen, alle ertranken; eben war die Wachmannſchaft von ihrem Schlummer aufgewacht, aber raſch wurde ſie in das raſende Waſſer hineingeriſſen.

Faſt augenblicklich war Alles vorüber und nur zwei Geſchöpfe waren noch lebend in der erhabenen Einſamkeit der ſturmbewegten See.

Alvarez war gleich dem übrigen Schiffsvolk eingeſchlafen; ſeine Träume wurden geſtört durch die lauten brutalen Geſänge und die gottloſen Späße der Piraten. Plötzlich kam es ihm in ſeinen Träumen vor als ob jenes Gelärme der Schwelgerei ſich in Gekreiſche verwandelte und als ob er in demſelben Augenblicke, er wußte ſelbſt nicht wie,

Digitized by Google

in ihr Gelage hineingezogen würde. Er schien zu wanken und zu taumeln, und die Bowle Wein, um welche sie herumsaßen, schien emporzuströmen, gleich einer großen Fontaine über all die Schwärmer sich zu ergießen und sie mit ihren rothen Strömen hinwegzuschwemmen; erschreckt von dieser plötzlichen Empfindung des Ertrinkens, erwachte er, um sich selbst auf einem Wrack mitten in der stürmischen See zu finden, mitten unter Verwüstung und Zerstörung. Zu gelähmt, um schwimmen zu können, wollte er sich schon selbst dem Tode überliefern, aber in demselben Augenblicke wurde er von gewaltigen Händen ergriffen, mitten durch das tobende Wasser fortgetragen, und auf einen schwimmenden Balken gesetzt. Dort verzweifelt sich anklammernd und von den Wogen geblendet und halb erstickt, fühlte er sich ruckweise vom Wasser fortgerissen, bis sich nach und nach die Wellen beschwichtigten und er sich rund umblicken konnte. Er befand sich auf der Leeseite des gescheiterten Schiffes, dessen wie Binsen entzweigebrochene Masten seitwärts als eine formlose und verworrene Masse schwammen. Mit unglaublicher Kraft und Geschicklichkeit lenkte der Indianer den Balken zwischen den Schiffsrumpf und die schwimmenden Masten und dann denselben an das Wrack anbindend stellte er seine Anstrengungen ein und blickte mit einer Miene des Triumphes rund um sich her. Für ihn war das Wasser ein eben so natürliches Element wie das Land; für ihn waren alle jene, die zu Grunde gegangen waren, eben so viele Feinde: sein Befreier allein war am Leben geblieben, aber die Verpflichtung hatte gewechselt — denn jetzt war er der Beschützer und der Befreier seines Retters; — und dies stolze Bewußtseyn schwellte seine breite Brust mit männlichem Triumphe. Und noch immer hielten er und Alvarez sich mit aller Gewalt ihrer Kräfte

Digitized by Google

auf der Leeseite des Wrackes, denn der Sturm toste noch über ihnen und rund um sie her. Die berghoch empor gethürmten Wogen drohten jetzt über das schutzbietende Wrack hinwegzurollen und sie gegen die verworrenen Masten und das wenige Knoten leewärts schwimmende Takelwerk hinanzudrücken.

Plötzlich fielen vom Obertheile des Schiffes mehre Segelleine herunter und das Schiff neigte sich so heftig, daß sie von ihrem Balken aus den Strick ergreifen konnten und im nächsten Moment hatten sie sich zu den Baumstämmen emporgeschwungen, die eine Art rohen, aber widerstandsfähigen Flosses bildeten. Aber jetzt fand auch Alvarez seine Kraft und Geistesgegenwart wieder, befreite sich rasch von seinen hinderlichen Kleidern und machte von seiner Stärke einen fast eben so nützlichen Gebrauch als der Indianer. Dann arbeiteten sie sich die Stricke entlang, welche die schwimmenden Balken an die Leeketten des Schiffes knüpften und befanden sich alsbald am Bord des Wrackes als alleinige Herren des Schiffes. Die Balken zertheilend und wie ein Kork dahin schwimmend, fuhren sie über die Wogen und die den Schiffbruch Ueberlebenden fühlten sich nach und nach immer sicherer.

Bald stieg im stürmischen Osten das Tageslicht mit tropischer Plötzlichkeit empor und Alvarez konnte nicht umhin trotz all seines Elends die Herrlichkeit dieser Scene zu bewundern. Der Sturm hatte bereits nachgelassen und die Wogen hatten, vom Sonnenschein bestrahlt, eine purpurne Farbe angenommen, gesprenkelt mit silbernem Schaum, der aus jeder brechenden Woge emporspritzte. Viele tausend zerstreute Wolken übersäeten das blaue Himmelsfeld mit ihren durchbrochenen Bataillonen in aufrührerischer aber pracht-

Digitized by Google

voller Verwirrung, wie sie dahinflogen vor dem dämmernden Tage.

Aber die augenblicklichen Erfordernisse wendeten bald die Aufmerksamkeit von Alvarez anderen Gegenständen zu. Das Schiffsdeck war von allem Beweglichen rein gewaschen worden. Nichts blieb zurück als die Stümpfe der Masten; auch das Steuerruder war über Bord geschleudert, obgleich es noch an dem Schiffe durch ein Ruderseil befestigt war, in das der ertrunkene Bootsmann verwickelt war und noch mit dem unruhigen Wasser zu ringen schien.

Kein anderer, der vom Schiffsvolke übrig geblieben wäre, wurde gesehen: die beim letzten Kampfe Verwundeten hatten sich sämmtlich in das erbeutete Schiff begeben und jeder Mann, der mit dem Würfelbecher zu rasseln oder das Glas zu seinen Lippen zu erheben vermochte, war auf dem Verdeck gewesen und nach beendigtem Gelage daselbst in Schlaf versunken.

Alvarez war also der alleinige Besitzer dieses mächtigen Schiffes, das er freudig für die schlechteste spanische Galeere ausgetauscht hätte. Aber er ermunterte sich bald, um das seiner Situation Angemessenste zu unternehmen. Mit großer Mühe bewerkstelligten er und der Indianer die Aufrichtung eines obersten Mastes und eines Bramsegels mit dem ihrer Meinung nach dazu gehörigen Tauwerke. Dann schafften sie die Maste und das Tauwerk hinweg, welche die eine Seite des Schiffes beschwerten und gefährdeten. In kurzer Zeit war ihr Bramsegel auf dem Nothmaste aufgetakelt, ein langes Steuerruder ward an der Stelle des davongeschwemmten angebracht, die Briese kam frisch und stark von der Ostseite dahergeweht und Alvarez empfand bald das Glück, zum zwei-

Digitized by Google

ten Male geboren, sich ziemlich gesichert auf dem Wasser zu befinden.

Die Freude des Indianers kannte keine Grenzen; und als Alvarez ihn seinen Retter nannte, ihm seine Freiheit schenkte, tanzte er das Verdeck entlang singend und stöhnend und so ausschweifende Freudenbezeigungen machend, daß Alvarez gezwungen war, sein ganzes Ansehen zu gebrauchen, um Einhalt zu gebieten.

Rasch kam der Tag herbei, mit jeder Stunde wurde es heller und die Luft wurde immer mehr von jenem lieblichem Klima geschwängert, in dem sie sich befanden. Der Passatwind wehte unausgesetzt. Vorräthe von allen Arten waren im Ueberflusse vorhanden und Andreas (wie sich der Indianer nannte) erklärte es als seinen innigsten Wunsch, daß sein gegenwärtiges Leben für ewige Zeiten dauern möge. Als die Nachtzeit kam, hatte er mit erstaunlicher Raschheit steuern gelernt und von nun an lösten er und sein Patron sich alle zwei Stunden ab.

Am nächsten Morgen erblickten sie Land auf ihrer Leeseite; aber es war nur die kleine Insel von Anegada und Alvarez beschloß nach der Insel Haiti, wenn nicht Hispaniola, zu steuern. Mehre von den kleinen Inseln waren, wie bekannt war, von Karaiben bewohnt, und die Erscheinung eines Spaniers, oder eines weißen Mannes überhaupt hätte das Signal zum Niedermetzeln desselben gegeben.

Drei Tage waren auf diese Weise verflossen, als Alvarez mit Entzücken die blauen Gipfel der über den Wasserhorizont emporragenden Gebirge erblickte. Er steuerte, so viel er es mit einem einzelnen Segel vermochte, geradezu auf dieselben los und am nächsten Morgen befand er sich nur

Digitized by Google

wenige Meilen entfernt bei einer der lieblichsten Inseln der Welt.

Ein balsamischer Wind trieb ihn sanft dahin ob dem krystallklaren Gewässer. Viele Klafter unter ihm konnte er die reiche Landschaft des Meeres betrachten, belebt mit Myriaden von Fischen, die da und dort aus den Korallenriffen hervorschossen, gezacktes Laubwerk und breite Blätter von riesigen Seepflanzen. Hin und wieder kamen goldige Sandbänke dazwischen mit ungeheuren Muscheln, die im lieblichsten Farbenschimmer in wässerigem Lichte strahlten. Aber dieses Paradies der Fische schien gleich jedem anderen nur zu sehr seine Dämone zu haben; dann und wann gleitete die ungeheure dunkle Gestalt eines Haifisches quer über die Wasserscenerie und der scheußliche Katzfisch mit seinen großen, spitzigen und rasch beweglichen Flossen schlich sich in eine Korallenhöhle und zerstreute die flimmernde Masse nach allen Richtungen, oder der Mantelfisch breitete seine weiten, schwarzen, fledermausartigen Flossen aus und haschte seine Beute mit seinem gefräßigen Munde. Aber all diese Vorfälle vermehrten nur das Interesse, mit welchem der junge Reisende die Wasserwelt betrachtete, die hier zum ersten Male offen vor seinem Blicke lag.

Noch lange nicht konnte er seiner entzückten Beobachtung erlauben, auf die Oberwelt wieder zurückzukehren. Er konnte nun jene herrliche Insel, die vor ihm lag, zu seinem Aufenthalte wählen; wohin sein Auge zuerst fiel, daran blieb es haften und so schön war das ganze Land, das er sah, daß er kaum darauf achtete, wohin der Zufall ihn führte. Er überließ das Schiff sich selbst und es schwamm sachte zum Lande, während sein Pilot mit begierigen Augen die Schönheit der vor ihm liegenden Insel betrachtete. Die

Digitized by Google

See glänzte von ferne wie flockiger Strahlenſchimmer, außer in den winzigen Buchten, die von den Felſen der purpurnen Vorgebirge beſchattet wurden. Smaragdene Thäler zogen ſich vom Rande des Waſſers hinweg und ſchlängelten ſich auf die Höhen palmenbewachſener Hügel hinauf, zogen ſich an fichtenreichen Gebirgen empor, die hoch mit ihren blauen Gipfeln emporragten und mit dem noch blaueren Himmel zu verſchmelzen ſchienen. Lufthaine von Cocosbäumen ſtanden gruppenweiſe auf den Wieſen, jede war mit Pflanzen überwuchert, von denen Büſchel von Purpurblüthen herabhingen. Den duftigen Anhöhen der Berge entlang ſprangen ſchimmernde Cascaden unter grünendem Schatten und verhüllt von Laubwerk und grauen Felſen, bis ſie gegen die See zu durch ruhige Spalten bemerkbar wurden. Als das Schiff ſich der Küſte näherte, konnten die Seefahrer Myriaden von Papageien und blauen Tauben erblicken, die von Hain zu Hain flatterten; die ganze Luft war erfüllt von dem Geſange der zahlloſen verborgenen Vögel und geſchwängert von den Wohlgerüchen von Myriaden von Blumen. Bäume grünten am Rande des Waſſers, und über demſelben hingen verlockende Früchte, ihren ſchönen Schatten ins Meer hinauswerfend.

Sacht fuhr Alvarez ſo nahe wie möglich an das bezaubernde Geſtade. Zur einen Seite Felſen und zur andern dichte, verworrene Wälder bewogen ihn, ſich weiter zu begeben. Endlich als er zu einer gut geſchützten Bucht mit tiefem Waſſer, ſilbernem Sande und hochemporragenden Felſen kam, entſchloß ſich ſeine launiſche Wahl und hier lief das vom Sturm beſchädigte Schiff, da eben hohe Flut war, ans Geſtade.

Jetzt folgten Tage voll ſorgfältiger Arbeit. Die Küſte

Digitized by Google

rund umher schien gänzlich unbewohnt zu seyn und Alvarez machte sich darauf gefaßt, daß der erste starke Wind sein Schiff in Trümmer zerschlage. Er glaubte (und es war in der That so), daß er auf der Insel St. Domingo sey und wußte, daß es hier in der Nachbarschaft oder wenigstens nicht weit von hier Freibeuter geben müsse. Obgleich er von ihnen künftigen Beistand erwartete, so war er doch nicht überzeugt, daß sie sein neu erworbenes Eigenthum respectiren würden und er entschloß sich die Ladung der Brigantine zu verbergen, so daß er, wenn es nothwendig seyn sollte, dazu seine Zuflucht nehmen könnte. Der Indianer, immer noch dankbar wie damals, als er vor den Schwertern der Piraten gerettet wurde, arbeitete, wenn auch ungerne, mit der Anstrengung all seiner Kräfte und in wenigen Tagen war eine Kalksteinhöhle sorgfältig gereinigt, roh befestigt, rundum mit Seide und Sammt behangen und ihre Vertiefungen mit den werthvolleren Gegenständen angefüllt. All die Vorräthe, welche sie behalten wollten, wurden sorgfältig weggeschafft und dann wurde die Höhle zugeschlossen und das Schiff an die Küste befestigt.

Drittes Capitel.

Und machten Carbonari Köche nicht
Ihm Carbonaden zur Genüge?
Byron's ehernes Zeitalter.

Alvarez entschloß sich endlich aus seiner Festung und seinen Arbeiten einen Ausflug zu machen und die wunderbar schöne Welt zu erforschen, in die ihn sein Geschick versetzt hatte.

Digitized by Google

Sein Herz pochte, als er dahin wallte. Obgleich ein Mann von Jahren, war er doch noch ein Kind hinsichtlich seiner Empfindungen und Erfahrungen. Alles war neu für ihn, vor Allem aber das entzückende Gefühl der unbegrenzten Freiheit, das er jetzt zum ersten Male in seinem Leben empfand. Sein demüthiger Freund, der Indianer, hatte dieselben Gefühle, obgleich seine Freude über die wiedererlangte Freiheit größer war und die Wildniß um ihn her ihn an seine frühere Heimat erinnerte. Er war einer von den Bravo's, wie die Eingeborenen von Darien von den Spaniern genannt wurden; ein tapferes Geschlecht, das allein mit Erfolg den Eroberern von Mexico und Peru zu widerstehen vermochte. Er war der Häuptling eines Stammes und so lange von den Spaniern als unabhängiger Fürst anerkannt, als er sich innerhalb der Grenzen seines Geburtslandes aufhielt, umgeben von seinem unbezwinglichen Volke. Aber in einer trüben Stunde vertraute er sich der spanischen Treue an, welche, obgleich ritterlich gegen Christen, niemals gehalten wurde gegen Heiden, die vom Papste verflucht waren. Bei den Spaniern zu Portobello einen Besuch abstattend, wurde er wegen erdichtetem Verbrechen gegen den katholischen König zurückbehalten. Die Spanier gierig, sich eines so furchtbaren Feindes zu bemächtigen, hatten als Lösegeld die Herrschaft über sein Land verlangt und ihn zuletzt zum Sclaven verdammt.

Dieser Mann, der Andreas hieß, ist eine geschichtliche Person aus jener Zeit und muß mehr Talente und mehr Charakter besessen haben, als man den Wilden gewöhnlich zugesteht. Er wurde selbst unter den Freibeutern wegen seiner Rechtschaffenheit und Tapferkeit geachtet; er konnte außer seiner eigenen Sprache auch spanisch, französisch und ein

Digitized by Google

wenig englisch sprechen. Er schloß sich nun an Alvarez an, mit der treuesten, aber keineswegs unterthänigen Freundschaft und noch lange nachher in seinen heimatlichen Gebirgen bewies er, daß er das, was er seinem Retter schuldig war, nicht vergaß.

Mit diesem Begleiter wanderte Alvarez vorwärts nach Westen. Ihre unwegsame Bahn führte sie durch Scenen der wunderbarsten Schönheit. Abschüssige Hohlwege mit rauschenden Strömen hinderten sie zuweilen am Fortschreiten; aber überall waren sie umgeben von blumigem Strauchwerk und oft von majestätischen Bäumen überschattet. Grünende Thäler waren zwischen grauen Felsen zerstreut, die malerisch aussahen mit wuchernden Schlingpflanzen überwachsen, deren Blüthenmyriaden von den schönsten Insecten bedeckt waren. Die Wälder und die ob denselben schwebende Luft waren wahrhaft bevölkert und durchtönt von dem schönen Gesange der buntgefiederten Vögel. All dies war entzückend für den unverdorbenen Geschmack des verschlossenen Jünglings, da es ihm eben neu war.

Seine Naturliebe war jungfräulich und unverfälscht; ihre mysteriöse Einsamkeit war für ihn eine Erleichterung und er genoß dieselbe mit leidenschaftlicher Bewunderung. Seiner Forschung fehlte es nicht an mancherlei Abenteuern, die ihn bei jedem Schritte in Leben und Begeisterung versetzten. Aber wir müssen über dieselben wegen anderen Begebenheiten hinweggehen.

Am Morgen ihres dritten Marschtages stiegen die Wanderer einen dichten waldigen Berg hinunter, als Andreas plötzlich still stand, die Finger auf die Lippen legte und aufmerksam horchte:

»Hier ist der Sitz der Flibustier!« rief er endlich

aus und vollkommen befriedigt ſetzten ſie ihre Wanderung fort.

Als ſie die Ebene erreichten, erblickten ſie die Freibeuter in ihrem urſprünglichen und unſchuldigſten Charakter — nemlich als Jäger.

Ein halbes Dutzend dieſer Leute war um einen ungeheuren wilden Eber verſammelt, der noch zuckend im Todeskrampfe dalag. Wild und trotzig ſahen dieſe Männer aus mit ihren ungeſchorenen Bärten und bronzirten, faſt negerfarbigen Geſichtern. Aus einer Lederkappe, die vorne einen langen Spitz hatte, aus einer blutbefleckten ledernen Tunica, die nachläſſig über ihre wollenen Hoſen geworfen war und bis auf die Kniee reichte, und aus rohledernen Halbſtiefeln beſtand ihre ganze Kleidung. Eine lange Muskete und ein furchtbares Jagdmeſſer, ein Pulverhorn, ein Kugelſack und ein kleines, um den Nacken hängendes Jagdhorn vervollſtändigten ihre Ausrüſtung. Drei ungeheure Bluthunde, ſolche, welche gewöhnlich die Indianer ſelbſt durch fließendes Waſſer, durch ihren Geruch verfolgen, lagen mit ausgeſtreckten Zungen und ihre Augen ſtarrten auf den ſterbenden Eber.

Alvarez hielt eine Weile an, um dieſe fremdartigen Bilder zu betrachten, von denen man dem europäiſchen Ohre ſo viele Geſchichten erzählte. Dann ſchritt er im Schatten der Bäume furchtlos vorwärts. Sobald er ſich zeigte, flogen die Hunde auf ihn los, die Jäger ſprangen von ihrem Gelage empor und blickten inſtinctmäßig auf das Zündpulver ihrer Musketen; dann als ſie ſahen, daß die Fremden nur zweie ſeyen, riefen ſie ihre Hunde zurück mit einer Stimme, die dem Gebrülle des Büffels glich; und als die Beſtien obgleich widerſtrebend von ihrem beabſichtigten Anfalle ab-

Digitized by Google

ließen, ließen sich die Männer wieder auf den Boden nieder und begannen ihr anscheinend lustiges Gelage von vorne.

Alvarez sprach französisch zu ihnen, setzte ihnen mit wenig Worten seine Beziehung zu ihren Cameraden auseinander, schilderte ihnen das Gefecht, die Trennung der beiden Schiffe und das Scheitern der Brigantine. Er hielt es nicht für nothwendig, ihnen etwas von dem Inhalte und der Ladung des Schiffes mitzutheilen, erklärte sich aber freiwillig dazu bereit, eine großmüthige Summe für ihren Dienst und Beistand zu entrichten, wenn sie ihm bei der Ueberfahrt nach Carthagena behilflich seyn wollten.

Die Seeräuber bewillkommten ihn freundlich. Fast jeder Mann am Bord der Brigantine war von ihnen wohlgekannt und kurz und nachdrücklich wurde ihr Verlust von ihnen beklagt; aber sie sprachen von der Katastrophe mit einer charakteristischen Gefühllosigkeit und einem Stoicismus, den sie nebst anderen Gewohnheiten von den Ureinwohnern dieser Insel angenommen zu haben schienen. Sie machten Alvarez den Vorschlag, ihn zu ihrem Lager zu führen und überließen Vieren von ihnen, sammt Engagés oder Sclaven, die Aufgabe, den Körper des todten Ebers hinwegzuschaffen; die andern zwei schritten gegen das Meer mit einem so raschen Geschwindschritte, daß Alvarez ihnen trotz seiner Anstrengung kaum zu folgen vermochte. Endlich erreichten sie ihr Dorf, welches aus mehren schlecht gebauten Hütten und dünnen Zelten bestand; diese waren übrigens, wenigstens unter diesem Klima, hinreichend, ihnen den Schutz, den sie in Anspruch nahmen, zu gewähren.

Eine der größten von diesen Schuppen war ihr Waarenhaus, wo die verschiedenen Vorräthe lagen, die man mit vorüberfahrenden Schiffen für Branntwein und Schießpulver,

Digitized by Google

ihre alleinigen Bedürfnisse, austauschte. Wilder Honig, Cassava-Brot und Cocosnüsse waren in beträchtlicher Menge hier aufgehäuft, aber ihre meisten Verkaufsartikel und Nahrungsmittel bestanden in großen Stücken von wildem Ochsen und Eberfleisch von einer röthlichen Farbe.

Alsogleich wurde Alvarez ein Zelt eingeräumt; der Indianer wurde ins Gehölz gesendet, um frisches Farrenkraut für sein Lager zu sammeln, und die Bukanier trafen inzwischen die Vorkehrungen, um ihr Mahl zu bereiten. Der wilde Eber war nun angelangt, mit wunderbarer Fertigkeit wurde er abgehäutet, das Fleisch ward von den Knochen abgelöst, in große Stücke geschnitten und auf den Boucar gesetzt.

Dieser indianische Herd, von dem die schrecklichen Freibeuter den Namen Boucanier bekamen, war sehr einfach. Er bestand aus vier aufrechten Pfosten, um welche sechs Füße seitwärts und vier oder fünf Füße hinaufragten. Ueber denselben wurde eine Anzahl von grünen Stäben befestigt und auf dieselben wurde das Fleisch gestellt. Dann wurde das Feuer unten angemacht und sobald es hell aufflackerte, wurden die Knochen der Abfall und manchmal auch das Fell des Thieres nach und nach darauf geworfen, so daß aus dem langsam aber anhaltend brennenden Feuer ein salmiakartiger Rauch emporstieg; das Fleisch wurde jetzt von Zeit zu Zeit umgewendet, damit es durch sein eigenes abfließendes Fett geschmorrt werde. Das also geröstete Fleisch schrumpfte nun zusammen und nahm langsam die erwünschte rothe Farbe an; dann, nach einigen Stunden, war das Feuer allmälig bis zum Erlöschen verglommen, sobald das Fleisch zum Mahle tauglich war.*) Das Fleisch

*) Auf dieselbe Weise — sagt man — pflegten die Karaiben ihre Gefangenen zu rösten, indem sie dieselben lebendig an

Digitized by Google

war, abgesehen von seiner Dicke, noch außerordentlich breit, sein Geruch war herrlich und auf diese Weise blieb es eine lange Zeit hindurch ganz gut.

Aus diesem Fleische, einigen wilden Früchten und indianischem Brote bestand die ganze Nahrung der Freibeuter.

Diese Männer verbrachten ihr Leben in freier Luft, sie waren frei von Sorgen und von den ängstlichen Gedanken, die mehr den Ordnungsliebenden als den Herumstreifenden beunruhigen. Ihr Leben bestand aus einer Reihe von Unternehmungen; sie waren unglaublich abgehärtet und kühn wie die wilden Stiere, auf welche sie Jagd machten, und verzweifelt verwogen. Wenn sie von einer Beleidigung oder Mangel emporgerufen oder von einem abenteuerlichen Geist entflammt würden, nahmen sie ihre Waffen, durchkreuzten die See und wurden die Geißel der Spanier und die Rächer der Indianer.

Abends, wenn ein halbes Hundert von diesen sonderbaren Inselbewohnern rund um das Wachtfeuer herumlag, das zwischen den Cedern hindurchloderte, boten ihre Gruppen einen furchtbar malerischen Anblick dar. Ihre ledernen Kittel waren noch von dem geronnenen Blute der bei der Jagd getödteten Thiere befleckt; ihre Gesichter waren halb mit verworrenen Backenbärten und grimmigen Schnurbärten bedeckt, ihre Hände, mit Blut und Schießpulver besudelt, waren beschäftigt, das Fleisch zu zertheilen oder die Becher und Flaschen für das Abendmahl zu ordnen. Ihre wilden

den Rost banden, das Feuer so teuflisch mäßigend, daß es mehre Stunden anhielt. Die Kocherei wurde dann als vollkommen betrachtet und eine „jeune femme, bien boucarée," wie die Franzosen es übersetzten, war die größte kanibalische Wonne.

Digitized by Google

Augen ſtarrten in die Feuersglut, die vor ihnen loderte und verloderte. Wilde Späße und Flüche erſchallten, zornige Befehle wurden den Engagés ertheilt, welche beſchäftigt waren, die kleinen Zelte im Hintergrunde für die neu angekommenen Brüder herzurichten, Musketen zu putzen oder die hungrigen Hunde zu füttern. Plötzlich als die Sonne langſam ins Meer ſank, ſprangen ſie alle feierlich auf und fielen zum Erſtaunen von Alvarez auf die Knie, flehentlich die heilige Jungfrau anrufend und die Veſperhymne ſingend. Einige von ihnen, Engländer oder Proteſtanten, wandten ſich verächtlich hinweg, aber ſie achteten doch durch ihr Stillſchweigen die Frömmigkeit ihrer Cameraden.

Nicht eher ward das Abendgebet beendet, als bis das Mahl begann. Nur wenige von den Jägern waren abweſend, aber zwei von ihnen hatten Wunden empfangen, die jeder andere Mann für ſehr bedeutend gehalten hätte. Ein wilder Eber hatte den Schenkel des einen zerfleiſcht, aber er hatte ſich die Narbe ſelbſt zugedrückt und ſie mit ſanften, flaumigen Palmblättern verbunden. Einem andern wurde das Bein von dem Horn eines Stieres zerquetſcht; aber nachdem er es in dem warmen Blute des getödteten Thieres gebadet hatte, ließ er ſich zum Feſte führen und nun lag er auf dem Raſen zufrieden und aß mit einem eben ſo guten Appetit wie ſeine Genoſſen.

Dies waren unbedeutende Dinge, aber ſie zeigten Alvarez, aus was für Stoff ſeine Gefährten gemacht waren.

Sie aßen nun ſtark und begierig, tranken zur ſelben Zeit reichlichen Branntwein und nach Verlauf einer Stunde waren ſie alle betrunken in Schlaf verſenkt. Alvarez betrachtete ſie mit Erſtaunen und Intereſſe, das theilweiſe mit

Digitized by Google

Achtung gemiſcht war. Er konnte nicht ſchlafen. Immer richtete ſich ſein Blick auf die Zukunft, die ihm bevorſtand. Zuweilen fühlte er ſich verſucht, ſich mit dieſen wilden Männern zu verbinden, ſich Mühe zu geben, ſie menſchlicher zu machen und durch ihre Tapferkeit ſich ein Reich zu erobern. Bald nach Mitternacht aber wurden ſeine Betrachtungen unterbrochen. Ein ſchauerlicher Jäger (der älteſte von der ganzen Schaar) begann ſich zu regen und wankte endlich eine Verwünſchung auf ſich ſelbſt und ſein Geſchlecht murmelnd, auf ſeinen Füßen. Er fachte die erſterbende Glut des Wachtfeuers wieder an und plötzlich auflodernd beleuchtete die Flamme grell ſein todtenbleiches Geſicht und ſeine blutunterlaufenen Augen. Er warf einen unruhigen Blick um ſich und als er Alvarez wachend ſah, näherte er ſich ihm freundlich und wies verächtlich auf ſeine rundherumliegenden Gefährten, die erſt kürzlich betrunken vom Schlaf übermannt worden waren. Dann begab er ſich zu einer kleinen Quelle, die aus dem Geſtein und Moos eines Felſens hervorrauſchte, und badete ſein Geſicht in dem Waſſer, das rothgefärbt von ſeinen blutigen Händen herabtropfte. Nachdem er dieſe oberflächliche Waſchung vorgenommen hatte, rief er ſeinen Cameraden zu, daß es Zeit wäre aufzuſtehen, um noch bei Tagesanbruch das Jagdrevier zu erreichen. Alvarez erfuhr nun, daß von den Bukaniern eine große Hetzjagd beſchloſſen worden war, um Fleiſchvorräthe für eines ihrer Schiffe herbeizuſchaffen, deſſen Ankunft täglich erwartet wurde und das Vorräthe und Mannſchaft brauchte. Der Mann, der mit ihm geſprochen hatte, wurde von den Freibeutern mit Achtung behandelt und ſie ſchätzten ihn hoch wegen ſeiner Klugheit und Kühnheit; aber am Lande erkannten ſie keine Herrſchaft an, außer wenn ſie von Spaniern überfallen

Digitized by Google

wurden oder auf einer räuberischen Expedition sich befanden, in welchen Fällen sie sich geduldig der strengsten Disciplin unterwarfen; denn die Erfahrung hatte sie gelehrt, daß dies das sicherste Mittel des Erfolges sey. Ihre Capitäne wurden dann durch Abstimmung erwählt und einmal erwählt war ihre Gewalt unbegrenzt. Immer die kühnsten und verwegensten von einer kühnen und verwegenen Mannschaft vollbrachten diese Capitäne Wunder der Tapferkeit mit ihren schwachen Streitkräften. Die reichsten und volkreichsten Städte des Continents wurden von ihnen besteuert oder geplündert. Viertausend Meilen im Umkreis zu Lande und Wasser flatterte ihre entsetzliche Flagge.

Der alte Freibeuter ließ aus seinem Horne einen lauten Klang ertönen und seine wilden Cameraden standen mit wunderbarer Schnelligkeit auf ihren Füßen, blickten nach ihren Gewehren, schlugen ihre unglücklichen Engagés und koppelten ihre Bluthunde los. Dan brachen sie in Partien zu fünf und sechs Mann auf und verschwanden in verschiedenen Richtungen im Walde. Alvarez, dessen Füße von der ungewohnten Reise ermüdet und wund waren, entschloß sich da zu bleiben, wo er sich gegenwärtig befand. Nicht lange dauerte es, so hörte er Schüsse, Geschrei, Hornklänge und die tiefen Stimmen der Bluthunde die Berge entlang schallen. Er konnte bald auch den donnernden Sturz der wilden Rinder vernehmen, welche eben durch die engen Schluchten gejagt wurden, als die Kugeln der Freibeuter fest und sicher treffend auf sie flogen.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Dann seh'n sie auf die Hügel; Feuersglut
Bestrahlt mit Vesuvsglanz die Räuberschaar,
Gar bunt gemischt ist diese wilde Brut,
Fern rauscht der Hain, der Mond scheint hell und klar; —
Mit Fackeln und mit Spießen stürzt alsbald
Ein rief'ger Haufe aus dem nahen Wald,
Freiheit entflammt die brüderliche Schaar.

Campbell.

Für einige Tage blieben die Jäger beschäftigt. Alvarez versuchte es zum Scherz und fand die Jagd auf wilde Rinder bald nur zu anlockend; er befürchtete fast, auf einmal selbst gegen seinen Willen, ein Freibeuter zu werden. Und es war in der That ein fremdartiger Reiz in dem Leben, das sie führten. Die vollkommenste Sorglosigkeit und Unverantwortlichkeit, die Arbeit, die gerade hinreichte, ihnen die Rast willkommen zu machen, die starke Gesundheit, die zur Arbeit wieder antrieb, die stürmische und häufige Aufregung abwechselnd mit Perioden der ununterbrochensten Ruhe, der das wonnevolle Klima einen doppelten Genuß verlieh: all' dies schien dem jungen Alvarez entzückend und all' diese Vergnügungen waren für ihn neu. Nach Verlauf einiger Zeit machte er größere Ausflüge und besuchte die indianischen Dörfer, in denen die wenigen Ueberreste dieses unglückseligen Stammes noch all' ihre Sittenreinheit bewahrten, obgleich sie leider die meisten der Tugenden, welche die ersten Entdecker bei ihnen angetroffen, verloren hatten.

Digitized by Google

Ihre strahlende Sonne (kein Wunder daß sie dieselbe als einen Gott verehren, als einen Gott von fürchterlicher Gewalt sowohl, als unendlicher Güte), welche über die ganze Natur einen solchen Glanz und Schimmer ausgießt, hat die menschliche Gestalt so vervollkommt, daß Apollo stolz seyn würde, sie seine Kinder zu nennen. Eine undenkbare Grazie und eine natürliche Würde spricht aus ihren symmetrischen Gesichtszügen. Das Licht, das in ihren großen, schwarzen Augen funkelte, war der Erguß eines inneren, zu voll gährenden Lebens. Auch noch in der jetzigen Zeit haben jene Indianer auf einige von ihrer Nachkommenschaft den Typus der vollendetsten, bisher bekannten Schönheit übertragen.

Auf einem von diesen Jagdstreifzügen, welche Alvarez unternahm, wurde er durch einen wilden Eber gefährlich verwundet. Ein Bukanier würde dazu gelacht und sein beschädigtes Bein zum Feuer seines Herdes und zum Abendgelage getragen haben; aber die nicht abgehärtete Natur Alvarez's konnte nicht also die Marter ertragen. Er ließ sich in das zunächst gelegene Dorf schaffen und wurde daselbst mit jener großmüthigen Gastfreundschaft aufgenommen, welche die edlen Wilden von Haiti charakterisirt. Sie erbauten rasch für ihn eine Rohrhütte, fern von dem Geräusche des Dorfes und bedeckten sie mit Palmblättern, und wenn das fürchterliche Fieber dieses Klima's über ihn kam, wurde er mit allen Bequemlichkeiten und schmerzstillenden Mitteln versehen, welche durch die Geschicklichkeit des einfachen Indianers herbeigeschafft werden konnten. Die frischesten und saftigsten Früchte waren immer bereit für seine verschmachtenden Lippen; Kürbisse mit Quellwasser wurden beständig über die breiten Blätter, welche das Dach seiner

Digitized by Google

Wohnung bildeten und über das Gras ringsum ausgegossen, um die Luft abzukühlen, und wenn endlich sein Bewußtseyn zurückkehrte, gewahrte er eine jugendliche, weibliche Gestalt sich sanft um ihn bewegen, und seine geringfügigsten Bedürfnisse mit einer so aufmerksamen Zartheit erfüllen, wie man sie nur bei einem Weibe — gleichviel ob Heilige oder Wilde — antreffen kann.

Avooa war die Tochter eines Dorfhäuptlings; sie war selbst unter dem schönen Stamme, dem sie angehörte, ausnehmend reizend und ihre Liebenswürdigkeit nahm das warme und unbewachte Herz des jungen Morisco durch Ueberraschung. Das Weib war für ihn noch eine unbekannte Gefahr und er trotzte ihr so lange bis es zu spät war. Das Fieber war von ihm gewichen, aber er verweilte noch immer in Avooa's Wohnort; und die junge Indianerin wachte über ihn und gab ihr ganzes Herz, ihre wahre Seele hin; für die arme Wilde gab es keinen andern Himmel, außer den ihr die Gegenwart des weißen Fremden vorzauberte.

Endlich wurde der Rubicon überschritten; Alvarez heirathete sie nach dem Gebrauche ihres Volkes und führte sie auf der Seeseite zu seinem Zelte fort, indem er ihrem Vater einen so reichen Brautschatz für sie zurückließ, daß die Indianer auf anderen Inseln davon erzählten und das ganze Volk mit Hochachtung auf ein Mädchen blickte, das zu einem so hohen Preise gekauft wurde.

Denselben Zauber, welchen die kunstvolle Königin von Egypten bei Antonius angewendet hatte, übte diese schlichte Wilde über ihren gebildeten Geliebten aus; Alvarez fühlte nach und nach die großartigen Träume seines Geistes verschwinden. Die Zeit floß ihm unmerklich vorüber, während er in den Urwäldern jagte oder unter dem Schatten eines

Digitized by Google

großen Bananenbaumes verweilte, bei dem er und Avooa ihre Wohnung aufgeschlagen hatten. Das Meer war neben an, Fische schwärmten darin nach Beute umher und glänzende Muscheln und phantastisches Seekraut schmückten das Ufer. Die leichte Arbeit, die zu thun war, wurde vom treuen Andreas vollbracht, der keine Pflicht für zu niedrig hielt. Die Freibeuter brachten ihm, obgleich sie etwas entfernt waren, von ihren Vorräthen die wenigen europäischen Lebensbedürfnisse.

Alvarez wäre in diesem träumerischen Leben nur zu glücklich gewesen, wenn er seine einstigen Träume hätte vergessen können, wenn der Drang seines Geistes nicht die Sehnsucht nach Unternehmungen und eine strebende Lust nach Thaten in ihm entflammt hätte.

Während der Krankheit Alvarez's war das erwartete Schiff gekommen und wieder abgesegelt und hatte seine Kranken und Verwundeten zur Stärkung ihrer Kräfte zurückgelassen. Seine Rückkehr wurde nun wieder erwartet, nachdem es lange Zeit in den Buchten des Isthmus gekreuzt hatte und die Ankunft desselben wurde ängstlich erharrt. Schon lange war das Schiff signalisirt und von Neugierde getrieben, begaben sich Alvarez und seine junge Indianerin ans Gestade unter die Wartenden. Der stolze Morisco wollte es nicht dulden, daß die freche Aufmerksamkeit der versammelten Bukanier sich auf Avooa richtete und er wollte sich alsbald ihren Blicken entziehen. Aber es war zu spät.

Als das erste Boot von dem Schiffe landete, war Alvarez noch am Gestade und theilte das allgemeine Interesse, mit welchem die Inselbewohner die ungewöhnliche Erscheinung eines Gefangenen betrachteten — denn Pardon wurde gar selten von den Freibeutern gegeben. Der Capitän sprang

Digitized by Google

ans Ufer und hieß dem Gefangenen ihm folgen. Er erzählte dann, daß er ihn am Bord einer spanischen Beute verschont hätte, weil er ein Engländer sey, aber daß ihn, da er sich geweigert hatte der Bruderschaft beizutreten, jeder Freibeuter für hundert Dollars als Engagé bekommen könnte. Der Gefangene blickte nun die Käufer, die rings um ihn her standen, forschend, mit einer so ruhigen unbewußten Miene an, daß Alvarez mächtig davon ergriffen ward.

Sein Aussehen war gebieterisch, obgleich seine blauen Augen von Menschenfreundlichkeit leuchteten; die in seiner Haltung ausgedrückte Charakterstärke verrieth vielmehr eine große, gewaltige Ausdauer, als handelnde Leidenschaftlichkeit. Er war jung und augenscheinlich in Entsagung, tiefe Gedanken und ängstliche Sorge versunken, als er mit in einander gelegten Armen dastand und die Forschungen der Seeräuber ertrug; sie untersuchten und besprachen seine Fähigkeiten, als ob es sich um einen Hund oder ein Pferd handle.

Alvarez fühlte sich unwiderstehlich zu dem Fremden hingezogen und auch theilweise von diesen Insulten unangenehm berührt; auf einmal schritt er zum Capitän und zahlte ihm die verlangten hundert Dollars. Dann nahm er den Gefangenen bei der Hand und sagte ihm, daß er frei sey. Die Seeräuber betrachteten diesen Handel erst mit Neugierde und dann mit Unwillen. Neuerungen von was immer für einer Art waren immer sehr unpopulär unter ihnen, aber das Kundgeben einer Großmuth und die Verdammung der Sclaverei durch Jemanden, der sich noch überdies widerrechtlich in ihre Angelegenheiten mischte, war etwas, das sie nicht dulden konnten. Und abgesehen davon war dieser Fremde sichtlich reich, dachten sie, was den Freibeuterprin-

Digitized by Google

cipien zuwider ist. Warum denn sollte er besondere Freibeuterprivilegien genießen?

Während sie sich nun zornig besprachen, führte Alvarez den Fremden zu seiner Hütte unter dem Bananenbaum, gab ihm solche Erfrischungen als er herbeischaffen konnte und verlangte dann von ihm eine Erzählung seiner Abenteuer.

Ein Orientale, gleichviel ob er als Maure oder Spanier geboren ist, liebt das Erzählen unendlich; seinem erfinderischen aber träumerisch-trägen Geiste behagt es, durch den Gedankenflug eines andern fortgerissen und ohne Anstrengung in ideale Regionen versetzt zu werden. Die Abendstunde war gekommen; ein herrlicher tropischer Abend; eine tiefe sinnige Stimmung senkte sich über die Seelen, als am Himmel die gestirnten Welten erstrahlten. Die zwei Europäer lagen auf einer Bank und hatten ihr Antlitz gegen das Meer gewandt. Der blaue Rauch ihrer Pfeifen stieg gerade in die regungslose Luft empor, Feuerfunken glimmten und flammten rund um sie her und über ihren Häuptern und die Wellen brachen sich sanft im phosphorescirenden Schaume am Sande.

Avooa schmiegte sich anmuthig unter dem durchsichtigen Laube ihres bedachenden Baumes und ihre aufmerksamen und liebevollen Augen bewachten jede Bewegung Alvarez's; eine Koppel Bluthunde durchstrich oder durchspähte vielmehr die waldige Wohnung ihres Herrn auf eine beinahe ernste und gewissenhafte Weise.

Und also begann der Fremde seine Geschichte unter den günstigsten Vorbedeutungen. Wird aber auch das Interesse des Lesers gesteigert oder wenigstens versöhnt werden durch diesen lieblichen Einfluß?

Digitized by Google

Wie mit einer nationalen Vorsicht unterdrückte der Erzähler der folgenden Begebenheiten vieles, was anderswo hindurch leuchtete, und weil das Französische, das sie sprachen, keineswegs vollkommen war, so scheint es mir besser zu seyn, dasjenige, was zu unserer Geschichte gehört, lieber geschichtlich zu erzählen, als so wie es Alvarez gehört hat.

Der Fremde war jemand, auf den (wie ich zu hoffen wage) der Leser mit einigem Interesse blickt. Es war Wilhelm Paterson, gewöhnlich Tinwald genannt, von Sandilee; er ist jetzt, was die Zeit anbelangt »nur zwei Jahre älter,« aber — (wie ein Irländer einmal in Bezug auf sich selbst sagte) »sehr alt was die Erfahrung anbelangt.«

Wir haben ihn in Bristol verlassen, wo er für einige Zeit zurück blieb und genug Beschäftigung für seinen thätigen Geist fand. Von der immer gefährlicher werdenden Krankheit seines Vaters Nachricht erhaltend, kehrte er verkleidet nach Sandilee zurück. Zu jener Zeit war es der einzige Wunsch des alten Mannes, noch einmal das Gesicht seines Sohnes als den letzten sichtbaren Gegenstand durch den umschattenden Nebel des Todes zu erblicken.

Es traf sich, daß Partan beinahe entdeckt hätte, wer ihm jenes Unrecht zugefügt. Er litt nemlich an einer Verletzung des Gehirnes, welche, wenn sie sich besserte, nur wenige gefährliche Symptome zurückließ, außer jene Schwäche, welche immer die Folge vorhergegangener Unmäßigkeit ist. Er war den Anordnungen Tinwald's gemäß ins Herrenhaus gebracht worden und Tinwald erfuhr von dem Haushalter Janet, daß der alte Laird zuerst für ihn, als ein Vermächtniß seines verlorenen Sohnes, Interesse gefaßt und zuletzt an seiner Gesellschaft Gefallen gefunden habe. Da er zu jener Zeit sich durch heftiges Trinken betäubte und voll-

Digitized by Google

ständig gefühllos wurde, so konnte er nicht beschwören, daß Lorenz ihn hinunter geschleudert hätte und er wollte dies nicht als bloßen Verdacht aufstellen. Noch wollte Tinwald keinen Zweifel in seiner Seele aufkommen lassen, obgleich es ihn sonderbar dünkte, daß der Capitän eine vollständige Unkenntniß des dem alten Matrosen widerfahrenen Unglückes zur Schau getragen hatte. Da dies aber kein genügendes Motiv zu einer solchen Beschuldigung war, dachte er, es wäre am besten, in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte mehr zu machen. Vielleicht war es ja nur ein Irrthum in Partan's zerstreutem Gehirne und seine Feindseligkeit gegen den Seeräuber.

Alt-Tom saß still rauchend in seiner Caminecke; er war sehr alt geworden nnd stierte noch immer dem Golde entgegen, das er mit jeder kommenden Flut erwartete. Alice war bei ihrer Tante in Annan. Ihre Freundin Isobel war eine Waise geworden und sollte binnen wenigen Tagen mit ihr ins Schmugglerhaus zurückkehren; Tinwald wünschte keineswegs sie zu erwarten. Er verlangte nicht das Wagniß einer zweiten Zusammenkunft zu unternehmen, weil er ihre Treue eben so bindend wie ein Verlobungsgelübde betrachtete. Sobald er also seinem Vater die letzten Pflichten erwiesen hatte, sehnte er sich das Herrenhaus zu verlassen.

Kein Abschied von einem Lebenden läßt ein solches Gefühl der Einsamkeit hinter sich, als die Trennung von dem leblosen Körper eines geliebten Todten; und Kummer und Sorge erwecken immer eine Begierde nach wechselndem Aufenthalt.

Paterson hatte nun keine Heimat mehr, wenn dies geheiligte Wort auf Herzen und nicht auf einen Herd angewendet wird. Er wandte all' seine Gedanken nur noch den

Digitized by Google

westlichen Inseln zu, von denen er so viel gehört hatte. Es war ihm als ob es ihn triebe, dort eine Art von Missionsgeschäft auszuüben, wie er es schon seit langer Zeit unter den Schmugglern seiner eigenen Küste gethan hatte. Er dachte, seine Bestrebungen könnten vielleicht den Freibeutern, deren romantische Geschichte ihn so sehr interessirte, Vortheil bringen und eben so den Indianern von Nutzen seyn, deren ergreifende Geschichte von **Las Casas** ihn so sehr gerührt hatte. Diese und ähnliche Gedanken überlegend, kam er endlich dahin, zu glauben, daß es nicht länger sein Beruf sey — selbst wenn er von der Regierung die Erlaubniß erhielte, in seiner Heimat verweilen zu dürfen — seinen Acker zu bebauen oder auf den Messen des Niederlandes Schafe zu verhandeln.

Demgemäß bereitete er sich auf seine Weise, nachdem er mehre Fasttage und Nachtwachen gehalten hatte, auf seinen neuen Beruf vor. Er verkaufte Alles, was er besaß, mit Ausnahme des Herrenhauses und Gartens; denn der Schotte liebt immer »ein Stückchen Feuer zu haben, das er sein Eigenthum nennen kann,« in jenem Lande, das er immer so leicht verläßt, in das er sich aber bald wieder zurücksehnt. Nachdem er also die Güter seiner häuslichen Wirthschaft der Obhut seiner Pflegemutter und seines Haushalters anvertraut hatte, sagte er der Heimat Lebewohl für lange, lange Jahre.

Er begab sich zuerst nach Hamburg, damals die größte Handelstadt im Norden von Europa. Hier bestrebte er sich, die neuesten geographischen Kenntnisse und die französische und spanische Sprache sich anzueignen. Er versäumte weder die Principien des Handels kennen zu lernen, noch verlor er sein höher stehendes Project aus den Augen.

Digitized by Google

Hier traf er mit seinem Landsmann Johann Law von Lauriston zusammen, der bereits eine vertraute Stelle daselbst einnahm. Dieses jungen Mannes scharfe, kluge und forschende Natur fand in Paterson einen Geistesverwandten, obgleich ihre Gesinnungen sehr verschieden waren. Der Ehrgeiz des Jünglings war hochfahrend und selbstsüchtig, der Paterson's großherzig, uneigennützig und ganz dem Charakter jener ehrwürdigen alten Weisen entsprechend, mit deren Schriften und Geschichten er seit seiner Kindheit vertraut war. Nichtsdestoweniger entfachte des Jünglings Enthusiasmus den seines Landsmannes und weil es damals vielleicht ein eigennützigeres Leben gab, wurde er immer wach gehalten.

Nach einem Aufenthalte von einem Jahr begab er sich nach Brüssel in der Hoffnung, daselbst Empfehlungen nach Spanien zu erhalten, welches Land er sich vorgenommen hatte noch vor seinen indianischen Colonien zu besuchen.

Als er nach Paris kam, von wo der Ruf Colbert's zu seinen Ohren gedrungen war, hielt er sich ziemlich lange in dieser vergnügungssüchtigen Stadt auf, deren Glanz und Elend, Ausschweifung und Armuth so schroff geschieden waren. Hier wurden seine gefaßten Pläne als nützlich und erleuchtet anerkannt; denn Ludwig **XIV.** begünstigte die Freibeuter ungeachtet seiner eigenen Verbindung mit Spanien und freute sich, bis in das Herz der Colonien seines großen Bruders zu blicken. Zu jener Periode hatten die Flibustier, wie die Freibeuter von den Franzosen genannt wurden, Hispaniola und St. Domingo zum größten Theile und die kleine Insel La Tortuga ganz im ruhigsten Besitze. Von Paris begab sich Paterson über die Pyrenäen nach Bilbao und Sevilla. Er fand die spanische Nation schon in

Digitized by Google

einem ſolchen Zuſtande des Verfalles, daß es ihm ſchien, nur ein beſonderer Richterſpruch der Vorſehung könne dieſes noch kürzlich ſo mächtige und große Volk betroffen haben. Die indianiſchen Ungerechtigkeiten ſchienen, vor ſeiner feurigen Einbildungskraft, ſichtlich gerächt zu werden durch die fürchterlichen Stürme, Ueberſchwemmungen und Hungersnoth, wovon die ſchönſten Provinzen Andaluſiens ſo arg verwüſtet wurden.

Voll von hitziger Erwartung ſchiffte er ſich auf einer ſpaniſchen Galleone nach Carthagena ein; aber unterwegs hatten ſie mit ſo vielen widrigen Winden zu kämpfen, daß das Schiffsvolk faſt ſchon den Mühſeligkeiten und Krankheiten erlegen war, als ſie mit den Freibeutern zuſammentrafen. Die Galleone fiel ihnen als leichte Beute zu; alle am Bord wurden, mit Ausnahme Paterſon's, mit dem Schwerte getödtet oder gezwungen »auf den Galgen zu ſteigen.« Er wurde, wie wir ſchon geſehen haben, geſchont, weil er ein Engländer war und jenem Volke angehörte, mit dem ſich die Freibeuter im guten Einvernehmen zu ſtehen den Anſchein gaben. Aber da er ſich weigerte, der »Bruderſchaft« beizutreten und die verlangten Eide zu leiſten, ſo ward er zur Sclaverei verdammt und auf dieſe Weiſe war er in dem Boote des Capitäns angekommen und demgemäß auch verkauft worden.

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Geschlossen war jetzt Gertruds Mund; es sprach
Aus ihrem bleichen Angesicht noch Liebe,
Die niemals sterben kann; ans Herz, das brach,
Drückt seine Hand sie in gewaltigem Triebe,
Als ob ihr nichts vom Leben sonst noch bliebe;
An ihrer kalten Leiche kniet er wild,
Und stumm, als ob das Leben ihn zerstiebe,
Sie trösten den Verzweiflungsvollen mild —
Er hört es nicht, er starrt nur auf das todte Bild.

Campbell.

Die Geschichte war zu Ende; sehr verschieden in ihren Einzelnheiten und unzweifelhaft viel beredsamer als die unsrige. Der Erzähler ließ manche von den Thatsachen, die wir hier mittheilten, als für den Zuhörer unbedeutend, hinweg, aber das, was er erzählte, trug den Stempel seines eigenthümlichen Charakters und seiner ungewöhnlichen Gesinnungen. Alvarez war noch von den Betrachtungen des Fremden erfüllt, die, obgleich neu, doch verwandt mit den seinigen schienen und von hochherzigen Gedanken, zu denen er ein stolzes Echo in seiner eigenen Brust fand. Er horchte auf Paterson, wie auf den beredsamsten Verfechter der Humanität vielmehr als auf den schlichten Erzähler einiger unbedeutender Lebensereignisse.

Als der Redner verstummte, wurde auf einmal das Rauschen der Wogen und das Rascheln der Blätter in der darauf folgenden tiefen Stille vernommen.

Alvarez fand endlich Worte, um zur selben Zeit seine

Digitized by Google

Bewunderung und Sympathie für die Geſinnung des Fremden auszudrücken und ſchloß folgendermaßen:

»Es hat den Anſchein, als ob wir zwei die einzigen Europäer auf all dieſen herrlichen Inſeln wären, die nicht mit Räubern verbunden ſind. Laßt uns Freunde ſeyn, laßt uns unſere Vereinigung als ein günſtiges Vorzeichen des Geſchickes betrachten. Und von nun an nehmt mich als euren Mitkämpfer bei eurem Streite fürs Recht gegen das gewaltige Uebel, das wir rund um uns erblicken!«

»Brav geſprochen,« verſetzte Paterſon, »und wackere, gute Gedanken verfliegen nicht mit den Worten, mit denen man ſie ausſpricht. Es mag ſeyn, daß meine Gefangenſchaft, gleich der Joſephs, meinen Wünſchen eine unerwartete Beförderung verſchafft hat. Aber horcht! Hört Ihr nicht etwas gleich der verſtohlenen Bewegung eines Canots durch das Waſſer. Wüßte ich nicht, daß die tolle Wildheit der Freibeuter hinreicht, ihre Küſte rein zu halten, ſo würde ich einen Ueberfall von Seite feindſeliger Indianer befürchten.«

Alvarez hatte ebenfalls, wie es ihm dünkte, den Schall eines Ruders gehört, aber er wußte ja, daß alle Eingebornen ſeine Freunde ſeyen und das dichte Blätterwerk der Bäume des Waldes, welche über das Waſſer hinausragten, verhinderten durch ſie oder durch ihren Schatten irgend etwas zu ſehen. Er nahm alſo die bequeme Lage, von der er ſich erhoben hatte, wieder ein und das tiefſte Schweigen begann wieder zu herrſchen.

Aber die Aufmerkſamkeit des indianiſchen Mädchens war nicht ſo raſch eingeſchläfert. Sie hatte lange mit großer Aufmerkſamkeit auf die unbekannten Worte des Fremden gehorcht, die ihn, der für ſie Alles in Allem war, ſo ſehr zu intereſſiren ſchienen. Ihr Herz war ſehr traurig und be-

Digitized by Google

fürchtete ahnungsvoll, daß er aufgefordert werde, fortzuziehen von dieser glücklichen Insel, die für sie immer ihre Heimat und zuletzt noch ihr Himmel gewesen. Sie bewachte mit tiefem, weiblichem Instinct den zukunfterforschenden Schimmer, den entschlossenen Blick, den Alvarez nach und nach annahm, als er den Träumen und Plänen horchte, die ihm der nordische Fremde aus der Ferne gebracht hatte; sie las in seinem ungewöhnlichen Aussehen die veränderten Gedanken seines Geistes. Unklare Furchtempfindungen stiegen zur selben Zeit in ihrer Seele empor. Sie hatte von den wunderbaren Welten jenseits der, die ihre umgebenden blauen Meere gehört, aber für ihre Vorstellungen waren sie wie das Reich der Geister. Sie zitterte, wenn sie sah, daß ein Gedanke von ihr und ihrer Heimatsinsel hinwegschweifte.

Und während sie so die ganze Zeit horchte und schaute, hatte sich ein anderes und klares Gefühl über sie gesenkt. Ihr Ohr, durch die wilde Einsamkeit gewohnt den leisesten Klang zu vernehmen, entdeckte nun im Abendwinde irgend etwas Unerwartetes.

Vor unserer Vorstellung schwebt noch die Scene, obgleich sie schon so lange vorüber ist.

Das Meer, ganz glänzend im reichen Schimmer des Vollmondes, färbte mit seinem silbernen Glanze die gefiederten Palmbäume und weiter hinten die Wälder; die blauen Berge verhüllten ganze Regionen des gestirnten Himmels. Auf dem grünen, grasigen Gestade, das mit Ausnahme einiger sandigen Stellen von Lusthainen umsäumt war, lag der sonnengebräunte Morisco voll strahlender Zufriedenheit über seine neu gefaßten Gedanken, seine Augen den Sternen zuwendend und mit gefesselter Aufmerksamkeit auf den schönhaarigen Fremden horchend, der mit Worten

Digitized by Google

die Ideen ausſprach, die ſchon ſo lange Zeit ſein Herz erfüllt hatten. Das indianiſche Mädchen richtete ihre Augen von Zeit zu Zeit auf den Sprecher, manchmal mit tieferer Beſorgniß auf den Zuhörer und manchmal ließ ſie dasſelbe in der Dunkelheit des ſie umgebenden Waldes herumſchweifen. Die Bluthunde, halb niedergedrückt durch die Schwüle und die Trägheit einer regungsloſen Luft, fingen ſchon an in Folge eines raſtloſen Inſtinctes unruhig zu werden. Horch! Schon wieder dieſer heimliche Ruderſchlag im Waſſer. Ein Kahn tauchte aus dem Schatten, fuhr auf den Sand, ein Indianer zog ihn an den Strand und nahte ſich ſacht und vorſichtig. Es iſt Andreas, der ſeinem Herrn etwas ins Ohr liſpelt. Er hatte von einem verborgenen Orte die Freibeuter behorcht. Sie hatten, vom Trunke entflammt, laut ihren Haß gegen Alvarez und ihre unrein lüſtern Bewunderung Avooa's ausgeſprochen. Alvarez vernahm unbeweglich die Erzählung des Indianers; er hatte ſchon genug davon von dem wilden Leben der Freibeuter erfahren, um ihre Sorgloſigkeit zu kennen. Er wußte wohl, daß ſie ihn haßten, dies war gut; er haßte ſie ebenfalls, und hatte eben darüber nachgedacht, wie er ſich von ihrer Geſellſchaft frei machen könnte. Er horchte mit ungeduldiger Miene auf den Bericht des Indianers und dann theilte er denſelben ſeinem neuen Freunde mit und erwartete deſſen Rath. Während ſie ſprachen, brachen ſich die Wellen am Kies mit einem beſänftigenden, einſchlummernden Klange, die Nachtvögel ſangen lieblich in den fernen Wäldern und die Lichter des Himmels funkelten ſanft hernieder, als ob ſie mit ihren göttlichen Einflüſſen die Erde durchdringen wollten. Aber kaum hatte er zu Ende geſprochen, ſo ſprangen die Hunde mit einem wilden, grimmigen Gebelle von ihren Plätzen

Digitized by Google

empor. Ein Schrei — ein Frauenschrei — wurde gehört und bevor Alvarez seine Waffen ergreifen konnte, war Avooa von den Armen eines Bukaniers umfangen und hinweggetragen. Ein halb Dutzend Musketen wurde auf Alvarez gerichtet und vor dem wilden Zurufen streckten sich die Hunde mit einem peinlichen Gewinsel nieder.

Paterson wollte sie kühn ansprechen und zur Rede stellen, aber Alvarez war bereits fort. Die Musketenschüsse von wankenden und trunkenen Männern abgefeuert zischten durch die Bäume und etwas entfernter im Meere; zwei von denen, welche geschossen hatten, lagen niedergeworfen, zu Boden geschleudert durch den Tiegersprung des jungen Mauren. Die Hilfsrufe Avooa's leiteten ihn aufwärts zu einem Fußpfade, wo ein Abhang sich schroff in die See hinaussenkte. Der Räuber ist erreicht — seine Kehle ist von den Händen des Mauren umkrampft — er stolpert über den schmalen Pfad und wankt über dem Abgrunde, aber noch immer hält er die liebliche Gestalt der Indianerin umklammert. In der Unbedachtsamkeit der Wuth stößt ihn Alvarez vom Felsen und will seinen Händen Avooa entreißen, indem er sich an einem jungen Baum festhält. Der Ast gibt nach — er zerbricht. — Ein Moment und sie stürzten alle mit einander hinunter, über Felsen, Vorsprünge und zerbrochene Bäume, bis sie am Gestade anlangten und auf dem Sande unten als bloßer menschlicher Klumpen daliegen.

Inzwischen waren Paterson und der Indianer, verborgen von dem Rauche der Gewehre, zum Boote gestürzt und hatten den schutzgewährenden Wald erreicht. Die betrunkenen Freibeuter verloren sie aus dem Gesichte, feuerten einige Schüsse in die Bäume und kehrten dann zu ihren Zelten und Boukanen zurück. Sie hatten keineswegs

Digitized by Google

die Absicht gehabt Alvarez und seinen Protegé zu tödten, sondern sie gefangen zu nehmen und an die »Brüder« nach Cuba zu verkaufen. Paterson und der Indianer begaben sich rasch ins Dickicht, von wo sie das Krachen der unterhalb der Klippen befindlichen Bäume vernahmen.

Endlich fanden sie jene, welche sie suchten, ganz regungslos daliegend; der Freibeuter lag zu unterst, ein Felsen hatte ihm die Hirnschale zerschmettert. Sie überließen die Leiche des Elenden der Willkür der vorbeirollenden Flut und brachten besorgt die leblosen Körper Alvarez's und des armen indianischen Mädchens in den Kahn. Dann fuhren sie schweigend ostwärts die Küste entlang. Sobald sie eine ziemliche Strecke von den Freibeutern entfernt waren, legten sie die Ruder weg und erwarteten das Wiederaufleben der Leidenden. Beide athmeten noch; Avoca seufzte nur einigemale tief und wandte sich dann gegen Alvarez, als ob sie Hilfe bei ihm suche, ihr Haupt hing zum Nacken hinunter und ihr erbleichtes Gesicht war fast ganz bedeckt mit ihrem dichten schwarzen Haare. Als Alvarez wieder zum Bewußtseyn zurückkam, legte er seine Hand auf ihr Herz; — es stand still für ewig. Der Maure beugte sich über ihre zerschmetterte Gestalt; er vergoß keine Thräne — er bedeckte sein Gesicht mit den Händen und sank an ihrer Seite nieder.

Andreas forderte Paterson auf, das Ruder zu ergreifen und sie fuhren, noch immer westwärts, mit großer Schnelligkeit davon. Bevor es Morgen war, erreichten sie den Felsen, wo das Schiff ein Jahr früher gelandet hatte. Kaum war noch ein Ueberrest von demselben vorhanden, aber das Boot stand glücklicherweise hoch und ausgetrocknet am Ufer. Alvarez trug die Leiche Avoca's stillschweigend in die

Digitized by Google

Höhle, wo sie ihre Vorräthe gelassen hatten. Hier legte er sie sanft und zärtlich auf ein Lager der reichsten Seidenstoffe und seine Gefährten ließen ihn an ihrer Seite niederkniend allein. Nach Verlauf einer Stunde kehrten sie zurück; unter einem Palmbaum hatten sie ein Grab gemacht, das einen Markstein am Meere bildete.

Und hier senkten sie nun das arme indianische Mädchen in ihrer seidenen Umhüllung zur ewigen Ruhe hinab.

Für einige Tage blieben sie in der Nähe der Höhle, das Boot, so gut es eben anging, zu einer langen Seefahrt ausrüstend. Alvarez genas langsam von seinen Wunden und nach einer tiefen Niedergeschlagenheit zeigten sich plötzlich bei ihm solche Symptome der Wiederauflebung, daß seine Gefährten dachten, es würde ihm Erleichterung gewähren, wenn er wieder ein thätiges Leben beginne. Nach einer Berathschlagung beschlossen sie, westwärts zu segeln und nach Jamaica zu steuern, wo sie sicher waren, bei den englischen Ansiedlern Schutz zu finden. Die Gefahren einer so großen Reise in einem offenen Boote waren allerdings sehr bedeutend, aber doch nichts gegen die Möglichkeit, in die Hände der Freibeuter zu fallen.

Nachdem sie von ihren Schätzen in der Höhle so viel genommen hatten, als sie eben an Juwelen und anderen Stoffen leicht mit sich führen konnten, und ihr Boot mit den Schiffsvorräthen verproviantirt hatten, stießen sie bei Sonnenuntergang, wo sie von den herumschweifenden Seeräubern nicht beobachtet werden konnten, ab und ruderten, sich gegenseitig ablösend, bis zum nächsten Morgen. Ihr kleines Schiff war sonderbar ausgerüstet. Dasselbe, obgleich ein bloßes, roh gebautes Fischerboot, war fast ebenso ausgeschmückt, wie die Barke der Cleopatra. In Ermanglung

Digitized by Google

von Eisen waren sie gezwungen aus Gold und Silber rohe Platten und Hacken während der Nacht zu schmieden, indem sie den Felsen zum Ambos und die Ceder zum Feuern benützten. Aus Mangel an Segeltuch und Bindfaden waren sie genöthigt ihre Segel aus Atlas und ihr Tauwerk aus Seide zu machen. Ihren schimmeligen Zwieback bargen sie in einer Kiste von Sandelholz, ihr Backwerk wurde in elfenbeinerne Behälter gelegt. In Krystallvasen befand sich ihr Branntwein und ihr Trinkwasser und sammtene Kissen bildeten die Sitze der besorgten Seefahrer. So segelten sie fort durch Finsterniß und Gefahren, umrungen von Zeichen des Reichthums und Luxus und von der wüthenden unbezähmbaren See.

Sechstes Capitel.

Mir ziemt's nicht Euch zu künden ihre Pein,
Ihr qualvoll Leben und trostloses Seyn,
Die Nacht voll Qual, die Tage voll Gefahr,
Den kühnen Muth, selbst wenn er fruchtlos war,
Des Durstes Fieber, das willkommen heißt,
Die Wolke die ob ihrem Haupt zerreißt,
Das wild entzückt ist und voll Freude lacht,
Wenn kalter Regen fällt in stürm'scher Nacht.

Die Insel.

Nach mancherlei Mühseligkeiten und Gefahren kamen unsere abenteuerlichen Seefahrer zum Cap Engano und landeten auf der kleinen Insel Saona, an deren Quellen sie ihre kostbaren Wasserkrüge füllten. Bald stachen sie wieder in die See und nach einem Laufe von hundertundfünfzig Meilen stießen sie auf die kleine Insel Alta Vela.

Digitized by Google

Nach einer ziemlich langen Fahrt erreichten sie Point Gravois, wo sie, obgleich sie Mangel an Wasser litten, nicht zu landen wagten, weil sie die wohlbekannten Feuer der Boucane erblickten. Ein heftiger Wind trieb sie bei ihrer Fahrt gegen Norden zu und bald rissen die Strömungen der widrigen Wasserstraße ihr kleines schwaches Fahrzeug mit sich; die tropische Sonne brannte auf sie hernieder und entflammte den Durst, der schon begann ihre ausgetrocknete Kehle zu verzehren. Sie fingen an begierig nach Land zu blicken, aber vergebens. Gerade als der Mond am Horizont aufging, erspähten sie etwas, das in ihrem klaren Sehkreise ein kleiner Fleck zu seyn schien — es tauchte hervor und entschwand wieder. Das muß Land seyn, dachten sie; mit Rudern und Segeln fuhren sie darauf zu und noch vor Sonnenaufgang erreichten sie die kleine Insel Navasa. Aber ihre Hoffnungen waren getäuscht; die Insel war nichts als eine Felsenmasse; da war nirgends ein Strom, noch eine Quelle. So weit das Auge reichen konnte, war kein anderes Land. Die Sonne brannte mit ihrer fürchterlichen Macht und nichts als der schrecklichste Tod schien ihnen bevorzustehen. Sie kehrten in ihr Boot zurück und blickten einander an in verzweiflungsvollem Schweigen.

Endlich murmelte der Indianerhäuptling mit Lauten, die beinahe unhörbar von seiner geschwollenen Zunge und seinen ausgedorrten Lippen klangen:

»Sennor, Ihr habt mein Leben gerettet; es gehört Euch. Indianische Adern haben viel Blut, das Herz von dem es ausströmt, ist das eurige; trinkt von eurer eigenen Quelle.«

So sprechend stieß er das Messer in seinen Arm und hielt die rothströmende Flut an den Mund seines Herrn.

Digitized by Google

Wer kann ſchildern wie groß die ſchreckliche Verſuchung des verſchmachtenden Morisco war — wie heroiſch ſeine Enthaltung von dieſem unnatürlichen Trunke! Er faßte dieſen braven Arm und badete ihn mit Thränen, als er haſtig die Wunde mit einem Streife ſeines eigenen Aermels verband. Dann beugte er ſich ſchweigend wieder über ſein Ruder und ohne daß ein Wort zwiſchen ihnen gewechſelt wurde, fuhren er und Paterſon noch einmal hinaus in das Meer. Aber noch ſtrahlte die Sonne mit furchtbarer Gewalt auf das Waſſer; der Wind ſchien wahrhaftig vollends zu erſterben; die Arme der fieberiſchen Männer wurden immer ſchwächer und endlich ſanken ſie nieder, ſichtlich unfähig zur Arbeit. So ſchwammen ſie einige Zeit dahin im Stillſchweigen der Verzweiflung. Da plötzlich bewegte ſich das Boot, obgleich kein Lufthauch ſich regte. Heftige Schaumwirbel tanzten auf der Oberfläche des Meeres und das Waſſer, das aus der Tiefe heraufkam, war von ganz anderer Farbe als jenes, das ſie umflutete. Alvarez tauchte ſeine Hand in dasſelbe — es war kalt. Faſt raſend und zweifelhaft vor Freude ſprang er über Bord und ſeine Begleiter ſahen mit Staunen wie er eine Menge Waſſer verſchluckte. Sie füllten raſch einen Becher und tranken. War es ein Wunder — oder entſprang in der That eine Quelle ſüßen Waſſers in dieſer Wildniß des Oceans. Rein, friſch und funkelnd wie die diamantene Quelle, die an der Küſte des todten Meeres entſprang, leuchtete und ſtrahlte jenes Waſſer und ſo iſt es noch heute. Die Seefahrer waren gerettet. Sie füllten wieder ihre Waſſerkrüge, aber noch zögerten ſie von dieſer wunderbaren Quelle fortzueilen. Aber endlich drehte ſich der Wind, ſie ſpannten ihre ſeidenen Segel auf und fuhren wieder weſtwärts.

*

Digitized by Google

Am folgenden Morgen war eine stolze Hügelkette sichtbar. Es waren die blauen Berge von Jamaica und das Boot steuerte dem zunächst gelegenen Landungspunkte zu. Die Schönheit dieses Landes der Ströme *) ist wunderbar, besonders wenn man von Süden herbeikommt. Auch jetzt, wo sein Name mit Ruin, Widerwärtigkeit und Verfall gepaart ist, fühlt ihr den Eindruck seines lächelnden Wohlstandes, dem nichts widerspricht, als die allgemeine Stimme seiner Bewohner. Damals stand es noch in der Jugend seiner Versprechungen und zog gerade die Aufmerksamkeit auf sich. Seine ganz besondere Fruchtbarkeit eben sowohl, als seine Schönheit und günstige Lage für den Handel hat dieser Insel schon dazumal eine Menge unternehmender Ansiedler zugezogen. Pflanzungen und schöne Gärten bedeckten das schöne und wohlbewässerte Land zwischen dem Gebirge und dem Meere. Die anglo-sächsische Sprache drückte daselbst anglo-sächsische Gefühle aus und entflammte zu jener Energie, deren Wirkungen die Welt an ihren äußersten Grenzen gefühlt hat. Hier begannen englische Wohnhäuser sich zu erheben, englische Capellen entstanden und der edle Gebrauch der englischen Kirche verlieh den Gebeten eine begeisterte Form.

Eine der ersten von diesen Ansiedlungen war die kleine Stadt Maroa, lange seither verlassen und in Ruinen zerfallen. Ihre Ueberreste, nur noch von den Augen des Seefahrers begrüßt und von gefährlichen und ekelhaften Schlangen bewohnt, bildeten einmal den Aufenthalt strebsamer und fleißiger Leute und gewährten ihrem nun ver-

*) Xamaica oder »Stromland« ist der indianische Name dieser Insel, von der auch unsere Benennung herrührt.

Digitized by Google

gessenen, damals aber für sie so theuren Leben Schutz und Obdach.

Die erschöpften Schiffer betrachteten dieses begünstigte Land mit Wonne. Sie hatten vollauf Zeit die Schönheiten desselben anzuschauen; denn die Briese, welche sie schon so weit fortgeführt hatte, begann zu ersterben, als sie sich bis auf zwölf Meilen der Insel genähert hatten und die Mittagsluft war jetzt fast regungslos. Rundum ist Alles still; die Hitze ist gemildert durch die hohen Berge und die Ausdünstungen der vielen Ströme. Diese Dünste, in die ruhige Atmosphäre emporsteigend, hemmen den Sonnenschein und scheinen ihn sanft zurückzuhalten; jemehr die Sonne verdunkelt wird, desto heller färben sie die Luft mit lieblichen, violett- und orangeschimmernden Strahlen. Und aus den Tiefen dieser farbigen Nebel und dieser smaragdenen Dünste ragten dunkle Massen von weit ausgebreiteten Cedern- und Cocosbäumen hervor, die man mit kunstvoller Geschicklichkeit gepflanzt hatte, um die Landschaft zu vervollkommnen.

Endlich war die sandige Küste mit ihren Muscheln sichtbar; Gruppen von Ansiedlern standen an derselben und erwarteten neugierig das fremd aussehende Fahrzeug mit purpurseidenen Segeln und sammtenen Bedachungen über seinem, dem Meer und Wetter preisgegebenen Schiffsvolk. Sie landeten und Paterson kniete ehrerbietig am Gestade nieder. Alvarez und der Indianer standen stillschweigend dabei, vielleicht die Gefühle ihres christlichen Gefährten bewundernd, aber kein anderes Zeichen der Sympathie kundgebend, obgleich ihre Brust von unklaren Gefühlen der Ergebung geschwellt war.

Alsbald waren sie von ungestümen Fragern umrungen, welche sie allsogleich warm bewillkommten und das

Digitized by Google

Haupt ihrer Behörde nannte sie seine Gäste und befahl seinen Sclaven die Ladung ihrer kleinen Barke in sein Wohnhaus zu bringen. Ein Festmahl ward ihnen zu Ehren gegeben und Abends, als die kühle Landluft in den hohen Bäumen zu flüstern begann, setzten sie sich unter das breite Zelt, welches sie vor dem schädlichen Thau schützte und alle englischen Bewohner versammelten sich rund um sie, um auf Paterson's Bericht von ihrrer Flucht und ihrer gefährlichen Reise zu horchen. Er verschwieg natürlich alles was auf ihren unmittelbaren Zank mit den Bucaniern Bezug hatte; denn er wollte nicht vor einer solchen Versammlung die Brüder der Küste anklagen, die hier in einem ganz guten Lichte standen; ihre Geschäfte mit Jamaica wurden immer in einem ganz schönen Handelsgeiste geschlichtet; sie waren die Geißel des spanischen Feindes und durch den Verkauf ihrer Beute die vorzüglichen Begünstiger des Wohlstandes der Insel. Paterson hütete sich also wohl, das Factum zu berühren, das sie mit den Jägern oder Matadoren verunreinigt hatte und zu erwähnen, daß das einzige Schiff, welches von ihnen herkam, um diese Küste zu besuchen, nicht mit Bucaniern, sondern mit Flibustiern bemannt sey. *)

Diese Erzählung wurde sehr günstig aufgenommen und mehre Tage verflossen heiter genug den Abenteurern

*) Flibustier war eine Verderbung des englischen Wortes **Freebooter**, welches die Franzosen nicht aussprechen konnten; Bucanier war die verdorbene Aussprache des französischen Wortes: Boucanier. Sonderbare Verkehrtheit! Die Engländer adoptirten den französischen Ausdruck und die Franzosen die englische Benennung, die sie in „Flibustier" verstümmelten. Der deutsche Name für jene weltberühmten Seeräuber ist: „Freibeuter."

Digitized by Google

in Manoa, wenigstens Paterson und dem Indianer; was Alvarez betrifft, so wandelte er vom Aufgange der Sonne bis zum Hereinbruche der Nacht, seinen tiefen, untröstlichen Gram in der Einsamkeit begrabend. Sie beschlossen zunächst, sich nach St. Jago, damals die Hauptstadt dieser Insel, zu begeben. Dort erwarteten sie sichere Berichte über den Zustand der Terra firma und der Landenge von Panama zu erhalten; Paterson stimmte mit seinem Freunde darin überein, daß man nicht länger in diesen, von den Bucaniern so häufig besuchten Ländern bleiben könne. Er dachte es sey nothwendig, Alvarez auf eine Verfolgung aufmerksam zu machen, die seinen Geist beschäftiget und seine Energie aufgeweckt hätte. Der Handel bot noch die Aussicht auf die beste, würdigste, wo nicht auch die einzige ehrbare Laufbahn dar, die einem fremden Wagehals offen stand, abgesehen von der beständigen Aufregung und den grenzenlosen Aussichten, die sie gewährte. Er hatte in letzter Zeit seine ganze Aufmerksamkeit den Elementen des Handels zugewendet und Alvarez bei seiner früheren Erziehung, seiner edelmüthigen Natur und dem großen Capital, das ihm zur Verfügung stand, schien Willens zu seyn, seine Reichthümer auf eine nützliche und glänzende Weise anzuwenden.

Die Freunde beschlossen also, bei der ersten Gelegenheit nach Carthagena zu reisen, wo ein Kaufmann Namens Don Felipo Martinez große Summen für das Haus Medina bereit hielt. Während sie auf eine Reisegelegenheit warteten, [illegible] daß der Gouverneur Sir Henry Morgan sie zu sehen und aus ihrem eigenen Munde die Erzählung ihrer Abenteuer zu hören wünsche. Dieser sonderbare Mann war einmal selbst Freibeuter gewesen und zwar von einem so großen Ansehen, als man nur durch Wildheit,

Digitized by Google

Unbarmherzigkeit und Kühnheit erlangen konnte. Er war ursprünglich ein Italiener aus einer unbemittelten, aber sehr alten Familie. Er war nach Bristol gekommen, hatte sich als gemeiner Matrose eingeschifft, wurde als Engagé nach Jamaica verkauft, im natürlichen Laufe der Ereignisse Freibeuter, alsbald zum Capitän erwählt und endlich von Mansvelt zum Vice-Admiral ernannt. Er war mehr gefürchtet als jeder andere Seeräuber, mit Ausnahme des L'Olonois. Der ganze Isthmus fürchtete ihn und nach seiner erfolgreichen Eroberung Panama's vereinigte er mit seiner gewöhnlichen Entschlossenheit die ganze Bruderschaft der Küste unter seiner Fahne und unterjochte das ganze spanische Amerika. Aber seine Geldgier war noch größer als sein Ehrgeiz. Er betrog seine Genossen und segelte von ihrer Flotte fort mit dem bei weitem größeren Theile der Beute, die er gemacht hatte. Und nun — nachdem er die Infamie der Unehrlichkeit den Grausamkeiten seines früheren Lebens hinzugefügt hatte — wurde er zum Ritter gemacht und von den Ministern Carl II., der schlechtesten Regierung, die jemals England entehrte, zum Gouverneur von Jamaica ernannt. Aber diese ehrlose Politik rächte sich in ihren Resultaten. Carl bestrebte sich zu jener Zeit mit Spanien auf gutem Fuße zu stehen, um dieses Königreich mit sich zu versöhnen und entschloß sich, die Freibeuter zurückzustoßen und aufzugeben. Morgan war als Gouverneur von Jamaica in der Lage, der Bruderschaft empfindlichen Schaden zuzufügen. Er empfand gegen seine ehemaligen Cameraden [illegible] und die Bosheit eines Anklägers. Er war ebenso unerbittlich gegen ihre Vorstellungen, als sie es gegen die rechtschaffener Männer gewesen; er verschonte sie nie, wenn sie in seine Hände fielen; und obgleich sie in allen übrigen Theilen der

Digitized by Google

Insel freundlich aufgenommen wurden, so waren ein kurzes Verhör und ein langer Strick doch ihr gewisses Geschick, wenn sie in St. Jago erwischt wurden.

Der Ex-Freibeuter hatte übrigens jetzt einen sehr ernsten Charakter angenommen und wer konnte zu sagen wagen, daß seine Bekehrung nicht eine aufrichtige sey? Nach der Weise vieler früherer uad hervorragender Missethäter erbaute und begabte er eine Kirche.

Er, brauchte natürlich einige Zeit, um die wilden Gewohnheiten, die er sich während eines langen, dem Laster geweihten Lebens angeeignet hatte, von sich abzustreifen. Aber Morgan schien, als er nach England zurückberufen wurde, sein früheres Leben wieder begonnen zu haben. Bald nachher starb er in England an der Auszehrung und an den Quälereien unausgesetzter Beschuldigungen wegen Maßregeln, die vom Ministerium gut geheißen worden waren. Auf diese Weise war er für seine Verbrechen belohnt und für seine ehrbare Aufführung bis zum Tode verfolgt worden.

Paterson ward vor den Lieutenant-Gouverneur vorgeladen, als derselbe sich am höchsten Gipfel seiner Macht befand. Er traf den Ex-Freibeuter im höchsten Staate an, umrungen von seinen Offizieren. Es war eine stattliche Gestalt, mit einem breiten Gesichte und offenbar gemeinen Zügen; eine herabhängende Unterlippe, mit einem großen, Entschlossenheit ausdrückenden Mund und Kinn, einer kleinen geraden Nase, kurzem, struppigem Schnurbart, seitwärts blickenden Augen von finsteren Brauen und dichten Lidern beschattet — das Gesicht war im Ganzen frei von Barmherzigkeit, Furcht und Gnade; man sah, dem Träger dessel-

Digitized by Google

ben mußte eine Umgestaltung seiner Züge schwerer geworden seyn, als den meisten anderen.

Der furchtbare Gouverneur empfing Paterson wahrhaft huldreich und horchte mit Interesse auf die kurzen Details, die der vorsichtige Schotte zu erzählen für nothwendig erachtete. Er erkundigte sich mit mehr Neugierde um die Freibeuter, als sein Berichterstatter für gut fand zu beantworten.

Er fragte dann Paterson plötzlich, welche Meinung er von seiner Regierung hätte?

»Eure Excellenz,« versetzte der Schotte, »wird vielleicht meine Freimüthigkeit entschuldigen, wenn ich mich um eine von euren Handlungen erkundige, um so mehr, da ich mit derselben Freimüthigkeit meine Bewunderung gegen eure übrigen Handlungen ausdrücke?«

Der Gouverneur nickte beistimmend.

»Es wundert mich,« fuhr Paterson fort, »zu sehen, daß England, der gewaltigste von allen Colonialstaaten, seine Neger auf einem viel dunkleren Standpunkte der Unterdrückung und Unwissenheit zurückhält, als alle übrigen. Wenn ich nicht schlecht unterrichtet bin, ist hier den Sclaven bei Todesstrafe verboten, in den Gottesdienst zu gehen und irgend einen Unterricht zu suchen.« *)

Der kirchenstiftende Freibeuter lächelte grimmig, als er entgegnete:

»Guter Bursche, beschäftigt Euch nicht mit Dingen die jenseits eurer Begriffe liegen. Diese Schurken sind ebenso schwarz von außen, als im Innern. Wenn sie jemals Christen würden, wie könnten wir sie dann noch als Thiere

*) Dies ist Thatsache.

Digitized by Google

behandeln, was sie doch eigentlich sind und für das Gedeihen der Colonien auch fernerhin bleiben müssen. Eure Versammlungen des niederen Volkes wären blos Vorwände für Verschwörungen und Aufstände.«

»Wohl denn,« beharrte Paterson, »die Freibeuter sind schon Christen. Wenn man ihnen vielleicht Sanftmuth und einige Aufmunterung zu Theil werden ließe, würden sie sich bessern und gute Unterthanen werden. Auf der Insel Cayenne, wo sie sich bereits angesiedelt haben, sind sie ganz gute Colonisten.«

Als der Gouverneur dies hörte, wurde er ernst. Er sagte, daß Paterson ein frecher Mann sey, ihm, den er doch so wohl kenne, derlei ins Gesicht zu sprechen. Er beharrte dabei, daß es fruchtlos und hoffnungslos sey, sich zu bestreben, sie von ihren schlechten Pfaden abzubringen. Unter sie gehen, um sie zu bekehren, sey nichts anders, als der unmittelbare Weg zum resultatlosen Märtyrerthum.

»Es ist wahr,« sagte er in seinem schlechten Englisch, »daß Viele von ihnen ein Gebet sehr nothwendig haben, aber es würde sehr gottlos seyn, ihren natürlichen Flüchen nur zuzuhören. Bevor sie zu trinken beginnen, werden sie zu all' ihren Heiligen bitten und wenn sie getrunken haben, werden sie sich gegenseitig mit Teufelsnamen rufen und zum Zeitvertreib die Hölle nachahmen. Ich selbst war gezwungen, am Bord meines Schiffes zu guter Letzt diesem Beginnen keinen Einhalt zu machen; denn ich hätte meine besten Hände verloren, indem ich die Gottlosen ins Gefängniß schickte und Schwefel brennend und Branntwein trinkend wurden sie, wie sie selbst sagten, »lustig nach der Art der Teufel.«

Paterson bemerkte, daß sich vielleicht noch für sie ein

Digitized by Google

beſſerer Lebenslauf eröffnen würde, wenn ſie nur denſelben einſchlagen wollten, anſtatt ihre Zuflucht zu ſolchen dämoniſchen Orgien zu nehmen, zu denen ſie doch nur durch Verzweiflung getrieben werden.

»Ach ja,« erwiederte der Gouverneur, »wenn dort am Iſthmus gleich Carthagena wäre, würden ſie ſchon Häuſer errichten, kaufen und verkaufen und Schiffe bauen und bemannen und ehrliche Geſchäfte treiben, anſtatt gleich dieſen hölliſchen Spaniern auf der See herumzulungern; dann würden auch die Freibeutereien bald ein Ende nehmen. Schlechte Zeiten bringen ſchlechte Männer hervor. Eine weite und ehrbare Bahn ſteht noch immer den Piraten offen. Aber bis dies geſchehen, iſt es unnütz, mit ihnen in Berührung zu kommen.«

Paterſon erblickte manches Richtige in den Bemerkungen des Gouverneurs, die einen Wunſch, den er ſchon lange im Geiſte trug, in ihm beſtärkten, den Wunſch nemlich, eine große Colonialſtadt am Iſthmus zu gründen, welche in Verbindung mit einer andern Stadt auf dieſe Weiſe den Handel von zwei Welttheilen vereinigen ſollte. Alvarez war über dieſen Plan entzückt und die beiden Freunde beſchloſſen, ſich in Carthagena anzuſiedeln. Sie ſchifften ſich auch alsbald auf einem Schmugglerſchiffe dahin ein; vermittelſt desſelben erhielten ſowohl Engländer als Spanier all' das, was ſie von den verbotenen Producten ihrer Nachbarn nothwendig hatten.

Dies Schmugglerſchiff war ein tüchtiger Segler, wie es auch für ſeine Sicherheit nothwendig war. Einige Zeit nach ihrer Abreiſe von den engliſchen Anſiedlungen langten ſie bei den ſpaniſchen an; kurze Zeit, nachdem ſie von dem feſten Lande ſich wieder entfernten, wurden ſie von den Frei-

Digitized by Google

heutern gejagt. Gleich dem fliegenden Fiſche, deſſen Namen das Schiff auch führte, war Alles, was über den Waſſern ſich regte, ſein Feind. Aber ihre Geſchwindigkeit hatte bisher alle Verfolgungen vereitelt und ſie brachten nun Alvarez und ſeinen Freund an den Ort ihrer Beſtimmung. Andreas begleitete ſie natürlich; er war in früheren Zeiten bei Sir Henry Morgan während der Eroberung Panama's Wegweiſer geweſen und auf Jamaica hatte er ſich in Acht genommen, da er befürchtete der bekehrte Gouverneur werde ihn für ſeine einſtigen Dienſte hängen laſſen.

Der Ehrgeiz Alvarez's war nun der Ausführung jener Pläne zugewendet, von denen er ſchon lange geträumt hatte und die durch Paterſon, beſtärkt wurden, der inzwiſchen ein großes Handelsſyſtem erſann, ein Syſtem, das alle Länder ſammt ihren Producten in ſich einſchloß und Kenntniß verſchaffen ſollte — ohne Berückſichtigung der Entfernung — von jenen Orten, wo die Producte am billigſten eingekauft und in welchen Theilen der Welt ſie zu den höchſten Preiſen abgeſetzt werden könnten. Dieſe feſtgeſetzten Punkte und die damit verbundene Beſtimmung der Transportkoſten war von geringerem Intereſſe. Dieſes Syſtem, das ſein Centrum in Carthagena hatte, ſich zwiſchen dem ſtillen Meere und dem atlantiſchen Ocean ausbreitete und die Meeresküſte zweier Continente entlang erſtreckte, ſollte nach und nach die Welt umfaſſen.

Zur Ausführung dieſes Vorſatzes ſtanden Alvarez ſehr bedeutende Reichthümer zur Verfügung; Paterſon wurde durch ſeine Kenntniſſe und Erfahrungen unterſtützt. Der Erſtere war zu edelmüthig und gerecht, um nicht in den Befähigungen ſeines Freundes eine, ſeinem eigenen Capital gleich ſtehende Kraft zu erblicken, und der Letztere war zu

Digitized by Google

sehr von seiner Uneigennützigkeit und der Größe seines Entwurfes durchdrungen, als daß er die Verpflichtung als eine Bürde betrachtet hätte. In der That! Die Handelslaufbahn Alvarez's würde ohne ihn von sehr kurzer Dauer gewesen seyn: Alvarez sehnte sich immer vorwärts zu dringen und wollte alle Schwierigkeiten auf einmal überwinden; der mehr behutsame Schotte beharrte bei seinen sorgsamen und tiefdurchdachten Vorarbeiten, bevor er handelte.

Gerade unter der großherzigen und freisinnigen Handelsgemeinde von Carthagena wollte Paterson eine Straße auffinden, Schritt vor Schritt, bis er jeden Fußpfad treffen konnte, über den man mit Sicherheit zu schreiten vermochte; dann wollte er Alvarez in diese Bahn hineinstürzen und zwar mit einer Energie, die dessen angeborene Schlaffheit in Erstaunen setzen mußte und deswegen betrieb er alles vorher. In angestrengter und unausgesetzter Thätigkeit suchte der Morisco Vergessenheit jener vielen Sorgen, die sein junges Herz zerwühlten. In großen Gedanken und in gewaltigen Speculationen bestrebte sich Paterson zu Carthagena, den Wilhelm aus den Marschlanden, die Gereiztheit, die durch seinen treuen Freund ohnedies schon erschüttert war, und den zehrenden Gram seiner tief empfundenen Liebe zu vergessen. Er dachte einen edleren Impuls seines Herzens in seiner Hinneigung zu dem erleuchteten Fremden zu erblicken, als in der Anstrengung desselben eine erste Liebe zurückzuwünschen, auf die zu verzichten er doch gezwungen war. Er kannte das weibliche Geschlecht nur wenig; in der That, er kannte nur eine einzige davon und wie konnte er mit diesen geringen Erfahrungen das Wahre in den widersprechenden Aeußerungen der launischen Bewegungen eines Weibes erkennen? Er konnte weder verstehen

Digitized by Google

noch auch errathen, unter welch verschiedenen Umständen die Liebe sich selbst verbirgt und aus welchem Stolze sie sich selbst zu verläugnen strebt.

Vielleicht war es gut für die beiden Gefährten (wenigstens von geschäftlicher Beziehung aus), daß alle ihre Bestrebungen auf entfernte Gegenstände gerichtet waren; denn sonst hätten die luxuriöse Gesellschaft von Carthagena und seine sprichwörtlich reizenden und geistreichen Frauen sie leicht von dem männlichen Beginnen ihres großen Vorsatzes, den sie bereits so kräftig angefangen hatten, abbringen können.

Abwechselnd machten Alvarez und Paterson große Ausflüge ins Innere des Landes und die Küsten des stillen Meeres entlang; keine Gefahren schreckten sie zurück, keine Mühseligkeiten konnten ihre Energie beugen.

Die Eifersucht des spanischen Königs hatte bisher alle auswärtigen Unternehmungen gehemmt und über Central-Amerika jenen geheimnißvollen Schleier geworfen, der über einem noch unentdeckten Lande schwebt. Die alten indianischen Straßen waren in Verfall gerathen und wurden von einer üppig wuchernden, von schwerem Regen und gewaltigem Sonnenscheine begünstigten Vegetation überwildert. Mächtige Wälder standen schon jetzt an jenen Orten, wo einst die alten, prächtigen Städte der Azteken sich befunden hatten. Der Cacajou und Balsambaum beherbergten nun in den Hofräumen von Palenque und Copan strahlende Schwärme von Harat- und Tulcan-Vögeln. Der Cedernbaum wuchs auf den Dächern von Cedernholz, der wilde Balsam-, Tamarinden- und Cassiabaum erhoben sich in den ehemaligen Gartenanlagen und stellten die Herrschaft des Waldes, der lange vorher hier gewesen, wieder her. Der

Digitized by Google

Scorpion, die Eidechſe und die Schlange allein bewohnten dieſe Paläſte.

Aber weder Wälder noch Ströme noch unzähmbare Wilde konnten den Fortſchritt Alvarez's und ſeines Freundes hemmen. Wo immer ſie auch wanderten, ſie ließen eine Reihe von zuſammenhängenden nützlichen Erfahrungen hinter ſich, die über Tauſende von Meilen ſich verzweigten und in Carthagena ihren Mittelpunkt fanden. Der Reichthum, den Alvarez nach Amerika mitgebracht hatte, wurde freigebig und reichlich verwendet. Nicht allein bloße Handelsartikel, aus denen man Nutzen ziehen konnte, kaufte man, ſondern man unterſtützte all die neidiſchen und verdorbenen Behörden und gab ihnen auf dieſe Weiſe, ohne daß ſie es wußten, eine liberale Richtung. Mit leichter Mühe erlangten ſie Naturaliſation mit allen Privilegien des ſpaniſchen Bürgerthums. Andere Vortheile, die der eingeborene Spanier zu träge war aufzuſuchen oder für ſich in Anwendung zu bringen, wurden noch leichter erhalten. Bewaffnete und wohl disciplinirte Schaaren warteten bereits auf die Befehle Alvarez's und geleiteten ſeine Emiſſäre und ſeine Waaren in aller Sicherheit zwiſchen wilden Volksſtämmen und wilden Einöden hindurch.

Der einſichtsvolle und thatkräftige Geiſt des jungen Kaufmanns beſchränkte ſich nicht auf den gewöhnlichen Lauf der Handelsgeſchäfte von Carthagena. Das Gold von Mexico, das Silber von Peru, die Perlen aus dem Meerbuſen ſtrömten in der That eben ſo unter ſeine Schätze, wie unter die der anderen Kaufleute, welche derlei koſtbare Vorräthe für die große Meſſe von Panama und die Galleonen Spaniens einſammelten. Aber ſelbſt die entlegenſten und unbrauchbarſten Koſtbarkeiten wurde ebenſo ſorgſam aufge-

Digitized by Google

ſucht und gekauft von Jenem, der die vorhergegangenen Ereigniſſe als Fingerzeige zu kühneren Unternehmungen betrachtete.

Zimmt aus Caraccas, Bernſtein aus der Oſtſee, Fiſche aus Neufundland, Gewürz von den Molukken, Elfenbein von Ceylon und Edelſteine aus Golkonda — nichts war zu entfernt, zu gering oder zu koſtbar, um nicht zu den Vorräthen des großen Kaufmanns gebracht zu werden. Nach und nach erweiterte ſich der Kreis ſeiner Wirkſamkeit und er verwendete all die Handelscapitalien der Welt-Arena zu ſeinen Unternehmungen. Zuweilen ſchlug ihm manches fehl und er brachte nicht das hineingeſteckte Geld heraus, aber ſeine kleinen Erfolge brachten immer größeren Gewinn und am Ende die ungeheuerſten Erfolge herbei. Uebrigens hatte ſich mit einem Male eine neue Quelle des Reichthums geöffnet und begann neue Ströme in die eben ausgeleerten Vorrathskammern Carthagena's zu ergießen.

Die Wohlhabenheit Alvarez's wurde ſprichwörtlich, ſeine unbedeutendſten Worte wurden wie eine Anweiſung zum Reichthum geſchätzt; ſeine Bewegungen wurden nachgeahmt und ſeine Schiffe bevorzugt. Gar manche kühne Hand, welche die kleinſte ſeiner gigantiſchen Unternehmungen in Schwung bringen half, wurde gelähmt. Er ſtand allein, ohne Nebenbuhler und Mitbewerber, allein mit unternehmender Gewalt und dem enormen Reichthume, der daraus entſprang.

Inzwiſchen war Paterſon mit ſeinem eben ſo thätigen aber noch viel weiter reichenden Geiſte auf der terra firma zurückgeblieben, um Städte, Einöden, Steppen, Seen, Küſten und Berge zu erforſchen. Er erbaute einen Luſtpalaſt auf jener Stelle, von welcher Balbao

Digitized by Google

„Stumm vor des Darien höchster Spitze“

zuerst den stillen Ocean sah. Da erblickte er ihn unter sich in fesselloser Größe, in himmlischer Vorherbedeutung wogen, der Thätigkeit und dem Unternehmungsgeiste einen weiteren Raum öffnend, als bisher ein sterblicher Mensch hatte begreifen können. Jenseits dieses Meeres lag ein großer Welttheil und vor demselben lagen unzählige Inseln zerstreut, welche an all jenen Sachen fruchtbar waren, die das irdische Leben glücklich und glänzend machen. Dort, in der Flut begraben, lag eine Welt; alles was auf den Bäumen sich wiegte, durch Ebenen, Wälder und schneeige Wildniß dahinstrich, war das Reichste und Ueppigste, was diese Erde hervorbringt; hier waren die Mittel für den Reichthum Vieler und für die Bequemlichkeit Aller.

Dort befindet sich eine felsige Anhöhe, welche in neuerer Zeit nicht wieder entdeckt werden konnte und die eine Aussicht auf die eine Küstenseite des Isthmus darbot. Dort stand der entzückte Betrachter und schaute. Urwälder mit undurchdringlichen Schluchten und pestilenzialischen Morästen, bevölkert von schrecklichem Gewürme, schieden einen Ocean von dem andern. Aber diese Schranke war nicht unüberwindlich. Was ist noch unüberwindlich für den Geist und die Hand des Menschen, der die chinesische Mauer emporthürmte, die Pyramiden erbaute, ja welche sogar die Dunkelheit jener Urwälder durchforschte, in denen dann der staunende Patterson die prachtvollen zu Grunde gegangenen Städte der Azteken erblickte? Seine in die Zukunft schweifenden Augen konnten schon zwei gleichartige Häfen an zwei großen Küsten erblicken, die durch einen breiten Damm unter einander verbunden waren und auf welchen der Handel in erstaunlicher Ebbe und Flut hin und wieder rollte. Der einsame und

träumerische Fremde sah auch in seinen Visionen Schiffsfurchen durch das Krystallwasser des Wendekreises ziehen, Wälder von Masten sich in den Wogen bespiegeln und Wolken von reichen Kauffahrern den Horizont beider Oceane bevölkernd. Was war das Alexandria des trockenen Afrika im Vergleich mit dem, was dieser neue Handelsplatz zweier Welttheile hätte werden können?

Der Geist des Träumers verweilte bei solchen Gedanken; er gestaltete sie und formte sie wieder um, bis sie zu Plänen wurden; diese Pläne wurden zum Vorhaben und endlich wurde das Vorhaben ins Leben gesetzt.

Glaubt aber nicht, daß bei diesen ungeheuren Erfolgen, welche aus den goldigen Träumen seiner früheren Jugend entstanden, Paterson seine philanthropische Mission vernachlässigte, die ihn zuerst getrieben hatte, das Meer zu durchkreuzen. Aber in einem scheinheiligen Lande, wo seine eigene Gegenwart gleichsam nur geduldet war, war es unmöglich für ihn, irgend welche von jenen Reformen, die er im Auge hatte, in Ausführung zu bringen. Diese mußte er schon in jene Periode hinausschieben, wo seine Pläne auf dem Isthmus verwirklicht seyn würden und dies verlieh seinem Projecte eine neue Anspornung. Auch zu Carthagena bestrebte er sich, mit nationaler Vorsicht und Kühnheit das Loos der Sclaven zu verbessern. Und es kam auch der Tag, an dem dieses verstoßene Volk Gelegenheit hatte, seine Dankbarkeit zu bezeigen.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Ich kenn' ein ſchönes Frauenbild
Voll Trug!
Bald blickt ſie ſanft, bald freundlich mild,
Sey klug! ſey klug!
Trau ihr nicht,
Denn ſie will Dich täuſchen!
Sie hat zwei Augen ſo ſanft und braun
Voll Trug!
Es trifft Dich ihr Blick beim Niederſchau'n;
Sey klug! ſey klug!
Trau ihr nicht,
Denn ſie will Dich täuſchen!
Ihr ſchneeiger Buſen wallt in Glut
Voll Trug!
Wie viel man darf zeigen, ſie weiß es gut;
Sey klug! ſey klug!

Hyperion.

Es gab dort wenige Scenen, die dem Geiſt des Beobachters mehr Intereſſe darboten, als jene die ſich täglich in den großen Werften beim Einlaufen der ausländiſchen Schiffe ereigneten. Und wir können uns ja den maleriſchen Anblick eines tropiſchen Hafens, wie Carthagena einer war, vorſtellen, wenn einige Alvarez gehörige Schiffe ausgeladen wurden. Nicht länger trieb der Sturm des Oceans dieſe großen, ſchwarzen, ſchwimmenden Gebäude umher, nicht länger krachten und zerbarſten dieſe ſpitzigen Maſten unter der Wucht des Windes. Aber eine innere Bewegung erfolgte; die Beladung iſt für die warme Luft geöffnet wor-

Digitized by Google

den; Blöcke ächzten und Hebel stöhnten, durch welche große Ballen aus ihren langen Ruheplätzen gehoben wurden. Halbnackte Matrosen arbeiten am Drehrade oder an der Winde; gebräunte Lastträger streichen hin und wieder mit gebeugten Rücken, Schreiber mit gelben Gesichtern, breitkrämpigen Hüten und Nanking-Jacken notiren die Frachtgüter, so wie sie aus den Schiffen gehoben und hinweggebracht werden. Gerüche von allen Arten und mit all ihrem Beigeschmack erfüllen die Luft: Bisamdünste und salzige Ausdünstungen; auch Eisen, Leder und Seide sind also auf unsichtbare Weise angekündigt und erregen Aufmerksamkeit, ohne daß man sie sieht. Auch in dem mit schmalen Fenstern versehenen Vorrathshause hört man Laute des Lebens: strampfende Füße, arbeitende Hände, befehlende Worte, kritzelnde Federn; — auch hier also ist Leben und Geschick, Arbeit, Beaufsichtigung und Sclaverei.

In dem entlegensten Theile des Waarenhauses saß ein großer, blasser, edelaussehender Mann — der Herr — der Kaufmannsfürst.

Dort war das lebendige Centrum, der bewegende Geist von all diesem geschäftigen Schwarme, von jedem Schiff, das auslief und mit entfernten Meeren kämpfte, und von jedem wichtigen Geschäfte, das er in einem Augenblicke abmachte, während er zu gleicher Zeit, in vielerlei Sprachen, viele schwierige Absendungen nach vielen entlegenen Städten der Erde anordnete. Die Sonne ging nie unter für die Geschäfte seiner Leute. In jeder von den vierundzwanzig Stunden des einen so wie des andern Theiles der Welt gab es Menschen, welche den Namen Alvarez's, des fürstlichen Kaufmanns von Carthagena, aussprachen oder schrieben.

Digitized by Google

Dies Haus war zu jeder Zeit für die Arbeiter geöffnet; aber zu jener Zeit, von der wir sprechen, kamen sie selten und mitunter von sehr ferne her. Wir lesen nur zuweilen von Amateurs, die in jenen Tagen der Gefahr westwärts wanderten. Unter jenen, welche der erste Zufall hieher gebracht und ein natürlicher Trieb zu reisen zu weiterer Beharrlichkeit angestachelt hat, nehmen die Namen Wafer und Dampier einen vorzüglichen Platz ein. Die Reisebeschreibung des Ersteren scheint jetzt mehr einem Romane zu gleichen, als wahren, durch den Titel versprochenen Erlebnissen.

Dieser unternehmende Mann wurde von Alvarez herzlich bewillkommt und Paterson schien mit ihm ein dauerndes und achtungsvolles Freundschaftsverhältniß geschlossen zu haben. In späteren Jahren, als Wafer durch die Herausgabe seiner Reisen sich bereits einen Namen gemacht hatte, befragte man ihn, anerkennend, um die Details des großen Darien-Entwurfes und er machte dann alle die durch Paterson herbeigeführten Verhältnisse bekannt.

Seine Ankunft mit Dampier war ein großes Ereigniß in Carthagena. Wafer hatte lange Zeit hindurch unter den Indianern gelebt, Dampier hatte lange Zeit im Isthmus Forschungen angestellt und erklärt, man könnte diese Landenge in drei Tagen durchreisen, nemlich von Chiapo nach Santa Maria.

Diese also mitgetheilte Nachricht gab den Plänen der Handelsfreunde eine frische Anregung. Die große Messe von Panama, die am Ende jedes achtzehnten Monats zu Portobello abgehalten wurde, nahte heran und Paterson beschloß, diese Gelegenheit zu ergreifen, um das Land zwischen den Seehäfen des stillen Weltmeeres und des atlantischen

Digitized by Google

Oceans zu untersuchen. Er fragte Wafer, ob er die Verhältnisse kenne, unter denen sich die Freibeuter daselbst befänden und ob er glaube, daß sie fähig seyen, die spanischen Galleonen auf ihrer Reise nach Portobello anzugreifen.

Wafer entgegnete:

»Ich denke, Sie befinden sich gegenwärtig auf einem sehr niederen Zustande; sie sind von Frankreich und England im Stich gelassen worden und viele von ihnen haben ihr Geschäft aufgegeben. Einer von ihren kühnsten und gefürchtetsten Anführern wurde unlängst von den Indianern gefangen genommen und aus Rache für einige Grausamkeiten, die er auf ihren Küsten verübt hatte, mißhandelt. Wir sahen ihn nach dieser gräulichen Bestrafung; ein schauderhafter Anblick. Sie hatten ihn und einen seiner Gefährten auf zwei Cedernbäume gebunden und sie mit Honig bestrichen: Myriaden Fliegen setzten sich nun auf sie und zerstachen sie vom Kopf bis zu den Füßen; diese Fliegen und andere Insecten bissen langsam die Haut hinweg und legten ihre Eier hin, die bald lebendig wurden; die armen Jungen starben nach fürchterlich langen Leiden. Der Eine von ihnen, sagt man, war der berühmte Lorenz oder Laurent, wie ihn die Franzosen nannten, und der andere ein schottischer Matrose, der sich erst unlängst der Bruderschaft zugesellt hatte.

Paterson war von dieser Mittheilung tief ergriffen und fragte, wie es denn geschah, daß ein so starker und schlauer Mann in die Hände der Indianer fallen konnte.

»Ich vernahm die Geschichte sehr genau,« versetzte Wafer, »wie ich hörte fuhr Lorenz in einem Canot auf eine der Carolinen-Inseln, um, wie man muthmaßte, einen verborgenen Schatz zu erheben. Sie wurden von einem Tor-

Digitized by Google

nadowinde aufgehalten und segelten an die Küste, die ihnen ganz genau bekannt war. Man sagte aber, daß es drei gewesen seyen; es wurden aber nur zwei getödtet, einer muß also entkommen seyn.«

Paterson war erschüttert und schämte sich, ein Gefühl von gemischter Freude zu empfinden, und (wenn es der Fall war) durch das schwarze Entsetzen, das ihm diese Geschichte einflößte, durchbrechen zu sehen. Aber der Tod ist ein sicherer Schutz gegen die Fehler jener, die er jedes Gefühles und jeder Empfindung beraubt hat; und Paterson erinnerte sich lebhaft des ermordeten Freibeuters, wie er auf Sandilée erschienen war, wacker, glänzend, großmüthig und voll von Leben. Es schien ihm als sey er gestorben, um eine Schuld abzubüßen. Er muthmaßte, der Pirat habe beim Aufsuchen jenes unheilvollen Schatzes das Leben verloren.

Nur nach einem langen Kampfe mit sich selbst entschloß er sich an Alice zu schreiben. Er theilte ihr mit, so zart als er nur konnte, daß ihr Verlobter todt und daß er gestorben sey (er sagte nicht wie strafbar), indem er sein ihrem Vater gegebenes Versprechen hätte erfüllen wollen. Er fügte nur noch einige Zeilen hinzu, die ihn selbst und seine eigene Stellung betrafen. Er wagte nicht ein Geständniß zu machen, aber er gab zu verstehen, so gut es ihm seine Furchtsamkeit erlaubte, daß seine Zuneigung zu ihr sich nicht verändert hätte und daß er, ohne sich anzumaßen, ihr früheres Verhältniß in Betracht zu ziehen, es immer als seine erste Pflicht betrachten und seinem heiligsten Vorrechte gleichsetzen würde, ihr jeden Dienst mit der Anstrengung all seiner Kräfte zu leisten.

So schloß er und übergab diesen Brief Wafer, der

Digitized by Google

nur auf die erste Gelegenheit wartete, um nach Europa zurückzukehren.

Inzwischen gedieh das Haus Alvarez's immer mehr und nahm täglich zu an Reichthum, Ansehen und Macht. Die höhere Bildung und die jugendliche Energie der beiden Theilnehmer stimmten ganz gut auf dem Gange ihrer Erfahrung miteinander überein. Sie konnten zwar zuweilen einige Irrthümer begehen, aber ihre Talente verwandelten zuletzt diese begangenen Fehler häufig in guten Erfolg. Das große Handelssystem, welches den Isthmus umfaßte, wurde nie schläfrig betrieben, aber zuerst war es durchaus nothwendig, den zu ihren Operationen bestimmten Schauplatz zu erforschen und deswegen hatte sich auch Paterson entschlossen, Portobello zu besuchen und machte auch bereits seine Vorbereitungen zur Reise. Seine gleiche und regelmäßige Lebensweise bildete einen sehr merkwürdigen Contrast zu seinem gleich energischen aber mehr unstäten Freunde.

Zuweilen wollte sich Alvarez selbst ganz und gar aus der Societät ausschließen und all die großen Fähigkeiten seines Geistes den Studien widmen; ein anderes Mal weihte er sich gänzlich der Erweiterung seiner Geschäfte, das er mehr als eine seltsame Aufgabe denn als eine Quelle zu größerem Reichthume betrachtete. Zuweilen machte sein rastloser Geist ein gesellschaftliches Zugeständniß und erholte sich bei Festlichkeiten, an deren Pracht sich die blassen Damen von Carthagena noch lange mit Bewunderung und Ergötzen erinnerten. In all diesen Launen stimmte sein ernsthafter Freund eben so wenig überein, als in der Absicht eines Austrittes aus dem Geschäfte; obgleich er zur selben Zeit als eine Art von beweglichem Pendel fortwährend handelte, um jeden Ueberſturz zu verhindern.

Digitized by Google

Es war bei Gelegenheit der Vermälungsfeier zwiſchen einem jungen peruaniſchen Kaufmann und der Tochter ſeines Handelscollegen, Don Felipo, daß Alvarez ein großes Feſt gab, bei welchem der junge Schotte in einen Roman verwickelt wurde, den er jedoch ſehr wenig beachtete.

Die Braut war reich und ſchön, aber noch ein bloßes Kind; ihre Verwandte, welche einige Zeit bei der Braut die Stelle ihrer verlorenen Mutter vertreten hatte, war auch jung und verband mit ihrer Jugend die Vorrechte einer Witwe; in ihr vereinigte ſich die Unabhängigkeit des Weibes mit der Anziehungskraft des Mädchens. Marina Gonzaga war ihr jungfräulicher Name, den ſie nach ihrer kurzen und nicht ſehr glücklichen Heirath wieder angenommen hatte. Dieſes Letztere war übrigens nur Vermuthung, denn man wußte über ihre früheren Tage nichts Gewiſſes, als daß ſie mit einem alten Oheim in Campeachy gelebt hatte. Bei der Erſtürmung dieſer Stadt durch die Freibeuter war es ihr gelungen, nach langen Wanderungen durch große Kühnheit und Klugheit nach Carthagena zu entkommen.

Ihre wunderbare Schönheit vereint mit ihrem romantiſchen Rufe, ihrer Klugheit und ihrer Unzugänglichkeit hatten ihr zahlreiche Bewunderer zugezogen. Die Damen von Carthagena wurden nur ſelten der Kälte angeſchuldigt, allein Marina hatte bisher jeden Mann in einer gewiſſen Entfernung zu halten vermocht, vielleicht, weil ihre Erfahrung ſie gelehrt hatte, ihren Umgang zu fliehen. Selbſt Alvarez, wie die Meiſten von jenen, die ſie erblickten, war von ihrer ſtolzen und hohen Schönheit angezogen, aber die Ueberlegenheit ſeines Geiſtes und ſeiner Perſon ſchien ihren Widerwillen nur noch mehr zu reizen. Der Morisco, theils ſtolz darauf, theils im Voraus für ſie eingenommen, bot

Digitized by Google

ihr seine Dienste mit einem sorgenlosen Lächeln an. Gleich nach seiner ersten Bekanntschaft hatte er der Witwe angetragen, mehre Angelegenheiten von ihr in Portobello in Ordnung zu bringen und jetzt empfahl er ihrem Vertrauen seinen ernsten Freund und Gefährten. Die Witwe nahm mit sichtbarem Vergnügen diesen Antrag an und der Schotte wurde in ihre gefährliche Gegenwart gebracht.

Der junge Schotte war, vielleicht aus Scherz, von seinem Freunde nicht davon unterrichtet worden, welcher Art von einer Dame er seine Dienste anzubieten hätte. Seine abgeschlossenen Gewohnheiten hatten ihn dem gesellschaftlichen Leben entfremdet und mit Ausnahme der verworrenen Seite von Alice Gräme hatte er bisher im mystischen Buche der weiblichen Natur noch nichts gelesen und keine Erfahrungen gemacht. Er hatte von Don Alvarez einfach gehört, daß er einer verwitweten Dame nützlich seyn möge, in welche sein Freund viel Interesse setze, und sein Geist war zur Menschenfreundlichkeit und zum Mitgefühl für eine ältliche Witwe gestimmt, als er die weiße Marmortreppe, die in Marina's Gemächer führte, hinaufstieg.

Sogar das träge und gefährliche Klima von Carthagena wurde zu jener Zeit von den empfindlichen Spaniern verweichlicht. Weite Sonnendächer mit bunt verzierten Geweben ließen eben Raum für ein kühles Seelüftchen, das von den Wohlgerüchen von tausend Blumen geschwängert hereinwehte. Im Hofraume spiegelte ein Springbrunnen sich im Sonnenscheine und die Gewalt seines Wasserstrahles verursachte eine leise Bewegung in der Luft, welche in die Gemächer einströmte. Der Palmbaum breitete oben am Dache seine Aeste aus und rauschte bei jedem Hauche der

Digitized by Google

Luft, der durch den muſikaliſchen Fall des Waſſers unten hervorgebracht wurde.

In dieſen göttlich kühlen Zufluchtsort trat der junge Schottländer gerade aus der verbrennendſten Atmoſphäre. Ein Sclavenmädchen, ſchwarz und ſchön wie eine Statue aus Ebenholz, verlangte ſeinen Namen und ſeinen Auftrag und in wenigen Minuten wurde ein großer Vorhang von einem ſeltſam gewebten Stoffe bei Seite gezogen und der Geſchäftsmann ſchritt unter einer Bedachung von Myrthen und Orangenbäumen zu ſeiner Clientin.

Ihr Gemach glich mehr einem Pavillon als einem Zimmer; auf drei Seiten wurde es von Pfeilern aus polirtem Cedernholze geſtützt. Vor demjenigen, der aus dem Veſtibule hereintrat, erhob ſich der zuvor beſchriebene Springbrunnen, deſſen Feuchtigkeit das weiße Porzellan, mit dem der Boden belegt war, benäßte. Auf jeder Seite ſtand eine Kryſtallvaſe, welche Silber- und Goldfiſche enthielt und mit wohlriechendem Waſſer angefüllt war. Das Gemach war auf der einen Seite gegen das Meer zu offen und auf der anderen gegen den Hofraum. Der obere Theil des Zimmers war mit kleinen Marmorplatten verziert und ein niedriges großes Ruhebett, nach weſtlichem Geſchmacke gemacht, befand ſich gegenüber der einzigen feſten Mauer, die von einem großen Spiegel verdeckt war, ſo daß der am Divan Sitzende die See mit all ihren Schiffen vom Spiegel unverändert zurückgeworfen erblicken konnte. In dieſem ſonnigen Lande, wo der Tyrannei und dem Genuſſe alle Producte zu Gebote ſtanden, ſchien man Geſchmack und Kunſtfertigkeit am meiſten zu beſitzen.

Sehr verſchieden waren dieſe Scenen und die Gefühle, die in dem jungen Schotten wach wurden, von ſeinem frü-

Digitized by Google

heren Treiben am Gestade des stürmischen Solway. Auch in Carthagena hatte er sein Haus auf die einfachste und am wenigsten luxuriöse Weise aufführen lassen, und jetzt, als er in den bezaubernden Aufenthalt Marina's gelangte, fühlte er für die erste Zeit die entnervenden Einflüsse eines solchen Appelles an die Sinnlichkeit. Jede Luft, die ihn anwehte, war geschwängert mit Duft, jeder Klang war musikalisch, jeder Gegenstand für's Auge schön.

Als er staunend rund um sich blickte, glitt eine Frauengestalt herein. Sie war in eine Wolke von weißem, fast durchsichtigem Flor gehüllt, aber das Grazienhafte ihrer verborgenen Gestalt ward durch die Leichtigkeit und die Majestät ihrer Bewegungen — durch ihren echt andalusischen Gang geoffenbart.

Es war Marina selbst.

Kaum hatte sie sich gesetzt oder kaum war sie vielmehr in die Kissen des Divans gesunken, so entschleierte sie sich und heftete ihr Auge voll Erstaunen auf den jungen Schotten. Sie hatte erwartet, einen englischen Kaufmann nach ihrer gewöhnlichen Art zu sehen, mit kahlem Haupte, runzeligen, blassen Wangen und farbigen Augengläsern. Sie fand bei ihrem neuen Besuche eine große und aufrechte Gestalt mit einem schönen Haupte, das sich noch bei dem Gedanken eines unwürdigen Bewußtseyns gesenkt hatte. Reiches aber feines Haar fiel über hohe, breite Stirn und fein gezeichnete Brauen beschatteten Augen von dem reinsten Blau. Die Nase drückte Energie aus, aber die beinahe frauenhafte Zartheit des Mundes zeigte, daß diese Energie mehr passiver als activer Natur sey.

Dies war das Aussehen des jungen Schotten, der einige Momente dastand und die schöne Spanierin mit einem

Digitized by Google

ungekünſtelten Blicke des Staunens und der Bewunderung anſtarrte, was weit mehr ſchmeichelhaft für ſie war, als das höflichſte Compliment. Aber alsbald verwandelte ſich dieſer Ausdruck des Beſuchers in eine leichte Aengſtlichkeit und Verwirrung. Dieſes Weibes ſtrahlende Schönheit traf ihn gleich einem Sonnenſtrahle; der unklare Gedanke einer entzückenden Gefahr und eines ſchmerzhaften Vergnügens tauchte in ihm empor. Er ſenkte die Augen und indem ihm das Blut in die bleiche Stirne trat, drückte er verwirrt ſeine Muthmaßung aus, daß wahrſcheinlich ein Irrthum obwalte, indem er gekommen ſey, um die Ehre zu haben, mit einer verwitweten Dame über Geſchäfte, die mit ihrer vereinſamten Stellung zuſammenhängen, zu unterhandeln.

Marina lächelte halb verächtlich, aber als ſie ſah, daß ihr Gaſt verwirrt in demſelben Stillſchweigen beharrte, brach ſie in ein lautes Gelächter aus, das den Ohren des jungen ängſtlichen Kaufmanns wie Muſik klang.

»Sennor Escoſſez,« rief ſie endlich aus, »Ihr erwartetet wohl in mir ein altes Weib in ſchwarzen Gewändern zu finden; ich erwartete in Euch einen ältlichen Cavalier mit krummen Rücken, fürchterlichem Kahlkopf und noch fürchterlicherer Perrücke zu finden. Ich vermuthe, daß unſer prächtiger Freund, Don Alvarez, uns dieſes gegenſeitige Mißverſtändniß bereitet hat; laßt uns nun auf unſere eigenthümliche Weiſe dafür Rache nehmen. Tretet näher, ſanfter alter Freund, und laßt Euch auf dieſes Sofa nieder; mein Gehör iſt nicht ſo, wie es ſeyn könnte, und eure verehrlichen Glieder werden unzweifelhaft nach Ruhe verlangen.«

Der Schotte war zum erſten Male in ſeinem Leben verwirrt, aber ſchweigend und beinahe unbewußt gehorchte er.

Digitized by Google

Nach einer Pauſe ſchlug die Sennora ſeinen Arm mit ihrem gefalteten Fächer und fragte plötzlich:

»Wann werdet Ihr nach dieſem ſchrecklichen Campeachy abſegeln?«

»Sobald — als möglich,« ſtammelte der Kaufmann.

»Ach, Unſinn,« verſetzte Marina, »Don Alvarez's großes Feſt und die Vermälung meiner Couſine werden nicht vor zwei Tagen ſtattfinden; Ihr könnt nach dieſem erſt abreiſen.«

»Lady,« ſagte der Schotte ernſt, »ich habe wenig mit derlei Dingen zu ſchaffen. Ich bin auch nur ein ſchlichter Mann des Geſchäftes und nicht des Vergnügens; und ich beſtimme mir ſelbſt gewiſſe Tagesbeſchäftigungen, welche auszufüllen mein einziges und ungetheiltes Beſtreben iſt.«

»Und iſt es denn möglich, Sennor Escoſſez, daß Ihr, noch ſo jung, ſchon ein Herz habt, das ſo ſehr der Erwerbung größerer Schätze geweiht iſt?«

Der Schotte blickte nun kühn in das Geſicht der Sennora.

»Ich arbeite nicht für Reichthum,« ſagte er, »denn ich wäre alsdann ſehr zu bedauern. Eben ſo wie dieſer Brunnen kalt iſt, mitten unter Sonnengluten, bin ich arm, obgleich umrungen von Gold und Schätzen.«

»Nun fürwahr weiß ich erſt wohl, warum mir Don Alvarez geſagt hat, Ihr wäret ſein theuerſter Freund und ſein einziger Gefährte.«

»Ich will Euch nicht mit meinem Vertrauen beläſtigen, Sennora; aber was ich ſage iſt wahr, was auch immer die edelmüthige und verkennende Meinung Alvarez's ſeyn mag. Ich kam in dieſe weſtliche Welt mit ganz anderen Abſichten als denen, Schätze zu erwerben. Ich brachte hierher eine

Digitized by Google

vorbei, wir sind verloren. Mein Kind, ich habe nur mein Leben zu verlieren und nicht mehr als das. Du aber bist in größerer Gefahr und ich will, daß Du durch das Vega-Thor gegen die Campeche-Holzstätten flüchtest; dorthin werden sie erst zuletzt kommen. Wenn Du nach Carthagena entkommst, so wirst Du einiges von meinem Eigenthum in Don Filippo's Händen finden; es gehört Dir. Aber mein Hauptreichthum liegt begraben zu Portobello auf jener Stelle, die auf dieser Tafel angezeigt ist; er gehört ebenfalls Dir. Und nun flieh und überlaß mich meinem Gebete!«

»Ich bestrebte mich bei ihm zu bleiben, allein er trieb mich ernstlich fort; und ich fand mich alsbald inmitten eines Gedränges von Flüchtigen, welche durch die Straßen ins Freie zu gelangen suchten. Bevor wir noch weit entfernt waren, konnte ich Rauch und Flammen aus jenen Ruinen aufsteigen sehen, die unsere letzte Heimat gewesen. Ich verzichte darauf Euch zu erzählen, welche Mühseligkeiten und Unglücksfälle ich auszustehen hatte, nachdem ich zuletzt von dem Anführer der Bucanier gefangen genommen ward. Nach einer langen Gefangenschaft entsprang ich und fand hier einen Zufluchtsort, dessen ich mich noch jetzt bei meinem guten Verwandten Filippo erfreue.«

Hier machte die Sennora eine Pause, als zögere sie mehr zu enthüllen. Aber alsbald that sie dies und schloß also:

»Ich kümmerte mich um den zu Portobello begrabenen Schatz nur wenig, so lange hier mein Eigenthum dauerte; jetzt aber ist es zu Ende. Philippo rieth mir, den Rath des mächtigen Don Alvarez bei der Entdeckung meines Schatzes zu beanspruchen und dieser, so scheint es mir, hat

Digitized by Google

mich Euch anempfohlen. Nun also ist mein Vermögen in euren Händen; mein Verwandter wagte nicht sich zu erkühnen, jenen Ort, wo der Dämon der Pest seine Schätze hütet, aufzusuchen. Nicht für Welten möchte ich mich zu jenen Schreckensscenen begeben. Es gibt Wenige, denen ich das Geheimniß meines verborgenen Schatzes anvertrauen wollte. Aber wenn Ihr meine Sache unternehmen wollt, so brauche ich nur in euer Gesicht zu sehen, um die Gewißheit zu erlangen, daß sie gut vertreten wird.«

Der Schotte verbeugte sich nur bei diesem Compliment und indem er sagte, daß er sich jetzt entfernen müsse, ersuchte er die Sennora, ihm kund zu geben, wann sie die Gunst haben würde, ihm die weiteren Belehrungen wegen der beabsichtigten Aufsuchung zu geben.

»Bei Alvarez's Feste!« versetzte die Dame mit nachlässiger Stimme aber ernstem Auge; und der Kaufmann hatte gegen diesen Wunsch nichts einzuwenden.

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Wo fern Handelsschiffe stattlich segeln,
Gleich reichen Bürgern oder Herrn der Flut
Und als das schönste Schauspiel auf der See,
Da übersehn sie jene kleinen Schiffe,
Die ihnen huldigen und mit tiefer Achtung
Die stolz Vorüberseglenden begrüßen.

Shakspeare.

Aus ihrem Auge strahlen Liebesgluten,
Die als Vermälungsglocken weiter sinten.

Childe Harold.

Der Tag des Festes war herangerückt und so mancher schöne Busen schlug höher beim bloßen Gedanken an die erwarteten Genüsse; Andere schienen hierin nicht nur eine Veranlassung zu Vergnügungen, sondern zur Entscheidung ihres ganzen Geschickes zu sehen. »Er wird sich gewiß auch einfinden und in einem so weiten Raume, in einer so zahlreichen Menge und inmitten so mannigfacher Reize wird es an einer Gelegenheit sicherlich nicht fehlen. — Zu was? — Ach, dergleichen Fragen vermag die Zukunft allein zu beantworten. — Diese Zukunft ist aber nun da — dicht vor der Thür. Rosige Lippen murmeln leise: »Wie können wir unsere Sinne in Gleichgiltigkeit einlullen und der wollüstigen Siesta uns ergeben?« Unmöglich! Wir werden so blaß, sehr blaß heute Abend aussehen — doch alsdann werden unsere Augen um so heller strahlen und wer kümmert sich

Digitized by Google

um was Anderes, als um die leidenſchaftlichen Gefühle, die ſie ausdrücken?

So dachte manche Frau und manches Fräulein an dem Tage, wo Alvaro's Feſt gefeiert ward.

Der Palaſt des Kaufmannsfürſten war mit all dem geſchmückt, was die glänzende Erfindungsgabe einer gebildeten orientaliſchen Phantaſie einem grenzenloſen und unumſchränkten Reichthum vorſchreiben konnte. Der Sonne war es nicht geſtattet dieſe Feſtlichkeit zu beſtrahlen, denn unter dem Drucke, den ſie in den tropiſchen Ländern ausübt, wäre ſie nur beſchwerlich gefallen. Doch als der Abend kam mit all der Herrlichkeit, welche die ſternenhellen Nächte nur in den glühenden Zonen entfalten, da wurden die Sorgen und Geſchäfte zur Ruhe geſandt und die Freude erwachte.

Der Palaſt war nur ein Stock hoch, aber verhältnißmäßig weit ausgedehnt. Eine Alamada, oder Allee von ſtattlichen Bäumen führte von dem Garteneingang zu einem kreisförmigen Platze, in deſſen Mitte ein Springbrunnen ſeine zerſtäubenden Diamanten über einen Saum von duftigen Blumen ausſtreute. Ein farbiges Saumzelt, das von einem Baum zum andern ausgebreitet war, machte die ganze Allee zu einer großen Gallerie und bemalte Lanzen, die nicht in verworrener Zerſtreutheit, ſondern in gleichfarbigen Maſſen an einander gereiht wurden, boten ein herrliches Farbenſpiel dar, während Millionen von Feuerfliegen wie zur Aushilfe der bleibenden Lichter hin und her flogen. Von der Allee zogen ſich ſtille Gänge hin, die ſpärlich beleuchtet oder gänzlich dem Mondſchein überlaſſen waren; einige von dieſen führten zu dem offenen Garten hinaus, andere wieder in Kioske, die mit Porzellan belegt waren. Großgewachſene und prachtvoll gekleidete Sclaven trugen Vaſen von

Digitized by Google

geeiſtem Scherbet und Gefrornes umher, die mit allen köſtlichen Wohlgerüchen von dem vorzüglichen Mangonaſtan bis zu der gewöhnlichen Vanille gewürzt waren. Alle Gattungen der koſtbarſten europäiſchen Weine ſtanden auf ländlichen Tiſchen umher. Muſik erſchallte bald hier bald dort in gedämpften Tönen, nur an den dunklern Stellen nicht, wo manche Gäſte auf perſiſchen Teppichen ruhten, um ihre erſchöpften Sinne zu neuen Genüſſen zu ſtärken. Im Innern des Palaſtes konnte man den früheren Zuſtand nicht mehr erkennen. Einige der geräumigen Gemächer waren in Lauben von herrlichen blühenden Pflanzen verwandelt, die nach indiſcher Weiſe in einander gewoben waren. Mehre Zimmer waren mit koſtbaren Carmoiſin-Draperien behangen und von buntfarbigen Lampen erleuchtet, deren Glanz ſelbſt die bleichſte Wange lieblicher als die Roſen, welche die Marmorſäulen ſchmückten, erſcheinen ließ. Andere Gemächer, die von einem grünlichen Schimmer erhellt waren, ſprachen vorzüglich diejenigen an, die zu tiefem Nachſinnen geneigt waren. Nach dieſen kam ein Salon, der mit einem dunkelfarbigen Seidenſtoffe drapirt und mit dem Gefieder des Flamingo und des Tukan verziert war. Etwas weiter befand ſich der Speiſeſaal, von einem wahrhaften Strahlenmeere erleuchtet, der blos von Säulen aus Cedernholz geſtützt und von unſichtbarem Seidenflor umfloſſen war und ringsum den Abendlüften ganz offen blieb. In ſeiner Mitte ſchimmerte und glänzte Gold und Silber in jeder möglichen Form auf einem großen runden Tiſche, der mit ſchneeweißem Porzellan anſtatt mit Damaſt bedeckt war und aus deſſen Mittelpunkt eine Fontaine mit geeiſtem und wohlriechendem Waſſer, zwiſchen Früchten und Blumen perlte und ſchäumte. Die koſtbarſten Speiſen, mit künſtlichen Verzierungen ge-

Digitized by Google

schmückt und Weine aller Arten, von dem köstlichen Rebensafte von Schiraz bis zu dem einheimischen Pulque wurden im Ueberflusse dargeboten und immer erneuert. Rings um den Speisesaal verbreitete der Vollmond seinen Glanz zwischen hohen Cedern und Palmenbäumen, was zu dem prunkvollen Glanz und Schimmer in dessen Innerem einen schneidenden Contrast darbot. Der ganzen Reihe entlang ertönte in den Gemächern von unsichtbaren Lippen oder Instrumenten eine Musik, deren Klänge durch die würzige Luft hinschwebten und auf diese Weise von dem schwärmerischen Hauche der Flöte, bis zum lauten Geschmetter der Schalmeien, der Kesselpauken und Trompeten, zu jedem Gefühle, welche die verschiedenen Scenen einflößten, eine harmonische Begleitung bildeten, und der Palast war so ausgedehnt, daß weder ein Laut noch irgend ein Anblick die Harmonie des Ganzen störte.

Doch Worte werden bei dergleichen Scenen vergebens verschwendet und thun nur ihre eigene Armuth dar, indem sie blos schwache Skizzen von dem entwerfen, was in seiner ganzen Herrlichkeit wahrgenommen selbst die Aufmerksamkeit eines Simon Stylites auf sich gezogen hätte.

Die Carthagenier die sich in Alvaro's Palast herumtrieben, waren indessen weder Simons noch Asketen; sie waren vielmehr schwärmerische und heißblütige Epikuräer, deren bald feurige, bald schmachtende Naturen sich nun frei und ohne Rückhalt dem vergänglichen Vergnügen der Zeit hingaben, indem sie sich in die Genüsse wie ein Seevogel in die Wogen stürzten und mit der heiteren Weise des Sichgehenlassens schwelgten, die ein nordischer Wirth seinen Gästen nie einzuflößen vermag.

Einige waren maskirt, die Andern gingen frei herum,

Digitized by Google

die Einen waren in prächtige Kleider gehüllt und die Andern trugen ein schlichtes Gewand. Manche führten die majestätischen aber ausdrucksvollen Tänze des alten Spaniers aus, und Andere gaben wieder in ihrer lebhaften Aufregung die frischern Tänze zur Schau, die von fremden Ländern eingeführt wurden. Viele saßen um die Spieltische versammelt, an Nichts wie an die wechselnden Glücksfälle der Karten und Würfel denkend. Einige wandelten langsam paarweise in die stillen Gärten und man konnte so manchen Spanier sehen, der im weiten Mantel gleich einem großen geflügelten Vampyr seiner Inez zur Seite schwebte und der gewiß gleich jenem listigen Blutsauger jede Befürchtung durch Schmeicheleien einlullte, die jedes unbestimmte Gefühl von schmerzlichen Empfindungen in Wonne verwandelte. Manche Gäste bildeten Gruppen, indem sie nach Neuigkeiten fragten und sich herzlich freuten, daß es keine gab. Der Herr des Festes ging mit anmuthvoller Höflichkeit und freundlichen Begrüßungen von Gruppe zu Gruppe, wobei er sich bestrebte, es jedem Gaste behaglicher zu machen — als wäre e r der zumeist Geehrte und s i e die am meisten Bewunderten.

Alle waren beschäftigt, Alle genossen die gesellschaftlichen Freuden — ausgenommen Einen. Linwald schritt mit gekreuzten Armen ganz allein durch die zauberhaften Scenen, er fühlte es, daß er mit ihnen nichts mehr gemein habe, wie die gehemmten Vögel in ihrem goldenen Käfig mit denjenigen, die in den weiten Gartenräumen umherhüpfen. Wie der Schmerz auf den sterbenden Gladiator, so wirkte auf ihn die Freude, die in ihm Erinnerungen an seine bescheidene Heimat bei den fernen Ufern der düstern Solway erweckte. Seine traurigen Gedanken führten ihn unbewußt zu den Laubgängen, die obgleich von dem Silberglanze des Mon-

Digitized by Google

des erhellt, mit der schimmernden Pracht, welche die tanzenden Gruppen und die Spieltische dicht beim Palaste bestrahlte, doch im schneidenden Widerspruche standen.

»Wahrlich,« murmelte er zu sich selbst, »wir tragen unsere Eindrücke weit eher auf die Dinge über, die uns umgeben, als daß wir sie von denselben empfangen. In jener sanften Musik vernehme ich nur Alice's Stimme, aus dem Geplätscher jener Fontaine hör ich nur das Rauschen der Solwaywellen und jene kreischenden Schalmeien und lautschmetternden Trompeten rufen mir das Geschick des armen Lorenz zurück — doch Friede seiner Seele!« — Wie der Schotte seinen Gedanken so nachhing, schlenderte er immer weiter, während er zu den Sternen emporblickte. Das laute Rauschen eines Fächers weckte ihn aus seinen Betrachtungen — er berührte seinen Arm und Sennora Marina stand vor ihm.

Die Schönheit ist niemals so schön, wie beim Mondenschein, und die Stimme klingt nie so lieblich und eindringlich als bei solcher nächtlicher Stille, besonders wenn von der Ferne das unbestimmte Gesumme der Menge und die verworrenen Klänge einer verhallenden Musik als Gegensatz ertönen. Marina kannte ihre Macht sehr wohl und wußte, daß dieselbe zu einer solchen Zeit unwiderstehlich sey. Sie fühlte sich zu dem schwermüthigen Schottländer hingezogen, so kalt oder mißtrauisch er auch zu seyn schien. Sie hatte sich entschlossen, ihn für sie fühlen zu lernen, sollte er früher noch nie gefühlt haben, und es mißfiel ihr durchaus nicht, ihn bei ihrem Anblick zurückfahren zu sehen.

»Sennor Escossez,« sagte sie, »wie ich sehe, störe ich Euch in keiner gastfreundlichen Pflicht. Ihr erinnert Euch das Versprechen gegeben zu haben, bei mir Erkundigungen

Digitized by Google

einzuziehen. Eure ausgezeichnete Freundlichkeit kann dies nicht vergeſſen haben. Und man ſagt, daß Ihr morgen abſegelt?«

»Ja, Madame, ſobald der Morgenwind unſere Segel ſchwellen wird.«

»So ſchnell!« rief Marina in einem Tone aus, der in den Ohren des Schotten länger nachklang, als er es gewiſſenhafter Weiſe billigte. »Gut! laſſet uns auf dieſem Teppich ausruhen. Jene Pracht mit all ihrem Flitterſtaat ermüdet, wenn ſie nicht berauſcht. Ich bin überall da geweſen mit der Braut und dem jungen Gemal. Ich habe gegeſſen, getrunken, getanzt und Pharo geſpielt (wie ſorglos jene ſchwarze Maske ihr Gold doch umher wirft und wie kaltblütig ſie es wieder einſtreicht.) Ich bin erſchöpft und will Euch aus Sympathie ebenfalls erſchöpfen. Setzt Euch doch nieder, ſage ich. Ihr nennt Euch ſelbſt einen Geſchäftsmann und dennoch zögert Ihr die Auskunft zu vernehmen. Hierher. Ihr braucht gar nicht ſo ſteif da zu ſitzen, oder Ihr könnt ebenſo gut ſtehen. Nun, hier iſt vorerſt die Schreibtafel, welche den Leitfaden enthält, durch den Ihr den armen Schatz finden könnt. Und wenn Ihr ſie verliert, ſo erinnert Euch nur, daß es einen Weg gibt, der hinter der Kirche von San Lorenzo auf den Hügel bei einer Fuchſiahecke zu einer zerſtörten Fontaine führt. Nördlich von dieſer Fontaine... Ah, habt Ihr etwas in der Nähe gehört? — Nun? Gut, es iſt einerlei; Ihr habt die Schreibtafel und wir wollen nun von einem beſſern Gegenſtande als von jenem Schatze ſprechen. Ach, er wird ſo ſehr geſucht werden. Sagt mir, theurer Schotte, habt Ihr noch nicht nach einer koſtbaren Sache geſucht? Nun, ſo thut doch nicht ſo erſchreckt. Ich wollte mit Euch kein Verhör anſtel-

Digitized by Google

len; ich möchte Euch nur eine Gelegenheit zum Sprechen geben.«

»Madame,« antwortete Tinwald furchtsam, aber mit erwachter Theilnahme, »ich weiß keine passenden Worte für ein Gespräch mit Euch zu wählen. Ich bin nur ein schlichter Mann.«

»Um so besser, dann sprechet nur einfach. Lieben die Leute je in dem kalten Lande, woher Ihr kommt?«

»Das thun sie wohl,« erwiderte der Schotte mit einem Eifer, der leider nicht ganz von Alice eingeflößt war, obgleich er dies meinte, »sie lieben in jenem fernen, kalten Lande, Madame, mit einer Glut, einer Echtheit und Treue, daß es gut wäre, wenn sie für höhere Dinge eben so fühlten.«

»Ich glaube es nicht, ich glaube es nicht,« sagte die Sennora, »wenigstens von den Männern glaub' ich's nicht. Die Männer bestreben sich immer mit ihrer Leidenschaft haushälterisch zu seyn, und sie in anständige Grenzen u. dgl. zu halten. Aber das Weib verschmäht in der Glut ihrer südlichen Liebe eine solche kaltberechnete Zurückhaltung und findet ihre Seligkeit darin, für denjenigen, dem sie ihre Liebe geweiht, Alles was sie besitzt, zu verschwenden — und das ist weit mehr, als was ein Mann, selbst wenn er auch wollte, jemals gewähren könnte. Bei dem Weibe ist die Liebe wirklich eine Leidenschaft, bei Euch aber ist sie eine Kunst. Ist's nicht so? — Bereitet Euch nicht auf Redensarten vor, sondern saget mir geradezu — ist's nicht — ist's nicht so?«

»Bei mir war sie nie Kunst!« antwortete Tinwald in treuherziger Einfachheit.

»Also habt Ihr geliebt?« rief die Sennora, indem sie ihre großen, feurig schwarzen Augen mit einer so aus-

Digitized by Google

drucksvollen Kraft auf ihn warf, daß er sich abwenden mußte, als könnte er ihre Glut nicht vertragen.

»Ich wage es nicht eine solche Frage hier zu beantworten,« sagte er mit einem instinctmäßigen Versuche zur Galanterie, der ihn selbst erstaunen machte. Zu gleicher Zeit erhob er sich und erklärte Abschied nehmen zu müssen. Die Sterne begannen am Himmel schon zu verlöschen und er hatte noch so viel zu thun. Auch Marina erhob sich schmachtend und begleitete ihn zu den Spieltischen, welche damals die unerläßlichen Begleiter jeder Belustigung waren. Es schien als wenn die große Maske, von der Marina gesprochen hatte, eben erst ihren Platz wieder eingenommen, als sie sich dem Tische näherten, denn sogleich war eine neue Bewegung unter den Spielern entstanden und das Gold, das schon in den Taschen geruht, ward wieder in Thätigkeit gesetzt, um seine gefährlichen Wechselfälle zu erneuern. Die Maske spielte wie früher, fast unbekümmert — sie verlor viel, gewann aber immer noch mehr. Als sie endlich plötzlich sich erhob, verneigte sie sich höflich vor ihren jüngsten Gesellschaftern und zog sich zurück, ohne daß Paterson ein einziges Wort von ihr aussprechen hörte. Bald darauf zogen sich auch die übrigen Gäste zurück und nahmen Abschied.

Tinwald und Alvarez gingen auf einem Seitenwege in einem ernsthaften Gespräche vertieft auf und ab. Zwei oder drei Gruppen hielten sich noch beisammen und versuchten sich zu überreden, daß es noch zu früh sey, um sich zurück zu ziehen. Und Marina, welche sich zu der blassen und ermüdeten Braut gesellte, bemühte sich sie zu überreden, daß sie bis zuletzt dableiben müsse, besonders als ihr bestimmter Gemal so eben ein »letztes Spiel« beendigte, das augen-

Digitized by Google

ſcheinlich ſchon ein dutzend Mal begonnen hatte. Aber die Feſtlichkeit war vorüber — vorüber mit all ihren Triumphen, Kränkungen, Freuden und Leiden. Jedes ſolche Feſt kann, obwohl man mit Geringſchätzung davon ſpricht, wie eine geordnete Schlacht in dem Feldzuge des Lebens betrachtet werden. Auf die Veteranen macht es wenig Eindruck, für die jungen Recruten in der ſocialen Armee aber iſt es ein großes Ereigniß. — Eingeführt mit Herzpochen, ſtolzen Hoffnungen und heimlichen Befürchtungen — befallen von einer Aufregung, die für jede Gefahr taub macht — Alles unbeachtet laſſend, bis Alles dahin iſt — die Muſiktöne, welche jedes ſchmerzliche Gefühl vernichten — große, feurige Augen und Worte, die unbedachtſam hingeworfen werden — das Alles iſt nun vorüber! —

Marina die im Wahne ſtand, geſiegt zu haben, empfand jetzt ein Gefühl wie der Sieger auf einem lebloſen Schlachtfelde. Sie bewegte ſich zwiſchen den verwelkenden Blumen, den verglimmenden und verlöſchenden Lichtern mit langſamen Schritten und gedankenvoller Stirn. Vor einer Stunde hat ſich auf dieſen buntgezeichneten Fußböden ein friſches, reges Leben entfaltet — die Herrliche, die Schlichte, die Hoch- und die Niedergeborne, Alle hatten ſich da verſammelt. Da ſchimmerte die lang erſehnte Seide unter den köſtlichen, aber unbemerkbaren Spitzen. Da hatte der Flor ſeine feingewobenen Netze ausgebreitet und nicht vergebens — da hatten Augen mit einem Ausdruck gefunkelt, den Worte nicht auszuſprechen wagten, da wurden zarte Hände gedrückt, die nicht wußten, ſollen ſie ſich zurückziehen oder den magnetiſchen Druck erwiedern — da in dem traulichen Zimmer — das am andern Morgen wie gewöhnlich von den Füßen der Sclaven betreten werden ſollte, wurden Her-

Digitized by Google

zen hingegeben und Herzen verrathen — die wichtigsten Ereigniſſe des weiblichen Lebens haben daſelbſt einen Kampfplatz gefunden und nun war aller Kampf vorüber und ſelbſt ſie — die Siegerin mußte ſich zurückziehen und der Palaſt von Alvaro blieb in der maleriſchen Unordnung ſeinen gewöhnlichen Bewohnern überlaſſen.

Als der Morgen dämmerte, ſchritten Alvaro und ſein Freund noch immer in der großen Allee auf und ab, von wo die Ausſicht auf die See hinausging. Ein leichtes Rauſchen der Tannenzelte zeigte an, daß der Landwind wehe und mahnte Tinwald zur Abreiſe.

Sein Schiff, die »Buonaventura« lag mit loſen Segeln nahe an den Mauern des Palaſtes, gleich einer von Claude's herrlichen Schöpfungen — halb im Lichte und halb im Schatten der Dämmerung und ſchon ſah man durch die »Bocca« ein kleines Mudianſchiff zur See hinſteuern, während die Töne des erwachenden Lebens dem Ufer entlang erſchallten.

Tinwald eilte an Bord und Andreas begleitete ihn, um zu ſeinen heimatlichen Bergen zurückzukehren. Das Schiff bewegte ſich langſam von der Stelle, als es jedoch den Wind verſpürte, nahm es nach und nach eine lebhaftere Bewegung an und ſtieß in die See, während die kleine »Mudian« nur wie ein bloßer Punkt am Horizonte erſchien. Tinwald's erſter Gedanke war nun, das Täfelchen zu beſichtigen, das Marina ſeiner Obhut anvertraut. Ein reizendes mit Diamanten beſetztes Miniaturbild ſeiner Geberin befand ſich ebenfalls dabei und der Schotte betrachtete es ernſthaft und ununterbrochen, ohne, wie er meinte, darauf zu ſehen, ob es wirklich ähnlich ſey. Ihm fehlte nichts

Digitized by Google

als Leben, Gestalt, Duft, ein warmer Athem und süße Worte, um ganz sie selbst zu seyn. Endlich besichtigte er auch das Täfelchen. Die Richtungen waren mit vieler Sorgfalt bezeichnet; in jenen Tagen, wo es weder Banken noch sonst irgend eine Sicherheit gab, wurden zahlreiche Schätze auf diese Weise eingegraben. Da das Leben seines Eigenthümers ebenfalls unsicher war und die Zugänge zu den Schatzgruben sehr geheim gehalten wurden, ging der größte Theil wahrscheinlich verloren. Es gibt wenig Inseln oder entlegene Plätze an den Küsten des Isthmus, die keine Sagen von Reichthümern hätten, die verborgen in der Erde liegen. Die Richtungen waren folgende:

»Hinter der Kirche von San Lorenzo, ein Weg, der nördlich geht, eine Fuchsiahecke, eine zerstörte Fontaine, ein ausgehauener Löwe in gleicher Linie mit zwei Palmbäumen, hundert Schritte davon ein dreieckiger Stein; von dessen spitziger Ecke, durch das Schilfmoor drei hundert Schritte, ein umgestürzter Baum, ein kupferner Ring.«

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

Oft ſchritt ich durch den magiſchen Ort, geprieſen und bewundert,
Hier lag die Kunſt und Induſtrie von unſerem Jahrhundert;
Es kamen Wanderer herbei aus weit entfernten Ländern,
Die, wenn ſie Alles wohl geſehn, berichtend heimwärts ſchlenderten.

Die Exhibition. — A. Stodart.

Puerto-Bello oder der »ſchöne Hafen« ward auch zum ſchrecklichen Gegenſatz »des Spaniers Grab« genannt, wegen den tödtlichen Einflüſſen, die in ſeinen Reizen ſchlummerten. Nichtsdeſtoweniger war dieſes bleiche Grab einſt ſo ſtattlich und ſtolz in ſeiner Blüthe, wie es jetzt maleriſch in ſeinem Verfall iſt.

Columbus wählte ſelbſt die Lage der künftigen Stadt — ein natürliches Amphitheater am Abhange eines Berges, das in ſeinem kühnen Bogen einen herrlichen Hafen einſchloß, der ſelbſt beim wildeſten Orkan faſt ruhig blieb. Derſelbe war ſo klar, daß, wenn man ſich über das Waſſer beugte, man die Meerungeheuer wahrnehmen konnte, wie ſie durch die unterſeeiſchen Haine und Corallenklippen, die aus dem Silberſande tief unten emporragten, hinwanderten, während auf der Oberfläche die mannigfaltigen Bilder der Landſchaft ſammt den Ueberreſten der alten Stadt und den

Digitized by Google

zerſtreuten Wohnungen, die das jetzige Dorf bilden, ſich abſpiegeln.

Portobello hat jetzt wie immer einen üblen Ruf. Kein Europäer verweilt daſelbſt länger, als die Nothwendigkeit es erfordert. Kein Kind, das unter ſeinem unglücklichen Himmelsſtriche geboren iſt, genießt ein langes Leben. Die Hausthiere gehen unter denſelben Einflüſſen zu Grunde und ſelbſt die Blumen, welche hieher verpflanzt werden, verwelken und ſterben in kurzer Zeit ab, und nur die einheimiſchen Reptilien halten ſich freiwillig in den verfallenen menſchlichen Wohnungen, in den Ruinen nemlich, auf, in welche Vernon's Geſchütz ſeit langem die Stadt verwandelt hat.

Zur Zeit, wo Paterſon Portobello beſuchte, hatte die Stadt ſchon viel von ihrer Wichtigkeit und Stärke verloren. Die Plünderung der Stadt durch Morgan im Jahre 1670 war für ihren Wohlſtand ſehr unheilbringend und es war jetzt nur einmal im Jahre beſucht, während des großen Jahrmarktes nemlich, der ſeinen Namen von der Landenge erhalten.

Der Jahrmarkt von Panama war höchſt ſonderbar in ſeinem Urſprung, ſeiner Beſchaffenheit und in dem Anblick, den er gewährte. Er war die Meſſe von Spaniſch-Indien, und während ihrer kurzen Dauer wurden alle Handelsverträge zwiſchen Spanien und ihrer blühenden Colonie abgemacht. Die Erzeugniſſe von Peru und den Küſten des ſtillen Meeres wurden mit großer Vorſicht und ſorgfältiger Einrichtung nach Panama geſandt und zwar der Art, daß ſie durch Maulthiere und auf dem Fluſſe Chagres um die Zeit, wo die ſpaniſchen Galeeren von Europa kamen, nach Portobello geſchafft wurden. Dieſe Schiffe, welche wohlbewaffnet

Digitized by Google

und mit den Erzeugniſſen der alten Welt reichlich beladen waren, kamen mit wunderbarer Regelmäßigkeit in Porto-bello an. Während einer langen Reihe von Jahren ſchienen ſie ihre Ankunft nie verfehlt und weſtlich nur kleine Verzögerungen erlitten zu haben. Dasſelbe war jedoch bei ihrer Heimkehr, wo ſie eine Lieblingsjagd der Freibeuter und ſonſtiger Feinde Spaniens wurden, durchaus nicht der Fall. Der Lauf der Galeeren ward durch ausdrückliche Vorſchriften feſtgeſetzt und jener Lauf war denjenigen, die ihnen in den Hinterhalten, wie das Meer ſie darbietet, auflauerten, beſſer als ihren eigenen Piloten bekannt. Man wandte daher jede Vorſicht an, um dieſe großen Kauffahrteiſchiffe furchtbar zu machen und ſie vertheidigten ſich nicht nur oft mit gutem Erfolg, ſondern machten auf ihrer Heimreiſe häufig ſelbſt noch Beute.

Paterſon hatte bei ſeinem Beſuche des Porto-bello einen doppelten Zweck im Auge. Vorerſt wollte er zur Beförderung ſeines iſthmiſchen Entwurfes den Weg von da nach Panama unterſuchen, alsdann hatte er noch die Nebenabſicht, jener Gegenſtände ſich zu verſichern, die von den Galeeren aus Europa herüber gebracht wurden und die von den Kaufleuten von Panama nicht gekauft wurden. Dieſem zweifachen Zweck geſellte ſich nun der zarte Auftrag von Sennora Marina. Deshalb konnte er auch die Unzufriedenheit der Schiffsmannſchaft nicht theilen, als ſie in dem prachtvollen Hafen von Portobello anlangend, nur ein einziges Schiff daſelbſt vorfanden. Alles ſchien jedoch auf ihre Ankunft zu warten. Das Geſtade war mit zeitweiligen Gebäuden überſät und Zelte wurden über zerfallene Häuſer geſpannt. Die zerſtörten Caſtelle, welche den engen Eingang in den Hafen beherrſchten, waren für den Augenblick in

Digitized by Google

Vertheidigungszuſtand verſetzt und die Kanonen guckten durch ihre zertrümmerten Schießſcharten. Spaniens luſtiges Panier entfaltete ſtolz auf dem baufälligen Schloſſe ſeinen Purpur und ſein Gold, und ein plötzlich entſtandenes Dorf von Hütten und Zelten, die mit breiten Palmenblättern gedeckt waren, füllte beinahe den ganzen Umfang der alten Stadt.

Als Tinwald landete, war es eben Sieſtazeit. Die Sonne warf ihre glühenden Strahlen auf das bunte Schauſpiel ringsum, wo kein Ton oder ſonſtiges Zeichen das Vorhandenſeyn eines lebenden Dinges verrieth. Selbſt die Fahnen hingen regungslos, da die Luft wie eingeſchlafen ſchien. Aber der kühne Schotte ſchritt durch die widerhallenden Straßen — an der Kirche von San Lorenzo vorüber, die inmitten dem unbeweglichen Laubwerk der Bäume ſtand, dann durch das verdorrte, geräuſchloſe Gras und auf den jähen Abhang des Berges, mit langſamen, feſten Tritten hinauf. Was konnte ihn zu einer ſolchen unnatürlichen Anſtrengung aneifern? — Bei all' ſeinen Handlungen war er ernſt, aber zugleich ruhig. Nun drückte ſich aber in ſeinem Gange und in ſeinem ganzen Weſen eine leidenſchaftliche Thatkraft aus. O, du liſtige Macht der Schönheit, haſt du dem Blitze gleich jenes Herz zerſchmettert, deſſen ſtählerne Feſtigkeit dein verhängnißvolles Feuer angezogen? — War es dein elektriſcher Geiſt, der jede Fiber in dem Leibe jenes kräftigen Mannes und ſeine ganze Phantaſie durchbebte? Wenn es ſich ſo verhält, kannte er ſelbſt den Zauber nicht, der über ihm waltete. Nach ſeiner eigenen Meinung gab es nur ein einziges Weib auf Erden, die auf ſein Gemüth Einfluß hatte, und die war weit entfernt — weit aber klar, rein, ſtrahlend und kalt. Woher kam es nun,

Digitized by Google

daß jene dunklen Augen, voll mit dem glühenden träumerischen Glanze, so oft ihm vorschwebten? Warum schlichen sich jene purpurnen Lippen, ja selbst ihr warmer Hauch in sein Gedächtniß, während er versuchte, sich blos des Auftrages zu erinnern, den sie ihm gegeben? Warum erwartet er beinahe, indem er sich um die zerfallene Fontaine umsah, neben derselben die üppige, majestätische Gestalt zu erblicken?

Antworte du, dessen Treue niemals geprüft worden — du, der du nicht weißt, ob sie schwach oder stark gewesen wäre. Solche wie du mögen sagen, daß der junge Schotte eine neue Liebe gefunden. Wenn dies der Fall war, gliche diese Liebe jener, welche der Matrose zu dem Sturme hegt, der ihn vorwärts, seinem Geschicke entgegen treibt.

Wenn ihn je der Verdacht durchzuckte, daß Marina's düsterer Zauber auf ihm walte, so erschrak er und entschloß sich, mit dieser Gefahr zu kämpfen.

Was immer auch sein Beweggrund gewesen seyn mag, er eilte ruhig den Berg hinan, voll Eifer sein Werk in dieser Stunde, welche vielleicht die stillste war, ehe die Welt zur Freude, zu den Geschäften oder zur Neugierde erwachte, auszuführen. Nun befand er sich bei der Fuchsiahecke und die vergängliche Blüthe, die der todte Kaufmann viele Jahre vorher bezeichnete, hing noch immer daselbst. Jenseits derselben war der beschriebene Pfad zu sehen, und das leise Gemurmel des Wassers schlug bereits an das Ohr des Wanderers. Die Fontaine war noch vorhanden und noch immer von den großen Palmenbäumen umschattet. Ein Löwe aus Stein gehauen lag noch immer in gleicher Linie mit zwei von denselben Bäumen. Nachdem der Forscher

Digitized by Google

hundert Schritte von jener Linie abgemeſſen, fand er den dreieckigen Stein, der mit Schlingpflanzen ganz umzogen war. Dichtes Schilfmoor umgab den Platz und nur mit Mühe konnte der Unterſucher in der Richtung vorwärts dringen, die durch die Spitze des Steines bezeichnet war. Endlich erreichte er den verwelkten Stamm, dem dicht zur Seite der umgeſtürzte Baum lag, unter welchem er den kupfernen Ring entdeckte.

Auf das Verſteck war indeſſen kein Angriff gemacht worden. Der Ring war an einem Deckel von demſelben Metall befeſtigt, der ungefähr anderthalb Fuß im Durchmeſſer hatte. Er ſchien einen Cylinder von demſelben Umfang zu bedecken, der, wie es ſich bei näherer Unterſuchung herausſtellte, aus beweglichen Stücken, gleich einem Teleſkop verfertigt war, ohne Zweifel um ſeine Fortſchaffung zu erleichtern. Derſelbe hatte eine Tiefe von mehren Fuß und war bis zum Rande mit baumwollenen Packetchen gefüllt, die alle geſiegelt und mit gewiſſen Chiffern bezeichnet waren.

Indem er ſorgfältig den Deckel wieder zurück legte und den verwelkten Stamm darauf ſchob, machte ſich Tinwald auf, um umzukehren, indem er ſich glückwünſchte, Andreas zum Wegtragen des Schatzes benützen zu können.

Als er jedoch von ſeiner Beſchäftigung ſich zurück zog, vernahm er ein Geräuſch in dem Schilfmoor. Inſtinctmäßig griff er nach ſeiner Piſtole, da er jedoch wahrnahm, daß es eine menſchliche Geſtalt ſey, ſteckte er die Waffe in ſeinen Gürtel, denn es bedurfte bei ihm keines Augenblickes der Ueberlegung, um zu entſcheiden, ob der Reichthum ein Menſchenleben werth ſey. Der Fremde ſprang jetzt vorwärts und war eben ſo maskirt wie beim Feſte von Don Alvaro — denn es war derſelbe.

Digitized by Google

»Euer Muth,« ſagte er ruhig und auf ſpaniſch, »iſt ein echter und er hat auch, wie jeder echte Muth, eure Sicherheit bewirkt. Hättet Ihr eure Piſtole losgefeuert — Ihr wäret geſtorben. Wir müſſen jedoch zu eurem Schatze ſchauen und ihn, blos zu eurer Befriedigung zählen.«

Indem er ſo ſprach, ſtieß der Fremde den umgeſtürzten Baum bei Seite, riß den Deckel auf und nahm dreizehn Baumwollpäckchen heraus.

»Seht,« ſagte er, »es iſt nichts mehr darin. Ich werde nun eines für meine eigene Rechnung nehmen, was ich jetzt ſehr nothwendig brauche. Das Uebrige ſteht gänzlich zur Verfügung Eurer Excellenz.«

Paterſon, der zwar von jedem Blutvergießen zurückbebte, war nicht ganz ohne ſchottiſche Galle und er ſtellte ſich nun kühn dem unwillkommenen Beſucher gegenüber.

»Das iſt nicht mein Eigenthum,« rief er aus, »als daß ich darüber verfügen könnte; Ihr werdet es auch nicht berühren, ſo lange ich lebe.«

Er ſchritt auf den Fremden zu, um Hand an ihn zu legen, der letztere jedoch zog ſich raſch zurück, nahm behend eine Schlinge aus ſeinem Mantel hervor und ſchleuderte ſie mit einem plötzlichen Wurfe hin. Ihre unvermeidliche Umſchlingung umgab augenblicklich den Schotten und ward ſchnell zu einer erwürgenden Enge zuſammengezogen. Der Fremde warf ihn dann mit Leichtigkeit zu Boden, befeſtigte ſeine Arme mit einem halben Dutzend Knoten und half ihm hierauf höflich ſich erheben. Vor Scham und Zorn glühend war der Schotte gezwungen unthätig zu bleiben, während der Fremde die zwölf Packete, den Deckel und den umgeſtürzten Baum wieder an ihre Stelle brachte. Dann führte er Tinwald aus dem Schilfmoor fort, den Berg hinunter,

Digitized by Google

bis dicht zur Stadt. Daſelbſt ward derſelbe von ſeinem Verfolger entfeſſelt und in einer ſpöttiſchen Weiſe gewarnt, dem Gouverneur von Panama, oder ſeinen Beamten keine Kunde von ſeinem Abenteuer zukommen zu laſſen, worauf er in der Menge, welche mit irgend einer heiligen Proceſſion vorbei ſtrömte, verſchwand.

Der Schotte ſtand einen Augenblick ruhig. Er beſaß genug Selbſtbeherrſchung, um über den ſo eben empfangenen Rath nachzudenken und entſchloß ſich, ihn als zweckmäßig zu befolgen. Zur Polizei der damaligen Zeit nahm man ſelten ſeine Zuflucht, da ſie im höchſten Grad verdorben war. Geſetzlich konnte der Gouverneur den fünften Theil des Schatzes zu Gunſten der ſpaniſchen Krone in Anſpruch nehmen und gewiß hätte er es für ſeine Pflicht erachtet, das Ganze mit den Netzen des Geſetzes zu umſtricken und das Geſetz war, wie man es damals in Spaniſch-Amerika ausführte, beinahe eben ſo gefürchtet, wie der oberſte Gerichtshof in England.

Im Ganzen fand es nun der Schotte zu ſeinem großen Mißvergnügen am beſten, den Rath des Räubers zu befolgen und unterdeſſen über den noch zurückgebliebenen Schatz zu wachen, bis er eine Gelegenheit fände, ihn in ſein Schiff zu ſchaffen.

Wie er mit ſich ſelbſt ſo zu Rathe ging, ward er durch eine Soldatenpatrouille verhaftet. Nachdem man ihn um ſeinen Namen gefragt, ward er ins Gefängniß geführt, ohne daß er die Beſchaffenheit ſeiner Anklage erfahren konnte. Die ſpaniſche Juſtiz iſt bekanntlich äußerſt langſam, er hätte Monate lang im Kerker ſchmachten können, wenn Andreas nicht durch Alvaro's Vermittlung mit einem »Schutzbriefe« verſehen geweſen wäre. Dieſer treue Freund wandte

Digitized by Google

ſich an die Kaufleute, die damals einen mächtigen Einfluß beſaßen. Einer von dieſen bot ſich um Alvaro's Willen als Bürgen für den Schotten an, der am nächſten Morgen ſeine Freiheit erhielt. Es ſchien als wäre er als ein Spion der Freibeuter angezeigt worden; der Name ſeines Anklägers jedoch ward geheim gehalten. Er zweifelte indeſſen nicht viel an der Indentität jener Perſon mit dem maskirten Fremden, und kehrte, mit den traurigſten Beſorgniſſen für die Sicherheit des ihm anvertrauten Schatzes erfüllt, zu dem Schiffe zurück.

Als er in den Schiffsraum trat, theilte ihm der Capitän mit, daß ein unangenehmes oder wenigſtens verdächtiges Ereigniß dieſen Morgen bei Tagesanbruch vorgefallen ſey. Ein Kahn,« fuhr er fort, »ward von zwei Indianern herbeigerudert. Im Schiffshintertheil befand ſich ein Mann, der in ſeinen Mantel dicht eingehüllt war und der uns jenes Faß mit dem Bemerken übergab, daß es für Eure Excellenz ſey, worauf er wieder forteilte. Ich mochte es nicht zurückweiſen, aber ich fürchte, daß es uns bei den Behörden des feſten Landes Unannehmlichkeiten bereiten wird, da jede Ladung ohne die Erlaubniß des Gouverneurs ſtreng verboten iſt.«

Das Faß ward in die Kabine hinabgetragen und zu ſeinem großen Erſtaunen fand Paterſon das Käſtchen darin, in welchem die zwölf Baumwollpackete mit ihren unverletzten Siegeln lagen. Er legte ſie wieder ſorgfältig in ihren Behälter zurück, indem er ſich über die Gattung Räuber, wie er einem ſo eben begegnete, ſehr wunderte. Das Faß ward durch Paterſon verſichert, für den Privatgebrauch von Don Alvaro beſtimmt und ohne beſondere verdachterregende Werthbezeichnung in einen Winkel geſtellt, wohin die erwartete Schiffsladung gebracht werden ſollte.

Digitized by Google

Nachdem dieſer Zwiſchenfall auf eine befriedigende Weiſe beendet war, machte ſich der Schotte an den Hauptzweck, der ihn nach Portobello geführt. Die Sonne war untergegangen und wurde durch einen herrlichen Mondſchein erſetzt, trotz der Dünſte, die zu gleicher Zeit aus der verhängnißvollen Küſte emporzuſteigen begannen und die als dünne Wölkchen gerade über das zeitweilige, jedoch maleriſche Dorf ſchwebten.

Die Töne, welche nun von der Küſte erſchallten, zeigten an, daß die Stunde der Geſchäfte und der Vergnügungen herangerückt ſey. Der Schotte begab ſich nun zu ſeinem Boote und nachdem er dem Gouverneur die gebräuchlichen Geſchenke (die damals nicht Beſtechung genannt wurden) überreicht hatte, ward er ehrerbietig empfangen. Entſchuldigungen über ſeine Verhaftung wurden zu gleicher Zeit vorgebracht, mit der Verſicherung, daß man ſeinen falſchen Ankläger aufſuchen würde. Hierauf trieb ſich der Schotte auf dem Geſtade herum, jenen Träumen nachhängend, die ſeinem Gemüthe ſo theuer waren, während er in der lieblichen Muſik des Meeres, das zu dem geſchützten Geſtade kaum mit ſeinem Murmeln hindrang, zu ſeinen Gedanken eine harmoniſche Begleitung fand. Das Geſumme der Menſchen, das zu ferne war, um die üblen Reden, die es enthielt, vernehmen zu laſſen, klang angenehm in ſeinen Ohren; denn es ſprach dem Menſchenfreunde blos von den ehrenhaft benützten Kräften und von dem Verkehre zwiſchen Mann und Mann, das zu der Wohlfahrt von Allen ſo weſentlich war. Jene Männer hatten ſonderbare Wohnungen: entblößte Zelte, lange Hütten und Buden von Palmenzweigen, die herunter gezogen wurden und mit ihren eigenen breiten Blättern bedeckt waren. Dies waren die Woh-

Digitized by Google

nungen der großen Kaufleute des Weſtens und dies die Magazine ihres großartigen Reichthums. Der Träumer mußte bald zu denſelben zurückkehren, doch zögerte er noch immer am Geſtade — denn der Klang einer Guitarre und die Töne einer weiblichen Stimme, welche dieſelbe begleitete, drang in ſein Ohr. Raſch hatte ſich jenes reizende Bild, das er ſo oft, aber vergebens, aus ſeiner Phantaſie verſcheuchte, in ſeine Träume geſchlichen. Was brauchte er ſie zu fürchten? Was gab es denn an ihrer Vertraulichkeit, ihrer beſonderen Bevorzugung, ihrer reizenden Geſtalt und ihren beredten Worten zu tadeln? War er nicht allein, ganz allein in der weiten Welt? War ſein Herz nicht zur Liebe geſchaffen? War dies Weib nicht zugleich liebenswürdig?

Das war ſie nicht. Wie ſtrahlend ihr Auge war — wie regelmäßig ihre Züge, ſeidenweich ihre Haut und herrlich ihre Geſtalt, hatte der Verſucher ſie mit Allem ausgeſtattet, was er nur gewähren konnte. Der Anblick der Keuſchheit lag jedoch außerhalb ſeiner Gewalt und daß dieſer fehlte, fühlte der Schotte wohl, ſo wenig Umgang er auch mit dem Frauengeſchlechte hatte. Wie ſonderbar iſt es doch, daß die Sünde des Weibes ſich in ſeinem Blicke offenbart, ſo geheim und ungeahnt ſie auch ſeyn mag. Sie iſt ſelbſt dem einfachſten Inſtincte ſichtbar, ſobald er ſelbſt nur keuſch und von Vorurtheilen frei genug iſt, um unparteiiſch zu ſeyn.

Deshalb fürchtete der Schotte Marina und ſelbſt die Erinnerungen an ſie, die täglich ſein Gemüth erfüllten.

Er verließ die Einſamkeit, deren Egeria ſie geworden war und begab ſich zu dem Aufenthaltsorte der Menſchen. Da ſah er in den mannigfachen und phantaſtiſchen Wohnungen den bleichen Spanier inmitten von farbigen Lampen auf Teppiche gelagert, während er Würfel ſpielte, Chocolade

Digitized by Google

ſchlürfte oder in Büchern ſtöberte. Jeder Mund war mit einer Cigarre verſehen, die faſt mit Heftigkeit geraucht ward, doch nicht nur zur Unterhaltung, ſondern auch zum Schutze gegen das Miasma. An ihren ernſthaften, bartvollen Geſichtern konnte man nur eine geringe Aufregung wahrnehmen, ſelbſt wenn ihr plötzlicher Ruin aus dem Würfelbecher rollte und auch auf jenen ſchwarzen Flecken bezeichnet war, die ſchon Tauſende in Verzweiflung jagten. Nicht ſelten ward ihre Apathie auch durch irgend einen Scorpion oder eine ſchimmernde Schlange verſucht, die angezogen durch die Wärme in die Falten ihrer weiten Kleider ſich verkrochen. Der Einfluß des Nationalcharakters und des Klima's jedoch (und vielleicht auch des Tabakes) machte jene Maſſen ſo wunderbar ſtill und träge, wie die Lotoseſſer.

Plötzlich entſtand jedoch eine lebhafte Aufregung in dem Lager. Von einem der Caſtelle ward eine Kanone abgefeuert und ein großes Lärmzeichen ward zur ſelben Zeit losgeſchoſſen, das das Meer weit und breit mit einem rothen Glanze färbte. Die Galeeren waren ſichtbar und Jedermann empfand eine Aufregung, wie ſie die Jahreszeit eben geſtattete.

Ein günſtiger und anhaltender Nordwind blies und in Kurzem war das Ufer mit den erwartungsvollen Neugierigen überſäet, in deren Munde das Feuer der Cigarren gleich zahlloſen Feuerfliegen glimmte. Das ſpaniſche Hauptſchiff fuhr in den Hafen und ſeine Segel erglänzten blutroth, als es an dem Feuerzeichen vorbeiglitt. Ganze Artillerieſalven durchtönten dann die heiße Luft und Freudenfeuer loderten durch den Rauch ringsum empor, wie es langſam ſich daher bewegte. Boote und Kähne ſtießen vom Ufer und das

Digitized by Google

Waſſer erglänzte von dem phosphoriſchen Lichte, das um ſeine Buge und Ruder aufſprühte.

In jener Nacht gab es keinen Schlaf in Portobello. Die Neuigkeiten von Europa — der alten Heimat von ſo vielen — der Inhalt der Schiffsladung von gegenwärtigem Intereſſe für Alle, das Landen von alten Freunden und neuen Abenteurern, all dieſe Quellen der Aufregung verſcheuchten ſelbſt die ſpaniſche Trägheit und brachten eine Unruhe, Geſchäftigkeit und ein Getümmel hervor, die faſt europäiſch genannt werden konnten.

Dieſer Zuſtand verwandelte ſich indeſſen bald in die Stille der Regelmäßigkeit. Die Aufregung ward eher durch die Einbildungskraft als durch eine wirkliche Ungewißheit hervorgebracht. Den bewundernswerthen Einrichtungen zufolge, die damals gewöhnlich getroffen wurden, brachten die europäiſchen Schiffe Alles, was die Kaufleute bedurften und erwarteten. Der ſchottiſche Kaufmann war durch die anſtändige Ruhe, womit der Handel betrieben ward, überraſcht. Noch mehr aber durch den hohen Geiſt der Ehrenhaftigkeit und des entſprechenden Vertrauens, der zwiſchen den Kaufleuten des öſtlichen und des weſtlichen Spaniens obwaltete. Ganze Säcke mit Dollars wurden ungezählt angenommen und Goldbarren nahm man nach ihrem angezeigten Gewichte in Empfang. Forderungen, die von Spanien aus durch eine bloße mündliche Einladung gemacht wurden, berückſichtigte man, als wären ſie mit der ganzen Autorität des Geſetzes begehrt worden, und Sendungen wurden an Leute gemacht, die fünftauſend Meilen weit wohnten und die der Abſender nicht einmal kannte.

Alle dieſe Einzelnheiten mögen denjenigen, die dieſe Blätter blos zur Unterhaltung durchfliegen, trocken und

Digitized by Google

uninteressant erscheinen — für Jene aber, die es nicht verschmähen, selbst durch den Novellisten auf ernsthafte Betrachtungen gebracht zu werden, dürften sie nicht ohne Wichtigkeit und tiefe Bedeutung seyn. Die ehrenhaften Gefühle, welche in diesen Verträgen vorherrschten, bildeten in jenen Zeiten den Lebensfrühling des spanischen Handels — sie waren die Ritterlichkeit des Kaufmanns, der seine Sucht nach Gold dadurch veredelte, so wie die Ritterlichkeit des Kriegers eine Entschädigung für dessen butiges Handwerk ist.

Wie die Angelegenheiten unserer Genossen von Carthagena bei diesem merkwürdigen Markte sich gestalteten, ist jetzt von geringer Wichtigkeit. Wo immer ein bedeutender Credit und ansehnliches Capital einer großen Vorsicht und Thätigkeit zu Gebote stand, mangelten selten glückliche Erfolge. In Paterson's Geist jedoch waren alle Dinge, außer der Pflicht zu seinem Genossen, dem isthmischen Plane untergeordnet und er fand in der Handelsverbindung zweier Welten natürlicher Weise einen unerschöpflichen Stoff zur Prüfung und Nachforschung. Die Welt ist wundersam bereit, Jemanden beizustehen, der von ihr nichts als Rath und Belehrung verlangt. Niemand, der den Gehalt dieser beiden Gaben mit dem Werthe von zwei Dollars verglich, konnte ihren relativen Werth vermuthen.

So ward Paterson, der eher verhungert wäre, als daß er von den Kaufleuten von Panama einen Pfennig begehrt hätte, weder beschämt noch zurückgewiesen, als er um Auskunft bezüglich der Küste, der Wüste, der Producte und der Einwohner jenes Landes ersuchte, auf das er seine Hoffnung gesetzt hatte. Nur was die Goldminen betraf, darüber wagte er nicht nachzufragen; er betrachtete

Digitized by Google

dieſelben auch nicht als von ſo großer Wichtigkeit, in Vergleich mit der Gründung einer Colonie und mit der Einrichtung, daß jene Colonie auf eine leichte Weiſe mit dem Mutterlande verkehren könnte. Trotzdem hatte er von jenen geheimnißvollen Minen das Meiſte erfahren, was er dadurch erreicht, daß er die eingebornen Kaufleute in einen Streit über jenen Gegenſtand verwickelte; ſie verriethen dabei natürlicher Weiſe, blos um ihre Meinung zu unterſtützen, das was ſie unter keiner Folter — die geringer als die geweſen wäre, ihre Argumente mißachtet zu ſehen — geſtanden hätten.

Endlich war der Jahrmarkt faſt beendet. Einige von den Kaufleuten waren ſchon abgereiſt, Andere waren an dem Marſchfieber oder an der Brechruhr geſtorben; manche Matroſen, durch Ausſchweifungen entkräftet, waren derſelben Krankheit erlegen. Die unverſehrt gebliebenen Kaufleute packten zuſammen und die nüchtern gebliebenen Matroſen bereiteten ſich für die See vor. Auch der Schotte machte Anſtalten, zu ſeinem Genoſſen zurückzukehren, indem er ſich vornahm, die Küſte ſorgfältig bei ſeiner Fahrt zu unterſuchen. Die Schiffsladung, auf die er gerechnet, war ergänzt und er wartete blos auf die Abfahrt einer der Galeeren, mit welcher er ſich vorgenommen, in einiger Entfernung in Geſellſchaft zu reiſen.

Während er eines Abends auf ſein Boot wartete, nahte ſich ihm eine Geſtalt in einen Mantel gehüllt. Er erkannte bald den Fremden, der ihn beraubt und ihm zugleich einen guten Dienſt erwieſen.

»Guten Abend, amigo mio!« ſagte der Fremde, »wenn es nicht zu ironiſch klingt, einen ſolchen verſengenden Abend mit »gut« zuſammen zu paaren. Man möchte ebenſo

Digitized by Google

die Luft eines Kielraums in einem Sclavenſchiffe einathmen. Ein hölliſches Klima das!«

»Sennor,« erwiederte der Schotte, »obgleich ich Euch für eine gute That zu danken habe, ſo iſt über das Gleichgewicht Ihres Dienſtes Beleidigung genug vorhanden, um unſere künftige Bekanntſchaft ſo kurz als möglich zu machen.«

Der Fremde ſtreifte die Aſche von ſeiner Cigarre ab und ſchwieg während eines Augenblickes, ehe er ſo fortfuhr:

»Wir haben ein Sprichwort in Cadix, Sennor Mercandante, daß der Matroſe, der ein Boot kalfatern will, ſeinen Nachen nicht auf die hohen Berge richten muß. Nun ſeyd Ihr in einem kleinen Fahrzeuge flott, das nicht waſſerdicht ſeyn dürfte und ich komme Euch einen Kalfater anzubieten, der eure ganze Schiffsladung werth iſt und die nach der Factura beſteht: aus vierzig Ballen doppelhaarigem Genueſer Sammt, ferner auf fünfzig Orhoft Malagawein (echten Falernian, nicht wahr?), dann zwei Kiſtchen mit arabiſchen Smaragden — in jedem ein hundert Stück u. ſ. w.« Der Schotte war durchaus nicht ſo erfreut als überraſcht, den Inhalt ſeines Schiffes ſo genau bezeichnen zu hören. Aber er fühlte es, daß er kein Recht habe, mit einer Perſon zu zanken, die ſo freundſchaftliche Abſichten an den Tag legte und die offenbar ſo gut unterrichtet war. Er murmelte wie im Selbſtgeſpräche:

»**Timeo Danaos**« als er plötzlich durch den Fremden unterbrochen ward, der die angeführte Stelle ergänzte —

»**Et dona ferentes?**« und dann auf eine Antwort wartete.

Der Schotte ward wider ſeinen Willen milder geſtimmt,

Digitized by Google

als er die Bekanntſchaft des Fremden mit ſeinen Lieblingsſtudien auf ſo eine unerwartete Weiſe wahrnahm.

»Ich muß,« ſagte er, »die Beſchaffenheit dieſer Gabe kennen, ehe ich mich entſchließe, ſie anzunehmen oder dafür Dankbarkeit zu empfinden.«

»Wie es Ihnen gefällt,« antwortete der Fremde, »ich muß fort und kann Euch nur ein einziges Wort der Warnung mittheilen. Segelt von dannen, ſobald Ihr nur eure Anker lichten könnt und ſteuert ſo raſch als nur die Winde Euch tragen nach Carthagena. Ich ertheile Euch dieſen Rath nicht aus romantiſchem Intereſſe an Euch, ſondern weil ich es einer gewiſſen Dame willen wünſche, daß Ihr wohlbehalten zurückkehrt. Und merket wohl, knüpfet eure Fahne an dem Mittelmaſte anſtatt am Beſanmaſte feſt.«

Nach dieſen Worten zog ſich der Fremde zurück und überließ den Schottländer den ſeiner Nation angeborenen Grübeleien, über den Wink, den er auf ſo ſonderbare Weiſe erhalten hatte.

Es war damals eine gefährliche Zeit und die wildeſten Abenteuer waren beſonders zur See glaubwürdig. Der Schotte war eben ſo frei von jeder perſönlichen Furcht, wie nur irgend ein Abenteurer, der je ſein wackeres Land verlaſſen, doch fühlte er wohl, daß er kein Recht habe, das Eigenthum ſeines Freundes auf's Spiel zu ſetzen. Ueberdies konnte ſein iſthmiſcher Plan, durch einen Unfall, der ſeinen Erfinder traf, aufgeſchoben, wenn nicht gar vernichtet werden. Er hatte ſich entſchloſſen in Chagres zu landen, um die Landenge ſelbſt zu unterſuchen; nun entſchloß er ſich jedoch den Rath des Fremden zu befolgen und die »Buonaventura« geraden Weges nach Carthagena zu ſenden. Er ertheilte daher Befehle, um das Schiff ſegelfertig zu machen und in-

Digitized by Google

zwiſchen ſuchte er den Capitän der Galeere auf, um ihm die Anzeige von ſeiner plötzlichen Abfahrt zu machen und die Beweggründe derſelben mitzutheilen.

Der Schiffsherr war ein wackerer, alter Spanier, der auf jenem Meere eine große Erfahrung erlangt hatte, und nahm zur Ueberraſchung des Schotten deſſen Mittheilung mit vielem Ernſte auf.

»Ihr habt vollkommen Recht, Sennor,« rief er nach einigem Nachdenken aus; »beim heiligen Joachim, ich wollte, ich wäre um Mitternacht ſegelfertig, ich würde ebenſo forteilen. Es iſt aber unmöglich und dürfte auch unnütz ſeyn. Ich liebe euren feingebildeten Fremden nicht, ich fürchte von ihm ſchon früher gehört zu haben. Ich muß jedoch zu der nach meinen Ordres feſtgeſetzten Stunde abreiſen — das iſt ein Ehrenpunkt und Ihr wißt, Caballero, daß die Ehre der Lebenshauch des Spaniers iſt.«

Der Schiffsherr nahm nach dieſen Worten eine Priſe, ſchüttelte den Kopf und machte ſeinem Gefährten eine tiefe Abſchiedsverbeugung, die »Buonaventura« ſegelte in jener Nacht ab und erreichte glücklich ihren Beſtimmungsort. Vierundzwanzig Stunden nachher ſtach die Galeere ebenfalls in die See, wurde aber, nachdem ſie den Hafen verlaſſen hatte, von den Freibeutern angegriffen. Sie kämpfte ſtandhaft, wurde aber beſiegt und ihre ganze Mannſchaft mußte über die Klinge ſpringen.

Digitized by Google

Zehntes Capitel.

Es muß das Herz an etwas hangen,
Muß fremdes Glück und Leid verſtehen,
Mit Lieb' ein Weſen ſüß umfangen,
Sonſt muß es in ſich ſelbſt vergehen.

Volkslied.

Während die »Buonaventura« nach Carthagena zurückkehrte, verfolgte Paterſon mit Andreas zu Land ſeinen Weg nach Chagres. Alvaro ſandte das Kiſtchen an Sennora Marina und war durchaus nicht überraſcht, eine Einladung zu einem Beſuche von ihr zu erhalten.

Als er ſich auf das Gut von Don Philipp begeben, fand er die ſchöne Witwe in dem Gemache, wo Tinwald ſie geſehen. Mit ſeiner üppigen Pracht war er wohl vertraut, dieſelbe ließ ihn daher gleichgiltig. Er war aber ſchwerlich derſelbe Philoſoph, als er die herrliche Frauengeſtalt erblickte, die in einer ſeidenen Hängematte ruhte und in einer ſonderbaren Weiſe von raſtloſer Ruhe ſich hin und her wiegte. Das Kiſtchen lag an ihrer Seite ungeöffnet und die erſten Fragen, die Marina ſtellte, betrafen den jungen Schotten, der es geſendet. Alvaro nahm mit einem unverholenen Lächeln der Zufriedenheit den Gedanken wahr, der ihr Gemüth vorzüglich beſchäftigte. Er ſpendete der ruhigen Begeiſterung und dem anſpruchsloſen Muthe ſeines Freundes ein hohes Lob und es that ihm ſelbſt wohl, die immer heller ſtrahlenden Augen der Witwe und ihre blaſſen Wangen, die

Digitized by Google

während des Sprechens erglühten, zu betrachten. Er erzählte ihr, daß der junge Schotte nach Panama eines großen Unternehmens wegen gegangen, und daß die Dauer seiner Reise sehr ungewiß sey, da er vor seiner Rückreise Chili und Peru besuchen dürfte.

Diese Mittheilung schien auf die Witwe, die keinen Anstand nahm, den Antheil, den sie an diesem Gegenstande empfand, zu gestehen, einen tiefen Eindruck zu machen. Alvaro rieth ihr endlich, das Kistchen zu prüfen und für die Sicherheit seines Inhaltes, der gewiß von großem Werthe sey, Sorge zu tragen.

Dasselbe ward geöffnet und kaum war das erste Packet herausgenommen, so entfaltete die nachdenkende Sennora eben so viel Begierde es zu untersuchen, wie Einige von ihren Sclaven, die sie mit einer Vertraulichkeit umgaben, die einem europäischen Auge mit ihrem unterthänigen Stand unverträglich scheinen würde. Der Bevorzugteste von ihnen schüttete aus dem ersten Packete eine Menge von kostbaren Steinen, die selbst Alvaro in Erstaunen setzten. Schimmernde Diamanten, glühende Rubine, Smaragde, Amethyste und Saphire funkelten in einem strahlenden Wirrwarr an dem weißen, fast durchschimmernden Tuchgewande, in das Marina gehüllt war. Ein freudiges Lächeln entfuhr ihr bei diesem Anblick und sie bewegte ihren Fächer über dieses kostbare Spielwerk, um den Glanz und den Schimmer ihrer mannigfachen Farben wahrzunehmen. Doch die Neugierde noch mehr zu sehen, überwog bald jenen Genuß und die Edelsteine wurden wieder in ihren Behälter gethan. Ein anderes Packet war wieder gänzlich mit Perlen gefüllt, deren großer Umfang und sanfter Mondscheinglanz sie ebenso werthvoll wie ihre rivalisirenden Edelsteine machte. Das

Digitized by Google

nächste Futteral enthielt herrliche Verzierungen von Genueser Stickereien — das folgende alte Ringe und Siegel von seltsamer Arbeit. Hier hörte das Hauptinteresse des Weibes auf; die übrigen Packete enthielten sämmtlich blos prosaische Dublonen, Hieroglyphenzeichnungen oder Schuldverschreibungen. Der ganze Schatz war von unermeßlichem Werthe, aber die Aufregung, die er hervorgebracht, war verschwunden und Marina war wieder blaß, nachdenkend und in sich gekehrt. Ihr Verwandter, Don Philipp, war beauftragt, die Obhut ihres neugefundenen Reichthums zu übernehmen, den er mit soviel Erstaunen betrachtete, als ein Spanier zu äußern sich erlauben konnte. Alvaro nahm hierauf Abschied und war bei sich überzeugt, daß sein Freund sich nur vorzustellen brauche, um von der schönen Witwe und ihrem Reichthum Besitz zu nehmen.

Vielleicht war es so. **Quien sabe** — wer weiß? — der begünstigte Schotte durchwanderte unterdessen, die bedeutende Wendung seines Geschickes nicht ahnend, die Thäler und Berge, welche nur den Indiern bekannt waren. Doch wir wollen seinen künftigen Abenteuern nicht vorgreifen. Nachdem er mehre Wochen hindurch die Landenge durchforschte, kehrte Paterson nach Carthagena zurück und war mehr als je von dem Vertrauen beseelt, am Isthmus einen großen Handelsplatz zu finden, der mit den beiden Weltmeeren in schneller Verbindung stehen könnte. Auch Alvaro verweilte mit Lust und Liebe bei einem Plane, der mit seinem strebenden und unermüdlichen Unternehmungsgeiste im besten Einklang stand. Nacht für Nacht dachten die beiden Freunde, sobald die tropischen Sterne ihren Glanz auf die Terrasse warfen, über den wichtigen Gegenstand ihrer Ruhmsucht nach. Alvaro war vollkommen geneigt, die ganze Summe

Digitized by Google

seines ungeheuren und schnell erworbenen Reichthums bei dem edlen Wagestücke aufs Spiel zu setzen. Seine gegenwärtigen Unternehmungen konnte er im nächsten Jahre ausführen und die Millionen, welche er allenthalben zerstreut hatte, zu dem einen großartigen Plane verwenden. Wenn er fehlschlug (aber er konnte gar nicht fehlschlagen), fühlte er in seiner breiten Stirn noch Quellen genug, die ihm eine neue Laufbahn eröffnen konnten und Energie genug, um ein neues Leben zu beginnen, ja um noch größere Schwierigkeiten zu überwinden, als er bereits überstanden.

Sich entschließen und handeln war bei ihm gleichzeitig. Er sandte Briefe und Boote nach allen Weltgegenden aus, um seine Geschäfte abzubrechen und sein ganzes Capital in London, das selbst damals als das sicherste Depot betrachtet ward, zu sammeln. Selbst der unvermeidliche Aufschub empörte seinen strebsamen Geist und er entschloß sich, eine Reise nach Spanien zu machen, wo er beim Hofe prozessiren, bestechen, schmeicheln und Alles in Aufregung bringen wollte, um die nöthige Erlaubniß und Autorität zu erlangen, die zur vorläufigen Gründung seines Planes nothwendig war. Er begann nun von einem neuen Reiche im Westen zu träumen, wodurch er seinen noch immer vorhandenen Geist der Rache und des Ehrgeizes befriedigen konnte. Zu jener Zeit war Spanien so verfallen und verdorben, daß man mit einer halben Million beinahe das ganze Königreich kaufen konnte, um wie viel mehr den bestrittenen und tapfer verweigerten Anspruch auf die gefährlichen und fast unbetretenen Gestade von Darien. Alvaro würde bei der Rückkehr in ein Land, wo sein Leben durch die unbarmherzige Inquisition gefährdet war, wohl Gefahr gelaufen haben, hätte er nicht seinen Namen in denjenigen

Digitized by Google

verändert, unter dem wir ihn zuletzt kannten. Von dem Schiffe, in dem er fortsegelte, wußte man, daß es mit seiner ganzen Mannschaft zu Grunde gegangen und wer vermochte in dem weitberühmten Kaufmann Don Alvaro von Carthagena den unbekannten maurischen Knaben Alvarez von Mesquinez zu erkennen?

In seinen sanguinischen Träumen waren die beiden großen Seehäfen schon errichtet — der Damm, der sie mit dem atlantischen und dem südlichen Ocean verband, schon ausgearbeitet, aufgebaut und benützt. Die Zeit allein war nur noch ein Hinderniß, daß nicht das stattliche Haus von Alvaro auf der einen Küste und dasjenige von Paterson auf der andern dem Welthandel Gesetze, Freiheit und unumschränkte Ausdehnung gab.

Aber die Zeit ist mit tausend Zufälligkeiten schwanger, das stolzeste oder gesunkenste Glück entweder zu begründen oder zu vernichten.

Alvaro verließ Carthagena in einem tüchtigen Schiffe, das in der damals best bekannten Weise bemannt und ausgerüstet war. Seine gewandten Matrosen und sorgfältigen Vorbereitungen schienen auf Mißtrauen gegen das Meer und seine starke Bewaffnung auf Besorgniß gegen die Freibeutermacht des spanischen Oceans zu deuten und dennoch sollte Alvaro seinen Bestimmungsort noch nicht erreichen. An dem bestimmten Tage segelte er jedoch nach Europa, voll von seinen neuen Hoffnungen.

Nach der Abreise seines Freundes fand Paterson in der bloßen Verwaltung ihres großen Hauses und seiner mannigfachen Beziehungen eine reichliche Beschäftigung. Er nahm auch in der kaufmännischen Welt eine hohe Stellung ein und beschäftigte sich mit einem Plane, der nachher in

Digitized by Google

der genialern commerziellen Atmosphäre von London ausgearbeitet, bestimmt war, seinen Namen unsterblich zu machen.

Carthagena war von Gold- und Silberbarren und fast allen sonstigen, den Reichthum darstellenden Dingen überschwemmt; seine Münzen standen jedoch mit dem nothwendigen Umlaufe in keinem gleichen Verhältnisse. Paterson stellte den Kaufleuten vor, daß nur die Unwissenheit daran Schuld sey, wenn jener starre Reichthum nicht eine thätige, lebendige Form annehme. Er sagte:

»Euer Wort, Don Sancho, ist zehntausend Ducaten werth, das eurige, Don Philipp, hat denselben Werth, aber Ihr könnt seinen Werth nicht einem Andern übertragen. Wenn Ihr es nun handgreiflich machen könntet, so würde euer Credit dem Reichthum unserer kaufmännischen Gilde einen Zuschuß von zwanzigtausend Ducaten einbringen können. Und warum solltet Ihr es nicht handgreiflich, sichtbar und für alle commerziellen Zwecke tauglich machen?«

Hieraus entstand die einfache Gründung des Banksystemes, das jetzt mit einigen Unbequemlichkeiten, aber zahllosen Vortheilen, über die ganze civilisirte Welt sich ausbreitet. Die vorzüglichsten Kaufleute vereinigten sich und verliehen gewissen Papieren, die in einer bestimmten Form gestempelt und in ihrem Namen durch einen beglaubigten Agenten unterschrieben waren, ihren gesammten Credit. All' ihr nützliches Eigenthum — ihr in Neu-Fundland noch nicht gefangener Fisch, ihre in Indien noch ungewobene Seide und ihr in Genua noch nicht bereiteter Sammt — das war nun Alles in ein bewegliches, schöpferisches Capital verwandelt, indem es in jedem Haus der mit flachen Dächern gedeckten Straßen von Carthagena circulirte und

Digitized by Google

so das Loos seiner Bewohner angenehmer machte. Paterson erlangte für einen so gemeinnützigen Gegenstand einen bedeutenden Ruf; man betrachtete ihn als einen großen Erfinder und öffentlichen Wohlthäter. So hatte Paterson einen der vorzüglichsten Punkte seines Ehrgeizes erreicht und sein Gemüth war von der höchsten aller Freuden, von dem Gefühle, für das allgemeine Wohl wirken zu können, erfüllt. Das öffentliche Leben eines Mannes jedoch läßt, so ausgedehnt es immer seyn mag, einen breiten Rand für das stille Vergnügen in seiner Zurückgezogenheit zurück. Er fühlt sich hierzu vielleicht noch mehr als der Müßiggänger hingezogen, dem die Erholung eine Pein ist, oder welche die Gestalt der schwierigsten Arbeit, einer solchen nemlich, die keinen Gewinn bringt — annimmt. Paterson's Herz sehnte sich in seinen Mußestunden nach einer Heimat. Die Erinnerung an Alice war ihm noch theuer, theurer als die Gegenwart und die Reize von allen Andern. So manche blasse Schöne von Carthagena wandte alle möglichen Kunstgriffe an, die nur Frauenlist eingeben konnte, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Man raunte sich zwar in die Ohren, daß er kein Katholik sey, aber er war schön, reich und berühmt. Die spanische Bigotterie hatte in den üppigen Colonien bedeutend nachgelassen und Ketzer und Gemal waren nicht mehr unvereinbare Dinge. Marina jedoch stand über all' diesen gewöhnlichen Wegelagerern der Leidenschaft weit erhaben. Der Schotte hatte bei seiner Rückkehr ihre Einladungen, sie zu besuchen und ihren Dank in Empfang zu nehmen, entschuldigend abgelehnt und sie enthielt sich stolzer Weise ihm ferner entgegen zu kommen. Sie »verschluckte ihren Gram« in der Einsamkeit und derselbe verwandelte sich in Zorn. Sie entwarf Rachepläne gegen den verschmä-

Digitized by Google

henden Schotten, wenn sie jedoch dieselben als ausgeführt dachte, ward ihre Liebe durch die Gewissensbisse nur um so stärker. Der Gegenstand ihrer Zuneigung glaubte indessen ihr und allen ihren Landsmänninnen sich auf immer entfremdet zu haben. Alle seine Gefühle verweilten ungetheilt bei Alice, deren ungewisses Geschick ihr nur ein um so romantischeres Interesse in seinen Augen verlieh. Wafer hatte, seinem Versprechen gemäß, ihr den Brief bei seiner Ankunft in England zugesandt. Durch nachträgliche Erkundigungen hatte er erfahren und dann Paterson mitgetheilt, daß Tom gestorben sey, daß seine Tochter mit ihrer Freundin Isabel, von dem alten Partan begleitet, Sandilée verlassen, und daß man seitdem nichts mehr von ihr gehört habe.

Als diese Nachricht nach Carthagena gelangte, war sie bereits veraltet und Paterson konnte blos wissen, daß Alice für ihn verloren sey. Anstatt jedoch sich aller Gedanken von ihr zu entschlagen, entfernte er sich immer mehr von der Welt, die ihr Andenken hätte verscheuchen können. Er blieb selbst ihrem Schatten treu.

Eines Abends, als das wohlbekannte Fieber in Carthagena wüthete, ruhte er nach der Tagesarbeit in seiner bescheidenen Wohnung aus. Sie stand entfernt von der Stadt, auf einem einsamen Platze, dem engen Canale und dem Hügel von San Lazaro gegenüber. Er war wie gewöhnlich allein und der einzige Bediente, der seine geringen Bedürfnisse besorgte, hatte sich in die Stadt begeben, um den letzten Zustand des Fiebers zu erfahren. Die Feuerfliegen, welche in einer glänzenden Masse an seiner Veranda *) vorüberflatterten, waren die einzigen Lebenszeichen

*) Eine Art Altane mit Geländer.

Digitized by Google

in seiner klösterlichen Wohnung. Wie er so da lag und das sternabspiegelnde Wasser betrachtete, schlich sich beim dämmernden Lichte eine düstere Gestalt herbei. Dieselbe blieb wie zögernd einen Augenblick stehen, hierauf warf sie, eine Frauengestalt zeigend, einen weiten Mantel ab und trat hastig in das Gemach. Der Schotte sprang beunruhigter auf, als wenn er den wildesten Freibeuter hereinstürzen gesehen, während die Besucherin seine sich zurückziehenden Hände ergriff und mit glühenden Thränen benetzte.

»Vergebt mir — vergebt mir!« flehte Marina's Stimme in ihren schmeichelhaftesten Tönen. »Ich vernahm, daß man Euch, seitdem das Fieber heftig wüthet, nicht gesehen habe. Ich wußte, daß Ihr dasselbe nicht wie unsere feigen Spanier fürchtet und es fiel mir ein, daß Ihr krank seyn müßtet. Ich bestrebte mich gewaltig, meine Angst zu verscheuchen, aber — aber ich hätte sterben müssen, wenn ich Euch nicht gesehen hätte. Und nun bin ich zu gleicher Zeit von meiner Freude und meiner Scham überwältigt. Verzeihet mir, edler Fremder, und fügt meinem Selbstvorwurf nicht die Verachtung noch bei, die ich von Euch nicht ertragen könnte.«

Es schien selbst dem stoischen Schotten unmöglich, einer solchen Ansprache zu widerstehen. Er dankte seiner Besucherin in feierlicher Weise für die Theilnahme, die sie ihm beweise und erbat sich zu gleicher Zeit die Erlaubniß, sie nach Hause begleiten zu dürfen, ehe ihre Abwesenheit Unruhe erwecken konnte. Sie erhob sich langsam und willigte ein, worauf sie den abgeschlossenen Pfad betraten, der von Paterson's Wohnung in die Stadt führte. Marina war die erste, welche das peinliche Stillschweigen brach. Plötzlich

Digitized by Google

ſtand ſie ſtill und legte ihre Hand auf den Arm ihres Begleiters und drückte ihn.

»Er iſt Fleiſch und Blut!« rief ſie wie im Selbſtgeſpräch und Verwunderung aus, »er iſt Fleiſch und Blut und doch beſitzt er kein Gefühl. Was wagte und that ich nicht Alles, um nur ein freundliches Wort zu erlangen! Bin ich denn alt, kalt oder abſtoßend? Und wenn ich das Alles wäre, ſo ſollte jenes Herz, das ſo edel und hochherzig gegen Andere iſt, gewiß für das meinige etwas empfinden. Britte! Gemüthverletzender Ketzer! — Hör' es mich nun kühn ausſprechen, daß ich Dich liebe. Ich werfe mich, meinen Reichthum, die Hingebung meiner Seele zu deinen Füßen. Du bieteſt mir kaltblütig an, mich nach Hauſe zu begleiten, ſo ſage ich Dir, daß ich mich lieber von dieſem Abhange in jenes düſtere Waſſer dort ſtürze, das weniger erbarmungslos iſt, als Du.«

Indem ſie ſo ſprach, ſprang ſie, wie vor Wuth und Zorn zum Wahnſinn getrieben, an den Rand eines hervorragenden Felſens. Der Schotte faßte ſie in ſeine kräftige Arme und zog ſie zurück. Sie ſank widerſtandlos und erſchöpft, oder ſie ſchien es wenigſtens, an ſeine Bruſt. Er trug ſie verwirrt auf den nächſten Felſen und legte ſie ſanft nieder. Er war ſchon daran, in die Stadt um Beiſtand zu eilen, aber ſie kam jetzt zu ſich, daß ſie ihn zurück halten konnte.

»Ich befinde mich beſſer,« ſagte ſie mit ſchwacher Stimme, »verlaßt mich nicht, oder —« der Schotte ſetzte ſich neben ſie nieder und unterſtützte ihr gebeugtes Haupt mit ſeiner Schulter. Endlich ward er weicher. Er war Fleiſch und Blut und er fühlte dies ſo ſtark, daß ſein Gemüth und ſeine Liebe ſich von ihm trennten und weit entfernten.

Digitized by Google

Sie, die er so lange geliebt, war auch damals nicht vergessen; sie schien ihm sogar ein hehres Luftgebild, das in die unsichtbare Welt, von einem göttlichen Glanze umflossen, verschwand.

Er nahm Marina's kalte Hand in die seine und erwärmte sie. Sie schien zu einem neuen Leben erwacht und schüttete in einer beredten und unzusammenhängenden Erklärung ihr ganzes Gemüth mit all seinen Hoffnungen und Befürchtungen aus. Sie beschwor ihn, das Geheimniß zu lösen, das ihn umhüllte und ihr Alles das mitzutheilen, was er von jeher erfahren und empfunden. Diese Forderung war unklug, denn er begann freimüthig seine Geständnisse mit allen Einzelnheiten, von seiner Jugend angefangen, ihr zu machen. Wie er fortfuhr, stiegen in seiner Erinnerung alte Ereignisse, vergangene Bilder und erhabene Gedanken auf und eben so Alice, in ihrer reizenden Liebenswürdigkeit, ihrer reinen und immer vertrauenden Liebe. Er verweilte bei diesem ersten Reize seines Lebens so lang, bis die stürmische Marina seine Hand convulsivisch drückte und wie er aufblickte, sah er ihre Gesichtszüge ganz verändert. Eifersucht und Zorn hatten sich daselbst ausgeprägt und ließen ihre ausnehmende Schönheit von einem dämonischen Glanze umstrahlt erscheinen — und einen Augenblick vorher hatte das Engelsbild der tiefsinnigen Alice sein Gemüth erfüllt! Er ließ die Hand, die er festhielt, fahren und hätte sich beinahe selber von ihr befreit. Marina nahm in einem Augenblicke ihren Irrthum wahr, und sagte mit sanfter, vorwurfsvoller Stimme:

»Ach, Ihr könnt nie geliebt haben, oder Ihr könnt nie die Ohren derjenigen, deren ganzes Leben an Euch hängt, durch ein solches beredtes Lob von einer Andern verletzen.

Digitized by Google

Ich bitte Euch, mir nichts mehr von eurer Geſchichte zu erzählen. Aber ich will Euch die meinige mittheilen, da die ſanfte und vertrauliche Dunkelheit mir Muth einflößt, Euch von einem Gegenſtande zu ſprechen, den Niemand außer Euch und noch Einer wiſſen wird. Ich verlange von Euch nicht, eure Blicke jetzt auf mich zu werfen — wenn ich jedoch meinen tiefſten Gram Euch mitgetheilt habe, dann ſehet freundlich zu mir hernieder und laßt mich in euren Augen Verzeihung leſen. — — Ich war ſeit langer Zeit eine Waiſe. Durch einen zu nachſichtigen Bruder meiner Mutter ward ich auferzogen. Er war ſtolz auf meine Schönheit, denn ich bin ſchön. Er liebte mich auch, als wenn er die Liebe meines Vaters und meiner Mutter in ſeinem Herzen vereinigt hätte. Er erfüllte meine launenhafteſten Wünſche und jeder Luxus, den der Reichthum gewähren konnte, ward auf mich verſchwendet. Mein Leben war zu glücklich, als daß es erwähnenswerthe Ereigniſſe enthielte. In einer ſchrecklichen Stunde ward Alles verändert. Unſere Stadt wurde von den Freibeutern geplündert. Ihren Anführer ſah ich von der Terraſſe, wie er die Mauern erſtieg und obgleich die Kugeln um mich her pfiffen, ſtand ich wie feſtgebannt durch die Gefahr. Bei dem Lichte des ununterbrochenen Musketenfeuers konnte ich jenen kühnen Führer deutlich ſehen, wie er durch Lanzen und Schwerter ſprengte, als wären es Baumzweige geweſen. Da fand mich eben mein Verwandter und trug mich zur Thür. Er nahm Abſchied von mir, wie ich Euch ſchon früher erzählte und bat mich eiligſt, die Stadt zu verlaſſen. Ich ward durch die Menge fortgetragen, deren Geſchrei und Gebete die Luft erfüllten. Wir hinderten einander in der Flucht und die ſchrecklichen Plünderer waren uns bald auf der

Digitized by Google

Spur. Als sie näher kamen, hörte ich, wie die Schwerter an die Köpfe derjenigen schlugen, die mir nahe waren, und fiel vor Schrecken in Ohnmacht. Als ich zu mir selber kam, lag ich auf einem Haufen weicher Shawls, dicht am Gestade des Meeres. Zwei von den Seeräubern, die, wie ich glaube, durch ihre Wunden unfähig gemacht wurden, sich zu bewegen, lagen auf dem Boden in meiner Nähe. Ich konnte ihre Sprache nicht verstehen, kam aber doch bald darauf, daß ich ihre Gefangene sey; denn sie drohten mich zu erschießen, wenn ich mich rührte. Nach einer Stunde ungefähr näherte sich mir der Anführer, den ich früher gesehen hatte. Er war ganz schwarz und roth vor Rauch und Blut, aber er sprach mich so sanft und höflich an, daß ich kaum glauben mochte, es sey *seine* Stimme. Er bat meiner Unruhe wegen um Entschuldigung, als wenn nur eine Kleinigkeit vorgefallen wäre, und verschaffte mir die ehrerbietigste Behandlung, die ich nur begehren konnte. Er bat mich, ich möchte ihn nach der Stadt begleiten, aber ich konnte mich nicht rühren. Er rief seinen beiden Genossen zu, mich zu tragen — der eine zeigte jedoch auf sein gebrochenes Bein, der andere versuchte es aufzustehen, fiel aber durch die Anstrengung todt oder ohnmächtig nieder. Hierauf stieß er in ein Horn, das um seinen Nacken hing, und sogleich kamen drei oder vier von seinen Leuten fast eben so blutbefleckt und angeschwärzt, wie er selber war, herbeigelaufen. Er richtete an sie einige Worte und berührte dabei seine Pistole. Sie hoben mich sammt den Shawls und einem Teppich, den ich alsdann erst wahrgenommen, in die Höhe.

So trugen sie mich rasch in ein Haus in der Vorstadt und verließen mich bis auf Einen, der dablieb, um an der Thür Wache zu halten. Einige Stunden darauf kam ihr

Digitized by Google

Capitän, der nun jede Spur des Kampfes beſeitigt hatte, und prachtvoll gekleidet war. Er verſuchte es, meine Unruhe und Verzweiflung zu beſchwichtigen und erklärte mir ſeine Bewunderung, die er Liebe nannte. Er fragte mich, ob ich die Braut eines Räubers werden möchte, und er wollte mich zur Beherrſcherin der Meere machen. Ich fuhr entſetzt vor ihm zurück. Ich meinte den ſchrecklichen Geruch des warmen Blutes an der Hand noch zu riechen, die es verſuchte, die meinige feſtzuhalten. Hierauf wechſelte er den Ton und ſagte, daß Minuten ihm das wären, was Andern Tage ſind. Er ließ mir einfach die Alternative, ob ich nicht ſeine Braut ſeyn wollte. Ohne jedoch meine Antwort abzuwarten, verließ er das Zimmer und kehrte nach einigen Minuten mit einem halbtodten Prieſter zurück. Ich weiß nun kaum was noch ferner geſchah. Ich hörte heilige Worte murmeln und ich glaube ich ward getraut. Ich vernahm dann ferne Schüſſe, Hornklänge und fluchende Stimmen. Mein angetrauter Gatte umarmte mich und ſtürzte hinaus. Bald darauf verdoppelte ſich das Kampfgetümmel und dann verhallte es wieder. Ich benützte dieſen Moment, um zu entwiſchen und verſuchte den Prieſter mit mir zu nehmen, aber die Kraft verſagte ihm und er ſtürzte zu Boden. Ich flüchtete in die Wälder, wo ich einige von meinen armen Landsleuten fand. Wir lebten wie wir konnten, ich weiß eigentlich kaum wie, bis die Freibeuter die Küſte verließen. Dann kehrten wir zu den rauchenden Ruinen der Stadt zurück. Ich fand den Prieſter, der — muß ich ſagen — mich getraut hatte, auch daſelbſt. Er ſprach mich als Donna Lorenzo an! (was regt Euch denn ſo auf? er iſt ſeitdem geſtorben) und übergab mir einen Brief von dem Seeräuberhauptmann, den er ſeiner Gnade und Freigebigkeit we-

Digitized by Google

gen bis in den Himmel erhob. »Gnade!« rief ich entrüſtet aus, indem ich auf die mich umgebenden Ruinen blickte; »entferne Dich von mir, unwürdiger Vater und ſage deinem Abſender wie ich ſeinen Brief und ſeine angemaßten Rechte ehre.« Ich ſchleuderte das Papier zu Boden und trat es mit Füßen. Nun iſt meine lange Geſchichte zu Ende. Ich weiß, welche Gedanken und welche Zweifel Ihr dabei hegen werdet — doch ach, ſie iſt nur leider zu wahr!«

Arme Marina! ihre Erzählung hatte gänzlich den kurzen Zauber gebrochen, den ſie auf denjenigen ausgeübt, den ſie zu feſſeln ſuchte. Lorenzo! Lorenz! das war ein Name, der alte Erinnerungen erweckte. Und die herrliche Marina war die Braut eines Freibeuters geweſen — die vielleicht nur hoffte, Witwe zu ſeyn. — Das war genug für den Schotten und ſein einziger Gedanke ging jetzt darauf hin, wie er die Scene beenden könnte, in die er ſo unerwarteter Weiſe hineingerathen. Bei dergleichen Criſen gibt es indeſſen nur zwei Fälle, wenn ſie nicht ſogleich zu einem entſcheidenden Entſchluſſe führen, ſo verlieren ſie bald ihre Bedeutung. Marina ward durch das Uebermaß ihrer eigenen Aufregung niedergedrückt und ſie meinte, daß für das eine Mal genug gethan worden ſey. Sie fühlte, daß ein großer Fortſchritt in dem gegenſeitig geſchenkten Vertrauen gemacht worden und kurz, ſie erlaubte endlich, in einer feierlichen Weiſe nach Hauſe begleitet zu werden.

Digitized by Google

Eilftes Capitel.

Die Erſte war ſchön und dunkelbleich,
Mit Augen den Sternen des Himmels gleich,
Die lieblich zart ſelbſt dann noch funkeln,
Wenn Schmerzensthränen ſie verdunkeln;
Ihre Stimme war ſanft und melodiſch rein.

Die Zweite, ein Mädchen ſo ſchön und hold,
Die Stirn von den gold'nen Locken umrollt.
Die Wangen ſo blühend im Roſenblut,
Wie wenn ſich d'rauf ſpiegelt die Abendglut.
Ihr lächelnder Blick, wie Frühlingsſcherz,
Bringt neues Leben in jedes Herz.

Sir F. Doyle.

Der ſchwierigſte Punkt in der berühmten Verſuchung des heiligen Antonius kam wahrſcheinlich erſt, nachdem der Kampf ſchon beendet ſchien; ſowie man erzählt, daß während des Vordringens unſerer Armee in der Halbinſel Hunderte von Schildwachen ihre Poſten verließen, aus Furcht vor den Geiſtern derer, die ſie leiblich beſiegten. Als der ſchöne Teufel vor den Blicken des Heiligen verſchwunden war, fand er gewiß ebenſo ſeine Gedanken durch das Schöne angezogen, ſelbſt dann, als das Teufliſche nachher ſich dazu geſellte.

Wenigſtens war dies bei unſerem ſchottiſchen Freunde der Fall, der, obſchon kein Heiliger von Profeſſion, doch mehr Anſpruch auf dieſen Titel, als der heilige Napoleon und manche ähnliche canoniſirte Perſonen, hatte. Das einſame Haus an der Bocca Chica ſchien noch einſamer zu

Digitized by Google

werden und alle Abend machte, wenn die Stunde von Marina's unerwartetem Besuche kam, jeder Schatten, der an dem breiten Fenster vorbeihuschte, das Herz des armen Schotten in der Hoffnung (was er irrthümlicher Weise für Furcht nahm) erbeben, daß das Wesen jenes Schattens nachfolgen möge. Bei seinem häufigen Nachsinnen, sie zu vermeiden, ward seine Phantasie mit ihrem Bilde vertrauter und es schien nicht unwahrscheinlich, daß sie in ihrer Unsichtbarkeit das erreichte, wozu sie es während ihrer Anwesenheit nicht bringen konnte.

Und doch war es nicht Liebe, die ihn an die schöne Spanierin fesselte und das Gefühl der Besorgniß, die seine Gedanken an sie begleitete, lieferte dazu den Beweis; denn die Liebe kennt keinen physischen oder moralischen Rückhalt, obwohl man annimmt, daß sie in Beziehung zu ihrem Gegenstande von dergleichen Empfindungen heimgesucht werde. Doch wie wir ein zweifaches Leben haben, ein sterbliches und ein unsterbliches nemlich, ebenso haben wir zweierlei Neigungen, eine körperliche und eine geistige und es ist nur die Verwechslung der einen mit der andern, die zu so manchen Verlegenheiten und falschen Stellungen in der Welt Veranlassung gibt. Marina jedoch empfand diese beiden Gefühle, insofern die ungestüme Beschaffenheit der einen das Daseyn der andern gestattete. Bis jetzt hatte sie alle diese Leidenschaften in dem Damm gehalten und sie nahmen ihr Herz nicht durch eine freundliche Capitulation, sondern mit Sturm. Es schien ihr, als wäre sie durch einen Zauber gefesselt. Wie wäre sonst ihr hochmüthiges Herz, bei ihrer Schönheit, bei ihrem Verstande, ihrem Reichthum und ihrem Stolze einem armen, anspruchslosen Abenteurer, dem einzigen Manne, der nicht nach einem Lächeln von ihr

Digitized by Google

haſchte, erlegen? — Der blinde Gott allein weiß es! — Er bringt ja täglich dergleichen Widerſprüche hervor.

Am folgenden Morgen nach ihrer Unterredung mit dem Schotten erwachte Marina aus wüſten Träumen und konnte ſich nicht beruhigen. Die Luft war ihr nie ſo ſchwül vorgekommen und ihre faſt florartige Decke fiel ſchwer auf ihre Glieder. Die Pracht, welche ſie umgab, ſchien ihr läſtig, das Schimmern des Goldes und der Glasgefäße, der matte Duft der fernen Blumen und ſelbſt das Geplätſcher der Fontaine drückte ſie nieder. Sie erhob ſich und verſuchte es, mit entblößten Füßen über den Porzellanboden zu ſchreiten; aber eine eiſige Empfindung durchdrang ihren ganzen Leib und ſchien an ihrem Herzen ſich feſtzuſetzen. Sie fiel auf ihr Lager zurück — ſie fühlte ſich von der Peſt ergriffen. — Tauſende lagen allenthalben ſterbend oder krank darnieder in Paläſten und in Dachſtübchen und auf dem Lazarusbette — auf der gepflaſterten Straße. Sie hatte jedoch in das Bewußtſeyn ihrer Kraft und Jugend ſo viel Vertrauen geſetzt, daß ſie in dem Glauben ſtand, einem ſolchen allgemeinen Unglück nicht unterworfen zu ſeyn. Plötzlich verdüſterte ſich die Welt um ſie her, Schreckensgeſtalten ſchienen anſtatt ihrer ſchönen Sclavinnen ſie zu umgeben und ſtatt koſtbarer Kleider ihr Leichentücher zur Auswahl vorzuhalten. An der Thür, wo gewöhnlich eine Sänfte ihrer wartete, ſtand ein düſterer Sarg, der wie zur Verhöhnung ihrer prachtvollen Hängematte vor- und rückwärts geſchwungen ward und weiter hinaus hatte ſich am Ende ihres Lieblingsſpaziergangs die Laube in ein gähnendes Grab verwandelt, das tief und enge, aber weit genug für ſie war.

Was war ihr nun die Welt, der Reichthum, der Geiſt, die Schönheit und die Eroberungen — ja die Liebe ſelbſt?

Digitized by Google

— Sie befand ſich in der That in einem delirirenden Traume, es ſchien ihr jedoch, als ob ſie jetzt erſt zur wahrhaften Wirklichkeit erwacht wäre. Sie verſuchte es, Tinwald zu rufen, aber ihr Wort blieb tonlos. Sie ſah ihn, wie ſie wähnte, kalt und ferne von ihr ſtehen, aber eben deshalb ſchien er ihr der Geeignetſte ſie zu retten, wenn er nur wollte, und ſo lag die arme Dame, in körperlichen Leiden und geiſtigen Schmerzen, mehre Tage ohne Bewußtſeyn von der Welt, außer von derjenigen, welche ihre ſchweifende Phantaſie ſelbſt ſchuf. Prieſter, Freunde, Aerzte und Sclaven kamen und gingen, ohne daß ſie etwas davon wußte; ſie hatte nur Augen für die ſchrecklichen und unantaſtbaren Geſtalten, die ihrer Phantaſie immer vorſchwebten.

Und ſo müſſen wir ſie nun verlaſſen und zu dem kleinen Dorfe an der Solway zurückkehren, das wir um des alten Gutsbeſitzers Tinwald wegen ſeit Langem trauernd verlaſſen haben.

Sandilée blieb durch eine lange Zeit ohne Veränderung. In einer kleinen Gemeinde ſind die Wechſelfälle, welche eine Stadt in einem beſtändigen Zuſtand des Uebergangs und unbewußter Aufregung erhalten, ſehr unbedeutend; wenn wir daher während einer Pauſe des geſchäftigen Lebens zu einem ruhigen Nachbarlande zurückkehren, ſo ſcheint es uns, als wäre es mit einer Art egyptiſcher Unbeweglichkeit ſtill geſtanden, während die übrige Welt im raſchen Laufe fortbrauſte. Wie rein und einfach erſcheinen uns die gutmüthigen Seelen, denen wir da begegnen — wie heiter iſt ihr Leben, und welche Ruhe herrſcht in dem »glücklichen Thale,« das ſie bewohnen.

Indem wir nach Sandilée zurück blicken, finden wir Alice beinahe ebenſo, wie wir ſie verlaſſen haben:

Digitized by Google

Noch heut gewährt sie ihrer Kindheit Bild —
Nur lieblicher und nicht wie sonst so wild! —

Ein tiefsinnigerer Schatten hatte sich auf ihre strahlenden Züge gelagert oder vielmehr, von der Heiterkeit und dem Tiefsinn, die sich daselbst einander verfolgten, fing der letztere an vorherrschend zu werden. Sie ist nun ein häufiger Gast bei dem alten Gutsbesitzer (denn wir gehen um fünf Jahre rückwärts); er liebt es von seinem verlornen Sohne zu sprechen und sie lauscht ihm so gerne. Endlich erzählte sie ihm, was er früher nie gewußt hatte, daß er nicht ihrethalben, sondern seines Vaters wegen, seinen Reiseplan aufgegeben und der alte Mann wunderte sich, wie er ihm je Alice verweigern konnte und Alice wunderte sich, welcher Wahnsinn sie untreu machen konnte, wenn auch nur für eine Stunde und zwar in einer solchen, wo die Hoffnung ihres Herzens gebrochen ward. Wenn wir es alle dazu bringen könnten, mit denjenigen die sich in unserer Nähe befinden, uns so zu verständigen und zu vereinigen, wie mit Jenen, die von uns weit entfernt sind, so würden die Letzteren nur Wenige seyn.

Endlich ward Alice aufgefordert die sterbende Verwandte zu besuchen, deren Gast sie so lange gewesen. Es schien, daß der Tod, der so lange gezögert, nun seinen Rückstand ersetzte und, wie das so oft geschieht, sein finsteres Werk auf einmal vollbrachte. Es war während dieser Abwesenheit, daß der alte Gutsherr erkrankte und starb, und daß sein Sohn zurückgekehrt und wieder abgereist war. Bald darauf kehrte Alice in ihr väterliches Haus zurück, doch nicht mehr allein; denn Paterson hatte in Annan zwei Maulesel gemiethet und die zweite Reiterin war Cousine

Digitized by Google

Isabel. Sie ist nun eine heimatlose Weise und Alice spielt mit Stolz und Freundlichkeit die Wirthin. Es währte jedoch nicht lange und Isabel ist in der Schmugglerwohnung so sehr wie ihre Cousine zu Hause; denn der alte Tam, den die Jahre milder gemacht, betrachtete sie wie seine zweite Tochter. Partan war ebenfalls Hausgenosse. Er schien auf seinem Krankenlager einen neuen Lebenspacht abgeschlossen zu haben und ergab sich nur selten seinem alten Versucher. Er sprach mit Tam noch oft von der »Todtenmannes-Insel« und der letztere hoffte noch immer eines Tages den verborgenen Schatz zu erhalten. Partan jedoch meinte, daß Lorenz ihn entweder nicht mehr vorgefunden, oder daß er bei einem der Zufälle, die seine wilde Laufbahn mit sich bringt, zu Grunde gegangen.

Doch die Zeit rückte vorwärts und Tam verließ nur selten seinen »Feuerwinkel,« außer nach einem Zwischenraume von mehren Monaten, wo er sich anstrengte, in den Garten hinaus zu hinken, als wollte er nur einmal noch den Anblick des Meeres genießen. Endlich hat er seine letzte Reise unternommen und er liegt tief in dem Kirchhofe von Caerlaverack begraben. Außerhalb seines Hauses ward er von Wenigen vermißt, aber Jedermann hatte mit den zwei jungen Waisen Mitleid, besonders als man erfahren, daß sie unversorgt zurückgelassen wurden. Außer dem Schmugglerhause und einigen hundert Morgen Landes ließ Tam bei all seinen Ersparnissen kein Vermögen zurück. Das ganze Dorf verwunderte sich darüber; Einige führten boshafte Sprichwörter über schlecht angewandten Reichthum an und Andere bemerkten, daß gewisse Leute die Kunst, das Geld durchaus zu vernichten, besitzen müssen — eine Kunst, in der die meisten unserer Großväter sehr bewandert gewesen

Digitized by Google

seyn müssen. Fast Alle glaubten bei sich selbst, daß der Teufel mit dem Nachlasse Tams davon gerannt seyn müsse, denn was wäre sonst aus den Ersparnissen von drei Jahren geworden? Wer sollte sonst den Werth von Tinwalds Gut (von dem das Meiste an Tam als Pfandgläubiger überging) verwendet haben, ohne eine Spur davon übrig zu lassen? — Partan schien dieses Räthsel eben so wenig als seine Nachbarn lösen zu können, hinsichtlich der Waisen war er jedoch nicht gleich besorgt. Er besaß in der That einen großen Vorrath an Geld, obgleich er in derselben selbstverläugnenden Weise wie die armen Fischer im Dorfe lebte. An den Erwerb dieses Reichthums knüpften sich wahrlich keine angenehmen Erinnerungen und er enthielt sich immer aus Buße von demselben Gebrauch zu machen, außer zur Bestreitung wirklicher Lebensbedürfnisse. Er empfand es nun mit Stolz, seinen Schutz Alice gewähren zu können, die er wie seine eigene Tochter liebte, obwohl er sie mit soviel Ehrfurcht behandelte, als wenn sie eine Königin wäre und jetzt war dies noch mehr als sonst der Fall. Die beiden Mädchen waren die Einzigen unter den Dorfbewohnern, die sich nicht um ihre Armuth kümmerten und da sie nichts von Geschäften verstanden, und auch zu sehr von ihrem Gram in Anspruch genommen wurden, um daran zu denken, so hoffte Partan, sie würden bei seinen Lebzeiten nie erfahren, daß sie seine Schuldnerinnen wären.

Als er eines Abends in seiner gewöhnlichen Caminecke dem leeren Stuhl seines alten Freundes gegenüber saß, dachte er eben über diesen Gegenstand nach und wieder warf er in dem Zimmer, wohl schon zum tausendsten Male, seine Augen umher, um nachzuforschen, in welcher Spalte Tam seinen Reichthum verborgen haben möge. Er schaute sich vergebens

Digitized by Google

um und ſtreckte endlich ſeine Hand nach der Doſe des alten Freundes aus, um ſeinen Kopf durch eine Priſe Tabak aufzumuntern. Er bemerkte mit einem melancholiſchen Lächeln — denn es erinnerte ihn an beſondere Eigenheiten von Tam — daß dieſelbe eine falſche Zuſammenſetzung hatte und in einem großen Raume eine kleine Quantität Schnupftabak enthalte. Es war damals kein ungewöhnlicher Kunſtgriff, drei Theile der Doſe ſo verfertigt zu haben, daß man darin das Geld verbergen konnte, das in einem ſichtbaren Behälter unſicher geweſen wäre. Partan war jedoch unzufrieden, als er dieſen verborgenen Theil öffnete und nichts als ein ſchmutziges Stück Papier darin fand. Bei fernerer Unterſuchung ergab es ſich, daß dies Tams Teſtament ſey; es lautete folgender Maßen: »Ich gebe und vermache dem jungen Tinwald vom Herrenhauſe (da er der einzige rechtſchaffene Menſch iſt, den ich je gekannt) das was er kennt und zwar zur Verſorgung meiner Tochter.« Dieſes einfache Document wurde offenbar vor mehren Jahren geſchrieben, obgleich es keinen Datum trug. Es bewies, was Jedermann vermuthete, daß Tam irgendwo Geld hinterlaſſen, doch wo, das ſchien jetzt ebenſo ungewiß als je. Von dem jungen Gutsbeſitzer waren keine Nachrichten mehr angelangt, ſeitdem er vor zwei Jahren durch ein Handelsſchiff, das von Cadix nach Bordeaux ging, geſchrieben und Partan erſuchte, ihm nach dem letzteren Hafen zu ſchreiben oder durch einen Andern ſchreiben zu laſſen. Partans Brief, der mit großer Mühe durch die vereinigte Geſchicklichkeit des ganzen Dorfes aufgeſetzt worden, hatte wahrſcheinlich ſeinen Beſtimmungsort nie erreicht.

Der einzige Nutzen des Teſtamentes beſtand darin, daß Partan nun behaupten konnte, er ſey mündlich dazu

Digitized by Google

ermächtigt worden, einen Theil von Tams Eigenthum zu benützen und das Schmugglerhaus befand sich wie sonst im besten Zustande, während die Hauswirthschaft daselbst verbessert ward. Partan fing an, an sich selbst eine bessere Veränderung vorzunehmen. Er betrachtete sich selbst als den unbezweifelten Vormund der verwaisten Cousinen und während er ihnen mit einer ehrerbietigern Weise als je entgegenkam, legte er auch jene immer zunehmende Selbstachtung an den Tag, welche die Dorfbewohner so sehr überraschte, daß er bei ihnen in den Geruch der Heiligkeit kam. Man sah ihn nicht mehr an der Seeküste unthätig oder an dem Camine betrunken sitzen. Er hatte einen Gegenstand gefunden, fühlte sich selbst von Nutzen und ward ein verwandelter Mann. Er besuchte Wochen- und Jahrmärkte, besserte aus und bearbeitete Tam's schlechte Felder, schüttelte beim Whisky den Kopf und erklärte, daß »Wasser ein weit vorzüglicheres Getränke« sey. Sein früherer Trübsinn kehrte jedoch zurück, sobald er nicht beschäftigt war und derselbe war gewiß um so schwerer zu ertragen, da er ihn nicht mehr durch starke Getränke bekämpfte. Doch kein Sieg ward je ohne Kampf erreicht und auf dem bescheidenen Schlachtfelde des alten Matrosenherzens ward so manche tapfere That vollbracht, die nur seinem Schutzengel bekannt war.

Nachrichten! — Nachrichten! — Eines Tages kam die Neuigkeit, daß in Dumfries Jemand einen Brief für Partan habe, daß er daselbst schon mehre Tage liege und das allgemeine Gespräch bilde. Ein Brief war in jenen Zeiten ein wichtigeres Ereigniß, als es jetzt die Erscheinung eines neuen Buches ist. Man mochte ihn folglich keinen andern Händen als denjenigen anvertrauen, an den er gerichtet war. Es ergab sich, daß der eine Brief von Tinwald aus

Digitized by Google

Carthagena geschrieben worden, nachdem er vernommen, daß Lorenz gestorben sey, und daß der andere, der an Alice gerichtet war, entweder verloren gegangen oder nach einer Stadt gelangte, wo er noch bis heut zu Tage liegen mag.

Alice und Isabel saßen in dem alten Schlosse von Caerlaverack, dessen östliches Fenster für Tams Tochter noch immer ein Lieblingsplätzchen war.

»Bella,« sagte Alice, »ich fürchte, daß dieses einsame und unbeschäftigte Leben deine thätige und romantische Einbildungskraft niederschlägt. Du wirst traurig und schwermüthig und deine frischen Wangen haben ihre Röthe verloren.«

»Nicht doch,« erwiederte die Cousine, »Du kannst vielmehr von Dir selbst sprechen, Alice, denn Du wirst immer bläßer, als ich es gerne sehe, selbst wenn ich allen Gram erwäge, der auf deinem kleinen Herzen lastet. Warum solltest Du an diesem traurigen, traurigen Platz verweilen, wo Alles was uns theuer war, unter dem Rasen ruht und alle Stellen, die Du liebst, das schmerzliche Gefühl der Verlassenheit in Dir hervorrufen. Wir lieben nicht die Einsamkeit, warum sollten wir nun an einem Orte bleiben, der uns mehr als alle andern vereinsamt scheint?«

»Und wohin könnten wir uns, in unserer Schutzlosigkeit wenden?« fragte Alice, der dieser Gedanke nicht neu war, obwohl sie ihn noch nicht ausgesprochen. »Einmal unsern kleinen Flecken verlassen und die Welt scheint uns eine Wüste.«

»Nein, nicht unbeschützt, Alice. Besitzen wir nicht jenen lieben, alten, ehrlichen Kettenhund, Meister Partan, um jeden wilden Angreifer zu verscheuchen? Und wer würde das Herz haben, uns arme Kinder anzugreifen? Das Eis

Digitized by Google

iſt jetzt gebrochen, theure Alice, laß uns fortgehen — laß uns nach Frankreich ziehen, wo wir noch einige Verwandte beſitzen, die freundlichere Herzen haben mögen, als jene, die in Foreſtſhire ſo unfreundlich auf uns herabſchauen.«

»Wohl, Mädchen, wir müſſen darüber nachdenken und den alten Partan befragen. Sieh, hier kommt er mit ſeinem Briefe in der Hand. Kann er uns berühren?«

Partan hatte ſich, ſo gut er konnte, beeilt, ſeine junge Gebieterin, wie er ſie nannte, aufzufinden, doch nun hätte er noch gerne einige Muße gehabt, um über die beſte Weiſe, ihr ſeine Nachricht mitzutheilen, nachzudenken. Er glaubte zwar, daß ſie um den Freibeuter ſich nie bekümmerte, aber er wußte doch, daß ſie eine Art Verpflichtung gegen ihn beobachtete und es war nun ein unangenehmes Geſchäft, den Tod dieſes Mannes ſo plötzlich zu melden. Er verſuchte es, ſeinem mürriſchen Geſichte einen Ausdruck von Mitleid zu geben und überreichte ihr den Brief, indem er ſie erſuchte, denſelben »allein« zu leſen, während er mit Fräulein Iſabel über andere Gegenſtände ſprechen werde. Alice ſetzte ſich zitternd nieder, den Brief zu öffnen; Partan ging mit ihrer Couſine ins Dorf zurück. Der Brief lautete alſo:

»An Alexander Partan,

Seemann in Sandilée bei Dumfries.

»Mein guter Freund! Ich erhielt die Nachricht, daß Ihr eure Geſundheit wieder erlangt habt, worüber ich mich ſehr freue, um ſo mehr, da Ihr nun Fräulein Alice nützlich ſeyn könnt, die nach dem Tode ihres Vaters eines treuen Freundes ſo ſehr bedürfen wird. Daß Ihr ein ſolcher ſeyd und zwar der treueſte mit Ausnahme desjenigen, von dem

wir soviel gesprochen, das weiß ich wohl. Ich habe an Fräulein Alice durch dasselbe Schiff geschrieben, das diesen Brief mitnimmt, und habe ihr meine bescheidenen Dienste angeboten, wenn ich ihr nur auf irgend eine Weise nützlich seyn kann. Ihr werdet gehört haben, daß der Freibeuter-Capitän unter den Indiern umgekommen. Ich wünsche, daß Ihr mir sobald als möglich schreibet; den Brief schickt an das Haus des Herrn Law (des Juweliers) in Edinburgh. Er wird den Boten bezahlen und ihm das Geld übergeben, das in der beigefügten Bescheinigung erwähnt ist — die eine Hälfte zahlet an Johanna Shillinglaw im Herrenhause aus und die andere Hälfte vertheilt unter die Armen von Sandilée. Vergeßt nicht Madden Ray's alte Mutter im »Lochar Mouth.« Und seyd nur sehr ausführlich in Allem, was Ihr von Fräulein Alice zu sagen habt. Ich bin in einem großen Kaufmannshause zu Carthagena in Neu-Spanien angestellt, wo Ihr wahrscheinlich gewesen seyd. Indem ich mich achtungsvoll empfehle, verbleibe ich euer treuer Freund

Wilhelm Paterson.«

Dieser Brief ward von Alice gelesen und nochmals gelesen und immer ward sie von verschiedenen Empfindungen dabei ergriffen. Es war Willi's eigene Handschrift — es waren seine eigenen Worte selbst; daß sie blos sichtbar waren anstatt ausgesprochen zu seyn, machte sie nur um so werthvoller, da sie nicht verschwinden konnten. Aber der Brief an sie selbst — wie grausam schien es ihr doch dessen beraubt zu seyn! — Ihr ganzes Geschick mochte — ja mußte darin enthalten seyn. Dann dachte sie wieder an den tapfern und herrlichen Fremden, der sie bis zu jenem Augenblicke nie

Digitized by Google

interessirt hatte. Ein muthiger Tod ist wohl eines Requiem in allen Herzen immer sicher und selbst Willi konnte über die Thränen nicht murren, die sie seinem Andenken — als Libation der Unschuld auf dem Grabe des Lasters — weihte. Wie stand dies doch mit Marina's Freude im Widerspruch, als sie dieselbe Nachricht vernommen.

»Es ist meine Meinung, Fräulein Isabel,« bemerkte Partan, als er längs des Ufers hinhinkte, nachdem er ihr den Inhalt des Briefes mitgetheilt, »daß wir von des jungen Tinwald's Aufenthalt schon genug wissen, um ihn aufsuchen zu können. Die Papierstreifen brauchen gar lange Zeit dahin zu gelangen, wenn sie schon je dahin kommen, was immer eine große Seltenheit ist. — Nun wißt Ihr, Fräulein, daß jährlich ein Schiff der sogenannten »Afrikanischen Gesellschaft« mit Erlaubniß des Königs von Spanien nach dem spanischen Ocean gesendet wird. Dasselbe segelt von Bristol am Ende des nächsten Monats ab und fährt mit gutem Winde in acht Wochen hinüber. Ein Wort von Tinwald würde nun Fräulein Alice in Besitz ihres väterlichen Vermögens bringen; wenn jedoch dem jungen Gutsbesitzer etwas Uebles widerführe, so wäre es für immer verloren — woran die Schlechtigkeit des alten Kerls Schuld wäre.«

Ein lichter Gedanken durchzuckte Isabel. Sie wußte wohl, was in dem Herzen ihrer Cousine vorging.

»Warum sollten wir nicht selbst hingehen?« — fragte sie.

»Ei, mein Fräulein! daran ist nicht zu denken. Ihr wißt wenig was das heißt, Meere durchkreuzen und was für ein schreckliches Land es da drüben gibt. Aber es ist so schön anzuschauen mit seinem tiefblauen Himmel, seinen großen

Digitized by Google

duftenden Wäldern, ſeinen muntern Vöglein und klaren Flüſſen. Es iſt jedoch nur das, was der alte Tam ein gemaltes Grab genannt haben würde, von außen ſchön, aber von innen voll Verweſung. Wo es von Fieberkrankheiten, Freibeutern, Schlangen, Spaniern und anderem Gewürm wimmelt, da iſt für einen Chriſten, um wie viel weniger für junge Damen, keines Bleibens. Ich habe zwar, was mich ſelbſt betrifft, geſchworen, nicht mehr über die See zu kreuzen, aber das hat nichts zu bedeuten, da ich dadurch etwas, wenn auch ſehr weniges Gutes ſtifte. Aber Ihr, Fräulein, ſprecht nicht mehr davon, Ihr könnt nicht übers Meer gehen. Ich werde heute Abend Fräulein Alice nicht ſehen, und Ihr mögt ihr nun ſagen, was ich Euch in Bezug meiner Reiſe zu Tinwald mit dem Briſtoler Schiff mitgetheilt habe.«

Ehe Alice auf ihre Couſine ſtieß, hatte ſie eine Entdeckung gemacht, die auf ihren ſpätern Entſchluß keinen geringen Einfluß ausübte. Der Brief war, wie ſie bemerkte, vor einem Jahre datirt. Sie hatte gehofft, daß der ihrige blos verzögert worden, nun ſah ſie jedoch ein, daß er offenbar verloren gegangen. Es ergab ſich, daß der Johann Law, an den der Brief beigefügt war, ſich in Italien befand und daher der Aufſchub. Iſabel theilte ihr Partan's Vorſchlag und ihren eigenen mit und bemerkte mit Vergnügen, wie Alicens Augen bei dem Gedanken aufleuchteten. Arme Augen! — es iſt ſchon lange, ſeitdem ihr nicht ſo geſtrahlet!

»Warum,« rief ſie aus, »ſollten wir denn nicht mitgehen? — Tinwald iſt mein bewährteſter Freund und wird uns bei unſerem künftigen Leben den beſten Rath ertheilen können — geſchweige denn, daß er ſogar im Stande iſt,

Digitized by Google

uns über unser Vermögen Auskunft zu geben. Und Amerika kann nicht um Vieles weiter als Frankreich liegen und wir lieben Beide das Meer. Die alte Johanna geht mit uns sammt Partan und wir wollen ihn so pflegen, daß er einsehen soll, daß sein Eid, nicht mehr über das Meer zu fahren, nur für schlechte Zwecke galt, nicht aber wenn er die Waise und ihre Sache zu beschützen geht.«

Partan war wie niedergedonnert, als er diesen Entschluß hörte; was kann jedoch der Beweisgrund eines Mannes gegen den Willen von zwei Frauen nützen? Nachdem er das Datum des Briefes erfahren, schien ihm die Sache um so dringender, und ferner bestimmte ihn auch die Furcht, daß es scheinen könnte, er hinge so sehr an seiner Ahnung, seine Beistimmung zu geben. Das kleine Conclave saß nun über den Gegenstand zu Rathe und nach der Erwägung, wie sie von solchen Köpfen ausgehen konnte, entschlossen sie sich nach Bristol zu reisen und Niemanden in Sandilée ihr Vorhaben mitzutheilen.

Kaum waren sie fort, so ließ Wafer, durch Tinwald's Briefe gedrängt, Erkundigungen ihrethalben einholen und sandte nach Carthagena die unbestimmte Antwort, die wir im vorigen Capitel vernahmen.

Um jene Zeit war es durch einen besondern Vertrag des Königs von Spanien gestattet, wie Partan sagte, daß jährlich ein Schiff von Bristol nach Portobello in Neu-Spanien fahren durfte und dieses Privilegium ward, wie die meisten Monopole, sehr mißbraucht. Nachdem wir nun unsere schönen Cousinen am Bord jenes Schiffes haben, lassen wir sie ihr kühnes Unternehmen verfolgen und kehren zu Alvaro zurück.

Digitized by Google

Zwölftes Capitel.

Die Winde, die Wogen alle,
Lagen in tiefer Ruh,
Einem Klaglied aus der Halle
Hörte ich mit Thränen zu.

Uhland.

Alvaro begab sich mit einem starken Schiffe und hundert Matrosen versehen auf's Meer. Obwohl er eine glänzende Freigebigkeit besaß und sein ganzes Aeußere seinem Stande angemessen war, war er doch in seinem Privatleben fast so einfach, wie sein schottischer Freund. Sein einziger Bedienter zu seinem eigenen Gebrauch war ein Sclave, Namens Ghorka, den er in Jamaica gekauft hatte und der an ihm nun mit beinahe hündischer Ergebenheit hing.

Die »Buonaventura« segelte glücklich von dannen und günstige Winde trieben sie längs des herrlichen Meeres dahin; Inseln von reizender Schönheit erschienen und verschwanden hin und wieder, je nachdem man ihnen während der langen Reise nahte, oder sie zurück ließ. Fliegende Fische flatterten um sie herum und um den Bug des Schiffes spielten, zum guten Wahrzeichen, Delphine herum. Alles schien eine günstige Deutung zu haben und von der Art und Weise, wie Alvaro, zum letzten Male über dies Gewässer hinfuhr, bedeutend abzustechen.

Eines Morgens als das Schiff der Mona-Passage zwischen Porto-Rico und St. Domingo sich näherte, wurden

Digitized by Google

Kanonenschüsse vernommen. Ein dichter Nebel verhüllte noch immer die ferne Aussicht, aber das Unglück prophezeiende Echo der Geschütze fuhr fort, längs des Meeres zu ertönen und endlich, als sich der Wind erhob und der Nebel verschwand, wurden zwei Schiffe blos eine Meile von der Leeseite entfernt entdeckt. Ein großes Schiff schwamm, mit zerrissenen Segeln und in Unordnung gerathenem Takelwerke, offenbar unlenksam umher, während ein anderes Schiff mit einem niedrigen, düstern Rumpfe in der Nähe von jenem sich befand und ein fortwährendes Feuer, sowohl mit Kanonen als Handwaffen unterhielt. Plötzlich hörte das Schießen auf und obgleich der Wind entgegen ging, wurden Schreckensrufe vernommen, und der glänzende Stahl, der sie hervorbrachte, schimmerte längs des Verdeckes.

Alvaro änderte augenblicklich seinen Lauf und steuerte zu dem Schauplatze der Begebenheit; jedes Segelstück ward an die Maste geheftet, die dem günstigen Winde sich entgegen bogen und während die »Buonaventura« sich zum Angriffe rüstete, war sie auch schon neben dem zerstörten Schiffe. Die Freibeuter (denn das sind sie gewesen) waren auf ihre Beute so begierig, daß sie Alvaro's Annäherung gar nicht bemerkten, bis es zu spät war, ihre Mannschaft von dem gekaperten Schiffe zurückzuziehen. Sie versuchten jedoch mit den erbeuteten Kanonen zu arbeiten und bereiteten sich mit einer charakteristischen Kühnheit und Schnelligkeit zu einem neuen Kampfe vor.

Der Kampf war kurz und verzweifelnd; der Freibeuter-Hauptmann fiel von Schüssen, die er in die Beine erhalten; seine Mannschaft ward über Bord geworfen, oder lag blutend auf dem Verdecke ihrer halberoberten Beute. Ihr eigenes Schiff lüftete alle Segel, um mit den Wenigen, die

an Bord geblieben waren, zu entkommen, und Alvaro war im unbeſtrittenen Beſitz des fremden Schiffes geblieben.

Es hatte indeſſen fürchterlich gelitten, kaum ein Dutzend von ſeinen Matroſen war am Leben geblieben und von dieſen waren noch die meiſten verwundet. Die Verdeckthüren waren jedoch zugeſchlagen und die meiſten Paſſagiere blieben bisher unverletzt. Der Ton weiblicher Stimmen, die Gebete oder Klagen ausſtießen, drang in Zwiſchenräumen durch das laute Geſchrei und die Anordnungen der Matroſen, die ſich beſtrebten das Schiff in Ordnung zu bringen und durch das Geſtöhne und die Flüche der Verwundeten, die auf dem Verdecke von dem Wundarzte unterſucht wurden. Die nicht kämpfenden Männer, die unten waren, glaubten ſich noch in der Gewalt der gefürchteten Freibeuter und hatten ſich in dem unbeſtimmten Gefühle zu entwiſchen in den Kielraum verborgen, während die armen Frauen ſich in der Cabine des Capitäns verſteckten, deren Fenſter ganz dicht am Meere waren und ihnen ſo eine letzte Zuflucht vor Gewaltthätigkeit gewährten. Alvaro eilte hinunter, um ihre Furcht zu zerſtreuen. Er rief denen, die in der Cabine eingeſchloſſen waren, freundlich zu, ihm zu öffnen, aber die erſchreckten Frauen hatten nur ein Ohr für die Verzweiflung und verſuchten es ſich ins Meer zu ſtürzen. Er brach daher die Thür ein und nahm eine Gruppe von drei oder vier ſpaniſchen Frauen gewahr, die ſich vergebens bemühten, ſich einen Weg durch das Fenſter zu bahnen. Ihre zerzauſten Kleider und halbnackten Geſtalten zeigten, auf welche ſchreckliche Weiſe ſie aus ihrem Schlafe geſtört wurden. An ihrer Seite befanden ſich zwei ſchöne Mädchen — ihre Schönheit ſchien ausnehmend zu ſeyn — die nicht wie die Andern ſich geberdeten und halbentblößt, ſondern anſtändig gekleidet

Digitized by Google

waren und neben einander mit zum Gebete gefalteten Händen knieten.

Die erſten ſanften und ehrfurchtsvollen Worte von Alvaro ſchienen ſelbſt die Spanierinnen zu beruhigen und ihren verzweiflungsvollen Schrecken zu verſcheuchen. Ihre Gefährtinnen erhoben ſich mit einer Ruhe und Selbſtbeherrſchung, als wenn ſie Hilfe erwartet hätten; eben als ſie über alle menſchliche Möglichkeit war. Die ſpaniſchen Frauen fielen zu Alvaro's Füßen und nannten ihn unter lauten und leidenſchaftlichen Ausrufungen ihren Befreier. Die Andern, welche noch einander bei den Händen hielten, ſtanden bei Seite und drückten, aber mit mehr Zurückhaltung, ihren Dank auf engliſch aus. Eine plötzliche Bewegung ſchien ſich des gewöhnlich ruhigen und ſich ſelbſt beherrſchenden Mauriſken zu bemächtigen und er entfernte ſich mit einer faſt ſonderbaren Raſchheit aus der Cabine — während er die Frauen beruhigte, daß ihre Sicherheit und Bequemlichkeit ſeine erſte Sorge ſeyn ſolle. Er begab ſich hierauf auf's Verdeck, um den Bericht des Wundarztes über die Verwundeten zu vernehmen.

Nur Einer von den Freibeutern — ihr Capitän — ſchien ſeine Wunden noch überleben zu können, aber ein Säbelhieb auf ſeiner Stirn ſammt einem Muskетenſchuß in ſeinen Beinen, ließ doch für ſein Leben beſorgen. Seine Züge waren vor Blut und Wunden kaum ſichtbar, aber ſeine ganze Erſcheinung und ſeine weiße Haut deuteten auf ſein vornehmes Weſen. Er beantwortete trotzig und auf gut ſpaniſch die Fragen des Wundarztes und erbat ſich nur die Erlaubniß, in Frieden ſterben zu dürfen. Alvaro jedoch (der es fühlte, daß die Freibeuter noch einen Anſpruch der Bruderſchaft, obgleich einen beſchränkten, auf ihn hatten) er-

Digitized by Google

theilte den Befehl, daß dem Verwundeten eine gute Pflege zu Theil werde und daß man ihn in Sicherheit bringe. Nachdem der unglückliche Verstümmelte dies vernommen, drehte, oder vielmehr krümmte er sich langsam hin und her, starrte für einen Augenblick mit seinem düsteren, bluttriefenden Auge seinen Besieger an und schleuderte sich mit einer übermenschlichen Anstrengung über Bord. Die Spanier schauten ihm gleichgiltig nach und dachten, daß er gut aufgehoben sey. Alvaro jedoch stürzte ihm in die See nach, faßte ihn mit einem tüchtigen Angriff — obwohl der Freibeuter sich alle Mühe gab, sich selbst und seinen Erretter hinunter zu ziehen — und hatte sich bald auf's Verdeck gewunden, seinen unfreiwilligen Gesellschafter im Arm tragend. Er empfahl ihn nochmals der Pflege des Wundarztes und ertheilte den Befehl, das Schiff zu untersuchen und so schnell als möglich wieder herzustellen, damit es seinen Bestimmungsort, Carthagena, erreichen könne, während er seine eigene Reise nach Europa fortsetze.

Unterdessen hatten sich alle Passagiere des geretteten Schiffes außer einem englischen Matrosen, der unten gefährlich krank lag, auf dem Verdeck versammelt. Alvaro erkannte in Einem von ihnen eine alte Bekanntschaft, einen angesehenen Kaufmann von Carthagena. Von ihm erfuhr er, daß die Galeere von Alt-Spanien bis zu jenem Morgen eine glückliche Reise zurückgelegt habe — als sie plötzlich bei der Morgendämmerung die Freibeuter auf sich zukommen sahen. Da sie wußten, daß sie keine Schonung zu erwarten haben, entschlossen sie sich, bis auf den letzten Mann zu fechten. Ihr Capitän war frühzeitig im Kampfe gefallen — auch Viele von den Matrosen waren todt und das Schiff wäre gewiß ohne Alvaro's unerwartete Rettung verloren gegangen. Er

Digitized by Google

fügte hinzu, daß außer den Damen (die eine davon war seine Frau) und den Kaufleuten, noch ein Geistlicher von Sevilla und ein spanischer, hochgestellter Offizier am Bord sich befinde. Man vermuthete, daß diese Beiden mit einer wichtigen Sendung der spanischen Regierung beauftragt seyen.

Der Geistliche kam nun herbei, um seinen Dank abzustatten, und Alvaro erblickte zu seinem Schrecken einen Dominicaner, der sechs Jahre vorher an der Spitze der Auto-da-Fé-Procession gestanden. Er hatte ihn nur während eines einzigen Augenblickes gesehen, aber sein Anblick prägte sich ihm für immer ein und war ihm so vertraut, als wenn er ihn erst gestern gesehen hätte. Er erblickte in ihm, was er auch war, die Verkörperung der unheilbringenden Macht der Inquisition; der Mauriske bezwang jedoch seine Aufregung und empfing, obwohl etwas kalt, den Dank des Mannes, den er auf Erden am meisten haßte. Aber er hatte sich mit seinem Worte für dessen Sicherheit verbürgt und wäre selbst der Teufel vor ihm gestanden, er hätte ihm doch seinen Schutz gewährt.

Als auch der königliche Offizier herbei kam, ward seine Rede durch den Ruf: **Fuego**! der vom Kielraum ertönte, unterbrochen. Eine dicke Rauchsäule drang zu gleicher Zeit aus dem Kielraume herauf und verbreitete einen schwefelartigen Geruch. Das Schiff ward durch jene unauslöschlichen Kugeln in Brand gesteckt, welche die Freibeuter in ihrer größten Noth gewöhnlich anwenden. Sie waren zwischen die Seidenballen gefallen, welche für einige Zeit die wilde Flamme dämpften, um so stärker brach jedoch das Feuer später mit seiner zerstörenden Macht hervor. Die Boote wurden sogleich heruntergelassen und diejenigen, die sich am

Digitized by Google

Bord befanden, hatten blos Zeit sich hineinzubegeben, als die Galeere vom Schnabel bis zum Hintertheil in Flammen stand. Selbst der verwundete Freibeuter und der englische Seemann wurden gerettet. Die Boote ruderten rasch zu Alvaro's Schiff und fast gleich nachdem sie dasselbe erreicht hatten, sprang die Galeere in die Luft und es blieb von dem herrlichen Schiffe keine andere Spur, als einige dampfende Breter und Wasserblasen, die auf dem stillen Meere schwammen, in welchem es untergegangen.

Alvaro fühlte sich nun gezwungen, nach Carthagena zurückzukehren, von wo er erst vor zwei Tagen abgesegelt. Er brachte seine Gäste so gut er konnte, im eigenen Schiffe unter und ließ es wieder zu dem Hafen segeln, den es erst vor Kurzem verlassen.

Dreizehntes Capitel.

O Du bist lieblicher als Abendluft
Umstrahlet von dem goldenen Sternenkranz.

Marlaw's Faust.

Ehe die neuen Passagiere in ihren Schiffsbetten sich niederließen, ward der Himmel von Massen dichter und jagender Wolken verfinstert, die hie und da auseinanderrissen und schimmernde dünne Dünste, die längs des Himmels oberhalb dahinflogen, blicken ließen. Unten ruhte noch Alles in tiefer, feierlicher Stille. Das Meer jedoch fing, den kommenden Sturm ahnend, an unruhig und ungewöhnlich bewegt zu werden, veränderte die Farbe und stieß einen Schaum auf, der scheinbar ohne Ursache war. Blitzstrahle von blassem Glanze schossen längs des Horizontes nach

Digitized by Google

Nordweſten zu und alle Vorzeichen des Himmels und der See deuteten auf die Ankunft eines nahen Sturmes hin. Das Schiff ward augenblicklich in den Zuſtand verſetzt, um ſeinem neuen Feinde Trotz zu bieten; ſeine hohen Sparren wurden auf das Verdeck niedergelaſſen und feſt gebunden; alle ſchwellenden Segel, die erſt jüngſt bei dem günſtigen ſanften Winde ausgebreitet worden, wurden geſtrichen und zwei Sturmſegel wurden allein angebracht. So lag das Schiff, beinahe zu bloßen Stangen entblößt, auf dem bewegten Meere; noch immer rührte ſich kein Luftzug. — Plötzlich ward ein wilder, brauſender und geräuſchvoller Lärm vernommen, indem der unſichtbare Angreifer über das Waſſer hergerauſcht kam, das unter ſeinen Fittigen in eine weite Schaumfläche ſich verwandelte. Er ſtürzte lawinengleich auf das Schiff und begrub dasſelbe faſt unter ſeinem Schlage, bis es wie aufgeſchreckt in Bewegung gerieth, von dem Waſſer mit einer ſtarken Anſtrengung ſich emporſchwang und über die Wogen hinflog, während der Sturm in wilder Verfolgung nacheilte.

Denjenigen, die den Zorn des Orkanes aus Erfahrung kennen, muß jede Beſchreibung matt erſcheinen. Andere können ſich wieder kein Bild von der fürchterlichen Veränderung machen, die augenblicklich in der Natur ſtatt fand, als der Sturm über ſie hereinbrach. Die Wolken ſchienen auf die Wogen geſchleudert und die Wogen in die Wolken gehoben zu ſeyn; eine unheilverkündende Finſterniß hatte ſich über die gräßliche Verwirrung gelagert, die nur durch einen eigenthümlichen, unnatürlichen Schimmer, von dem man nicht wußte, ob er von oben oder unten komme, unterbrochen ward. Es ſchien, als ob Nichts in der Schöpfung dem Sturme widerſtehen, oder ſeine urſprüngliche Form in dem

Digitized by Google

Chaos beibehalten könnte — um wie viel weniger vermochte eine ſchwache Barke ſolche Stöße zu ertragen. Nur das ſtarke männliche Herz mit ſeinem blaſſen ſchwachen Schranke zwiſchen Leben und Tod iſt im Stande der Noth zu trotzen, die ſtarke Hand zu kräftigen und den feinen Verſtand zu begeiſtern, um den Kampf mit den Geiſtern des Sturmes aufzunehmen.

Viel Stunden lang flog Alvaro's Schiff an jenem und am folgenden Tage während vollſtändiger Finſterniß vor den feindlichen Elementen unbeſchädigt dahin. Nur wenn ſie von ihrer Wuth nachließen, ſchien es Stand zu halten, und von der Pauſe begünſtigt — wie zur Raſt dazuliegen. Wenn jedoch der Sturm ſeine Jagd mit erneuter Wuth begann, war es wieder gezwungen zu eilen. Die niedern Buge und hohen Hintertheile der damaligen Schiffe waren beſſer dazu geeignet vor dem Winde zu fliehen, als gegen denſelben Stand zu halten; daher kamen auch die vielfachen Unfälle, welche die alten Schiffer erleiden mußten, indem ſie von ihrem beſtimmten Laufe abkamen und ſo nicht ſelten, wie dies bei Robert Machan *) der Fall war, zu unwillkürlichen Entdeckern von neuen Ländern wurden.

Es iſt ein Irrthum, wenn man annimmt, daß die Zeit während angeſtrengter Wachſamkeit und Beſchäftigung langſam vergeht; im Gegentheile dieſelben ſchließen jede Berechnung aus. Zwei Tage und zwei Nächte war die Schiffsmannſchaft auf ihre Poſten ausgeſtellt und erhaſchte nur ſo wenig Augenblicke zum Schlummer, daß er denjenigen, welche die Idee der Ruhe mit weichen Kopfkiſſen verbinden, unmöglich ſcheinen würde. Während dieſer ganzen Zeit fand

*) Siehe Waſhington Irwings intereſſante Erzählung von der Entdeckung der Inſel Madeira.

Digitized by Google

zwiſchen Denen die oben, und Jenen die unten waren, gar keine Mittheilung ſtatt, außer wenn den Matroſen etwas Speiſe oder ein Schluck Waſſer hinaufgereicht ward. Sie hatten alle Berechnung verloren und konnten nur vermuthen, daß ſie zu den Cariben-Inſeln hinabgetrieben wurden und wenn ſie auf eine derſelben in der Nacht ſtießen, ſchien ihnen das Los derjenigen, die am Leben geblieben, noch ſchrecklicher als das der Ertrunkenen. Endlich erſcholl beim Dämmern des dritten Morgens der allgemeine Ruf: Land! und manches bleiche Geſicht erſchien, durch den freudigen Ton angelockt, auf dem Verdecke.

Das Schiff flog an das ſüdliche Vorgebirge eines gebirgigen Landes, das Steuerruder wurde bei Seite gelegt und das ſturmerprobte Schiff ſprang in das ruhige Waſſer. Der Uebergang von dem Sturmgeheule des Waſſers zu einem ſichern Zufluchtsorte war wonnevoll. Hügel, die ſich in der Ferne zu Bergen erhoben, umgaben ein tiefes mit Silberſand beſtreutes Geſtade. Das friſcheſte Grün lächelte von der Inſel entgegen; ein Fluß voll glänzenden Waſſers zog ſich durch ganze Haine von Cacao- und Palmenbäumen, felſige Abhänge, überſäet mit grünenden Klüften, in denen es Blumen und Früchte in Fülle gab, waren ebenfalls bald entdeckt. Kurz, es ſchien den ermüdeten Pilgern der See ein wahres Paradies.

Der Anker ſank hinein und war in dem mit Unkraut beſäten Sande tief unten noch ſichtbar; das Schiff bewegte ſich langſam hin und her und die wilde Mannſchaft ſtarrte, wie Leute, die aus einem fürchterlichen Traume erwachen, verwundert auf die friedliche Umgebung und hielten ihren Athem faſt mit ſtiller Ehrfurcht an. Die Paſſagiere eilten ebenfalls auf das Verdeck, um die herrliche, würzige Luft

Digitized by Google

einzuathmen, die durch den wirbelnden Sturm, der jenseits der Grenzen der bergigen Insel wüthete, hergeweht ward.

Die armen spanischen Frauen sahen von ihrer langen und schrecklichen Gefangenschaft in der Cabine ganz schmutzig aus. Der spanische Offizier erschien etwas vortheilhafter, der Dominicaner jedoch zeigte in seiner Kleidung und Erscheinung nichts von einer Veränderung. Die englischen Damen erschienen zuletzt und man konnte an ihnen nur wenig Spuren ihrer Leiden bemerken. Sie waren wohl blaß, die ältere war es jedoch immer und die Wangen der Jüngern hatten sich bald mit einer rosigen Röthe gefärbt, als die Freude ihr warmes Blut in ihren Adern aufregte. Alvaro betrachtete sie mit Erstaunen und Bewunderung. Bis jetzt hatte er nur die schwarzäugigen Frauen Spaniens oder die schmachtendern Schönheiten seines adoptirten Vaterlandes kennen gelernt. Er war gewohnt sie, obwohl sonst anziehend, als Zubehör der Herren der Schöpfung — als gefährlich bezaubernd, aber als rein animalische Wesen zu betrachten. Nun erblickte er ein Gesicht, das von Gedanken strahlte und von Keuschheit erglänzte. Reizende Locken fielen mit natürlicher Anmuth auf eine schneeweiße Stirn und die blauen Augen, die daselbst leuchteten, hatten etwas Seraphähnliches, wiewohl auch Sanftmenschliches in sich.

Ihre Begleiterin war um einige Jahre älter und der Gram hatte ihre Schönheit verwelken gemacht oder vielmehr umschattet. Ihre Stimme klang traurig und selbst als sie mit Vergnügen auf die herrliche Insel blickte, die so unerwarteter Weise einen Zufluchtsort gewährte, prägte sich doch der düstere Tiefsinn noch auf ihrem Gesichte aus. Alvaro näherte sich ihr mit tiefer Achtung, wünschte ihr in einem solchen Englisch, wie er es eben hervorbringen konnte, Glück

Digitized by Google

und bedauerte ihrethalben den Zufall, der ihre Reise verlängerte. Während er sprach, näherte sich der Schiffscapitän plötzlich Alvaro und deutete auf einen Schwarm von Booten, der aus der Nachbarschaft herbeikam.

»Sie kommen als Feinde, Herr,« sagte der alte Seemann. »Niemand hat noch was anderes auf diesen Inseln gefunden, die gewiß zu den Cariben gehören und die Wilden ringsum sind alle wilde kriegerische Männer, die bis zum letzten Athemzuge kämpfen und diejenigen fressen, welche in ihre Gefangenschaft gerathen.«

Die unglücklichen Passagiere waren nochmals gezwungen, ihre Zuflucht unter dem Verdeck zu suchen, während Vorbereitungen getroffen wurden, die unerwarteten Angreifer zu empfangen.

Die Gefahren, welche die Seeleute in den damaligen Zeiten zu bestehen hatten, sind wahrlich sehr mannigfach gewesen und beschützten die reichen Gegenden des Westens. Orkane, Freibeuter, Corallenklippen und endlich die Wilden, welche Krieg führten und gegen jeden Weißen einen wohlbegründeten Haß hegten. Deshalb war jede Vorbereitung zum Angriff oder zur Vertheidigung bei den Kauffahrteischiffen jener Zeit in jenen Meeren durchaus nothwendig. Dies ward auch rasch ausgeführt und jeder Matrose war bei seiner Kanone, ehe ihre kühnen Feinde nahten. Alvaro wünschte es aus verschiedenen Gründen, nicht gezwungen zu seyn, einen ruhmlosen Kampf zu unternehmen und beobachtete mit ängstlicher Sorgfalt die Mienen der Cariben. Diese hörten zu rudern auf und stellten sich, als sie in Schußweite angelangt waren, in einer Linie auf. Zur Ueberraschung Aller, die sich am Bord befanden, bemerkten sie, daß drei oder vier Boote mit Schwarzen angefüllt waren,

Digitized by Google

die mit ihren ungeſchlachten gekräuſelten Köpfen zu ihren rothen Gefährten einen gleichen Contraſt wie zu den Weißen bildeten. Ghorka erkannte auf einmal ſeine Landsleute und ſprang, nachdem er einige Worte mit Alvaro gewechſelt hatte, über Bord und ſchwamm furchtlos zu ihnen hin. Man bemerkte ihn in eines der Boote ſteigen, das faſt gleich darauf aus der Reihe der Uebrigen ſtieß und dem Schiffe zuruderte. Ghorka ſaß in dem Hintertheil des Bootes wie ein Triumphator und verkündigte bald ſeinem Herrn, daß die Inſulaner ſeine Freunde und bereit wären, ihm alle möglichen Gefälligkeiten zu beweiſen. *) Ghorka's Gefährten wurden ſogleich an Bord geladen, freundlich behandelt und zu ihren Genoſſen mit Geſchenken zurückgeſandt, die in ihren Augen ſehr werthvoll waren. Die Eingebornen ſtanden daher nicht nur von allen Feindſeligkeiten ab, ſondern verſahen das Schiff mit den köſtlichen wilden Früchten, die auf der Inſel in Fülle waren, ſchoſſen Tauben für dasſelbe und machten demſelben eine große Anzahl der ausgezeichneten und ſchwer zu fangenden Katzenfiſche, die herrlichen Meerbarben, die da ſo häufig waren, zum Geſchenke.

Alvaro und ſeine Paſſagiere brachten, nicht nur ſo lange der Sturm währte, ſondern noch einige Tage nachher, während die Matroſen den vom Sturm verurſachten Schaden ausbeſſerten, die meiſte Zeit auf dem Lande zu. Der Erſtere

*) Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts ſcheiterte ein Sclavenſchiff von Guinea auf der Inſel St. Vincent; die Weißen wurden ſämmtlich erſchlagen und gefreſſen, die Neger jedoch wurden ehrerbietig empfangen, in der Caribengemeinde aufgenommen und erhielten daſelbſt auch Beſitzungen. Später zur Macht gelangt, beſchränkten ſie ihre früheren Wirthe auf einen Winkel ihrer ſchönen Inſel.

Digitized by Google

ermüdete nicht, den ungewöhnlich schönen Anblick der Insel zu bewundern.

Auf einem benachbarten Hügel wurden Hütten für die Kranken und Verwundeten errichtet, auf das Gesuch der englischen Damen jedoch ward ihrem armen Freunde und Begleiter ein eigenes Zelt errichtet. Die Damen brachten daselbst ihre meiste Zeit mit einer fast zärtlichen Pflege zu. Ihr Patient war ein mürrisch aussehender, verwitterter alter Mann, der gleich, nachdem er die Azoren, wohin sie sich vermittelst eines englischen Schiffes, das nach der afrikanischen Sclavenküste ging, einschifften, sonderbarer Weise erkrankt war. Er schien blos an Schwäche und nervöser Aufregung zu leiden und sammelte sich mit großer Anstrengung, wenn er mit einer seiner beiden Landsmänninnen sprach. Der Schiffsarzt wünschte daher für die ersten Tage, daß sie ihn nur selten besuchen mögen und so ward es ihnen gestattet, frei auf der Insel umher zu wandern, so lange sie daselbst verweilten. Und wahrlich, Alvaro beeilte sich durchaus nicht, fort zu gehen. Die Gesellschaft seiner englischen Gäste ward ihm immer angenehmer, ja nothwendiger und er war nicht der Mann, der sich bei einem Vergnügen, dem er sich einmal ergeben, zurückhielt oder einschränkte. Er gestattete sich so selten eine Nachsicht, daß die Freude auf seine stürmische Seele nur um so mehr Macht ausübte, wenn er sich einmal ihrem Einflusse ergab. Er schien nun wie verzaubert durch die Gesellschaft, bei der er zuerst eine geistige Unterhaltung gefunden. Ein Verlangen seines so lange einsamen Herzens war nun erfüllt und ein neuer Kreis von Gedanken, Bildern und Gefühlen breitete sich vor ihm aus. Seine Gefühle gegen die junge Gesellschafterin waren von derselben romantischen und fast anbetenden Weise, wie wir sie in

ſehr alten Romanen leſen und zuweilen bei ſehr jungen Leuten finden.

Alvaro's Betragen war denjenigen, die er ſo hochſchätzte, wahrſcheinlich ein Räthſel. Sie konnten die ritterliche Ehrerbietigkeit, mit der er ſie behandelte, nicht begreifen, noch vermochten ſie den Vorzug zu verſtehen, den ſie als Contraſt gegen ſeine Landsmänninnen in ſeinen Augen hatten. Sie ſahen in ihm einen Mann von großem Reichthum und Anſehen und wie es ihnen ſchien, von übermenſchlichem Wiſſen. Sie ſahen ihn nun, mit all dieſen Gaben, mit ſeiner Jugend und vollen Erſcheinung, die ſie entzücken konnten, als ihren augenſcheinlichen Sclaven, obgleich er eigentlich der Herr ihres Geſchickes war. Er kam ihren leiſeſten Wünſchen zuvor und ſprach ſie mit ehrfurchtsvoller Zurückhaltung an, während er gegen Andere ſtolz und unzugänglich war. Dieſes wahrhafte Geheimniß verlieh der Geſellſchaft der ſchönen Fremden vielleicht einen höheren Reiz. Ihr unentſchloſſenes Weſen und ihre fragenden Blicke hatten für ihn einen eben ſo eigenthümlichen Reiz, als ihre natürliche Würde und Zurückhaltung.

Endlich lichtete das Schiff den Anker und ſegelte nach Carthagena. Die Aeltere der engliſchen Damen war froh, ſich wieder auf ihrem Wege zu befinden; ihre Schweſter jedoch beklagte offen, die ſchöne Inſel ſo ſchnell verlaſſen zu müſſen, wo ſie einen ſo ſichern Zufluchtsort und eine ſo gefährliche Unterhaltung fanden. Alvaro war zu glücklich, um an vergangenen oder künftigen Gram zu denken. Er ruhte an der Seite der fremden Schönen auf dem Verdecke, während die Sterne, die in die purpurnen Wellen ſich zu tauchen ſchienen, ihren goldenen Strahlenglanz niederwarfen. Der Himmel ober ihm und die See unter ihm, die gegenwärtige

Digitized by Google

und künftige Welt, deren Symbol ſie waren und das ſtrahlende Geſicht, das zu ihnen emporſchaute — das Alles ſchien mit einem ruhmvollen, glückverheißenden Plane verbunden. Sturm oder Stille, Land oder Meer, Europa oder Amerika — das Alles war ihm gleichgiltig. Der Becher des Glücks perlte vor ſeinen Lippen und er leerte ihn in ſorgloſem Entzücken.

Endlich zogen ſich die Geſellſchafterinnen ſeiner wonnevollen Nachtwache zur Ruhe zurück und er lagerte ſich nochmals an die Stelle, wo ſie verweilt hatten, um der vergangenen Stunden zu gedenken und ſie in der Phantaſie nochmals zu genießen. Die Nacht war ruhig, die Wogen rauſchten leiſe, die Segel wurden ſanft von den milden Lüften bewegt und das mannigfache einlullende Geräuſch eines Schiffes, das ſich in ſanfter Bewegung befindet, drang unbemerkt in ſein Ohr. Anders war es jedoch bei einem dumpfen, verſtohlenen Tone, den er durch die ſtille Nacht vernahm; inmitten der kleinen Welt, am Bord eines Schiffes, wird jede Regung wahrgenommen, wie das Wetter draußen auch immer ſeyn mag. Alvaro ſah ſich um, als eine wohlbekannte Stimme leiſe »Pſt« flüſterte. Es war Ghorka, der mit ſeiner dunklen Geſtalt ſich durch den Schatten hinſtahl, bis er dicht am Ohre ſeines Herrn ſich befand.

»Herr,« ſagte er auf engliſch, »Herr, es iſt für Euch große Gefahr am Schiff. Sagt mir ein Wort und er fliegt über Bord. Jener ſchwarze Geſelle (nicht in Haut, ſondern in Kutte) meint's ſchlecht mit dem Herrn.«

»Er iſt ein Prieſter,« fuhr der Neger nach einer kleinen Pauſe fort, in der er aufmerkſam horchte, ob kein Laut einen Lauſcher verrathe oder was die Schwarzen in Haiti

Digitized by Google

Butio *) nennen. Er hat einen kleinen Zemi, den wir Fetisch nennen, in seiner Cabine. Ein sehr schlechter Fetisch das — sagt ihm viel schlechte Dinge. Er betet ihn an und nennt ihn heiligen Nick (wahrscheinlich Dominik).«

»Mein guter Ghorka,« antwortete Alvaro, »was hat dieser Fetisch oder Butio für ein Bewandtniß mit mir? Oder wie kommt's, daß er dein tapferes Herz in Schrecken jagt?«

»Ach, Herr,« lispelte der arme Neger, »mein Herz ist sehr muthig gegen das was ich stechen, stoßen oder schlagen kann, aber jener schwarze Fetisch, der zu mir gar Nichts spricht, obgleich er dem Priester Alles sagt, macht mir große Furcht. Der Priester sagte mir einmal wenige Dinge und wollte machen, daß ich ihm mehr sage. Dann hat er mir Alles von dem Herrn gesagt und mich gefragt: Ist es nicht wahr? Und verboten hat er mir davon mit Jemand zu sprechen, sonst wird der Fetisch Nick, der ihm Alles sagt, kommen und wird mir durch die Kehle fahren und so lang im Magen herumstoßen, bis Ghorka todt seyn wird. Ach! Ghorka fühlt ihn schon — aber Ghorka mußte alles sagen dem Herrn und thut der schwarze Fetisch ihm das Schlechteste an.«

Nach vielem Reden kam es endlich heraus, daß der Mönch an Ghorka viel Fragen gerichtet hatte, die Alvaro betrafen, daß er aus Ghorka herausgebracht, sein Herr sey mit einem französischen Schiffe gescheitert und schien dadurch einen Schlüssel zu vielen Dingen gefunden zu haben,

*) Die ursprünglichen Bewohner der neuen Welt hatten eine regelmäßige Priesterschaft, die Butios hieß. Sie verehrten ein Wesen, das sie nur von einer Mutter abstammend glaubten und Zemi ward das Idol desselben, das gewöhnlich aus Thieren bestand, genannt.

Digitized by Google

die er Ghorka mittheilte und die er nicht läugnen konnte, weil er glaubte, ſie wären eine Eingebung des Fetiſch geweſen. Kurz, er erſah inſtinctmäßig daraus, daß der Mönch gegen ſeinen Herrn keine günſtigen Abſichten hege, und der Neger ſchloß mit der Bitte, ihn bei der erſten Gelegenheit über Bord werfen zu dürfen.

Alvaro lachte über die Befürchtungen ſeines Dieners und entließ ihn mit dem Bedeuten, ſich friedlich und ehrerbietig gegen den Beſitzer des ſchädlichen Fetiſch, deſſen Macht er ebenfalls den letzten Sturm zuſchrieb, zu benehmen.

Nachdem ſich Ghorka zurückgezogen, dachte Alvaro über ſeine Mittheilungen doch viel nach. Es fiel ihm ein, daß die ſtets wachſamen Inquiſitoren einen Schlüſſel zu ſeiner Identität gefunden haben mögen und er konnte ſich des Verdachtes nicht entſchlagen, daß die Sendung des Prieſters nach Carthagena in irgend einer Weiſe mit ſeinem eigenen Geſchicke in Verbindung ſtehe.

Am nächſten Morgen ergriff er die Gelegenheit, mit dem ſpaniſchen Offizier zu ſprechen und ihn zu fragen, welche Geſchäfte ihn nach Carthagena führen, und da er die Abſicht habe, in einem andern Hafen zu landen, ob es für ihn weſentlich nothwendig ſey, ſich dahin zu begeben. Der Offizier beſchied den Fragenden zu dem Mönche, den, wie er ſagte, er irgend einer Sache wegen begleiten müſſe, die er durchaus nicht kenne. Alvaro glaubte, er ſpräche wahr und zeigte dem Mönch, den er ſo eben aus der Cabine heraufkommen ſah, an, daß er ſein Vorhaben geändert und daß er befürchte, ihn in Jamaica, wohin ihn geſchäftliche Unternehmungen führen, ans Land ſetzen zu müſſen.

Der Mönch erklärte, daß auch er sein Vorhaben geändert und jetzt entschlossen sey, nach Spanien zurückzukehren. Er hoffe übrigens, daß Alvaro, als ein echter Katholik und treuer Unterthan des Königs, ihn bis dorthin befördern werde. Alvaro entgegnete, daß er daran denken wolle und ging fort, um die englischen Damen zu begrüßen, in deren Gesellschaft er Alles, selbst seinen Weg nach Jamaica zu ändern vergaß.

Zwei glückliche Tage verflossen wieder. Es gibt für solche Unterredungen, wie er sie mit seinen schönen Schutzempfohlenen pflegte, keine günstigere Gelegenheit, als die freudige Muße und Abgeschiedenheit, die wir während des Sommers, über die schwellende See hinfahrend, empfinden. Da gibt es keine Störung, keinen Mißklang. Alles ist Harmonie und die Herzen öffnen sich in gefährlicher Weise.

Alvaro vernahm den Ruf: »Land!« mit Mißvergnügen; dies war jedoch nur ein momentanes Gefühl. Sein Pilot bemerkte, dieses Land sey das Vorgebirge von Osthook, der nördliche Punkt von dem, was wir jetzt die Insel von Curacoa nennen. Das Schiff blieb vor dem Gestade stehen und sobald der Anker geworfen war, wurde ein Boot heruntergelassen und Alvaro ersuchte höflich den Mönch ihn zu begleiten. — Zur selben Zeit ließ er dem spanischen Offizier die Wahl, Se. Ehrwürden zu begleiten oder da zu bleiben, da er gestand, daß er nicht die Absicht habe, zurückzukehren. Der Mönch äußerte seinen Unwillem über eine solche Behandlung gegen einen Abgesandten der spanischen Krone. Alvaro antwortete, daß er ihn an seinen Bestimmungsort bringen wolle, wenn er ihm einen Einblick in seine Ordre gestattete. Der Mönch zauderte und stieg dann, ohne etwas zu sprechen, mit dem Offizier ins Boot. Der

Digitized by Google

verwundete Freibeuter bat um die Erlaubniß sie zu begleiten und ward gleichfalls ans Land gebracht. Nachdem dieser Zwischenfall vorüber war, ward das Boot wieder an Bord gezogen und das Schiff nahm seinen Lauf nach Carthagena.

Vierzehntes Capitel.

Sie sah allda eine strahlende Maid,
Gehüllt in ein weißes Seidenkleid;
Das strahlend der Mondenschimmer umfloß;
Ihr herrlicher Nacken in schneeiger Glut.
Und die blendenden Arme waren bloß,
Der geäderte Fuß war unbeschuht.
Und hier und da schimmern so rein und klar
Die Perlen geflochten ins dunkle Haar;
Es war eine Wonne zu sehen genau,
Diese reichgekleidete, herrliche Frau,
Ihr Gesicht war so schön und so stolz war ihr Bau.

Coleridge.

Während das Oberhaupt des Hauses auf diese Weise zur See beschäftigt war, gingen die Geschäfte daheim ihren gewöhnlichen Lauf. Schiffe kamen nach Bocca Chica und luden ihren Reichthum in großen Magazinen ab. Schwarze halbnackte Träger schwärmten um die Docks in geschäftiger Eile. Die Winden ächzten und die Ketten rasselten unter dem Gewichte der kostbaren Ballen.

Die Schreibstube war mit Schreibern, Pulten und Rechenbüchern gefüllt. Ein vollständiges Geflatter von Federn durchwehte die Luft, die träge zu den Fenstern hereinwehte und mit ihrem Hauche einen matten Duft, der mit

Digitized by Google

Zimmt und Vanille, aber zu gleicher Zeit auch mit den Ausdünstungen der Thierfelle, des Talges und der schmutzigen Neger geschwängert war, hereinbrachte. Im Innern des größeren Zimmers befand sich auch ein kleineres, das mit zwei einfachen hölzernen Stühlen und ebenso viel glatten hölzernen Tischen versehen war, an deren einem, der bekannte zweite Theilnehmer des Hauses saß. Paterson besaß ein ernstes, kräftiges und doch sanftes Aussehen. Er war jetzt kaum dreißig Jahre alt, aber Sorge und ernsthaftes Nachdenken drückten ihm das Gepräge eines höheren Alters auf. Das Haar war von seiner hohen und glatten Stirn schon zurückgetreten, aber schwarze und volle Augenbraunen umschatteten seine blauen Augen, die durch Unmäßigkeit nie getrübt wurden.

Die Gedanken dieses einsamen Mannes schweiften nimmer von den vor ihm liegenden Papieren ab, außer wenn er einen Blick auf die Landkarten warf, die an den Mauern hingen und die den Interessen, die er verwaltete, zur Erläuterung dienten. Er sah wie der Reichthum, durch seine nicht geringe Beihilfe, in einer großartigen Weise zunahm; aber er machte keinen Anspruch darauf. Alvaro betrachtete ihn immer und sprach auch zu jeder Zeit wie ein Theilnehmer von ihm, aber sein uneigennütziger Geist mochte dies nicht anerkennen. Damit aber kein Streit darüber entstehe, sorgte er dafür, daß die Sache nie zur Frage kam und begnügte sich unterdessen mit dem Gehalte eines Hauptbuchhalters. Er betrachtete den Reichthum nur als ein Mittel, das allgemeine Wohl zu befördern, dessen bloße Verwirklichung ihm schon Belohnung schien. Die einzige, wahrhaft persönliche Hoffnung auf Glück, die er jemals gehegt, war schon lange in ihm abgestorben und es gibt keinen besseren Beförderer

Digitized by Google

von fremdem Glücke, als denjenigen, der ſich mit ſeinem eigenen nicht mehr beſchäftigt.

Dieſer ſonderbare Mann ſaß da, wie wir eben beſchrieben, als ein verworrener Lärm ſeine Aufmerkſamkeit auf ſich zog. Er bemerkte, daß auch nicht einer von den Buchhaltern in dem anſtoßenden Zimmer auf ſeinem Poſten ſey, alle hatten ſich um das Fenſter verſammelt und endlich zeigte Jemand an, man glaube allgemein, Alvaro's Schiff ſey im Hafen angelangt.

Dies war in der That der Fall; das Boot hatte ſchon gelandet und einen Augenblick darauf drückte Alvaro ſeine Hand. Er ſetzte in wenigen Worten die Urſache ſeiner Rückkehr auseinander und erzählte ihm von den Gäſten, die er am Bord habe, in einer ſolchen Weiſe, daß er ſein Herz raſcher ſchlagen machte. Er zeigte auf die Damen, die von dem Quai eben herbeikamen, und fragte ihn, ob er ſein Haus am Bocca Chica zu ihrer Benützung einräumen möchte, indem er hinzufügte, daß ſie ſich daſelbſt natürlicher Weiſe behaglicher wie in ſeinem Palaſte fühlen würden. Paterſon's Augen folgten der Richtung von Alvaro's feurigem Blick und er ward plötzlich todtenbleich. Er taumelte rückwärts zu ſeinem Stuhle und ſank, während er ſein Geſicht in ſeine Hände verbarg, auf die Kniee. Und iſt es ſo weit gekommen? — dachte er. Sind ſeine Gebete endlich erhört worden und auf dieſe Weiſe? — Mußte er nun ſeine langvermißte Alice wieder erblicken, die nun von einem Andern, von ſeinem Freunde geliebt ward? — Denn mit dem Scharfblick eines Liebenden hatte er raſch entdeckt, wie ſehr Alvaro's Gemüth von ſeinen Gäſten eingenommen ſey und mit dem Aberglauben eines Liebenden meinte er, es ſey unmöglich Alice zu kennen und nicht zu lieben.

Digitized by Google

Dieſer Gefühlparoxysmus wich indeſſen, ſo heftig er auch war, ſeiner gewöhnlichen Selbſtbeherrſchung. Er nahm ſein gewöhnliches Betragen an und erzählte Alvaro, daß er die Dame, die er geſehen, bereits kenne, und daß Alles was er habe, zu ihrer Verfügung ſtehe, daß er ſich freue, daß Alvaro den Fremden das Haus ihres Landsmannes angeboten, da ſie in einem andern gewiß nicht hätten wohnen mögen. Nun war es an Alvaro eiferſüchtig zu ſeyn, was bei ihm eine ganz verſchiedene Leidenſchaft war. Er ergriff den Arm ſeines Freundes und eilte mit ihm zur Altane, die der Gegenſtand von Alvaro's Bewunderung bereits erreicht hatte und da in dem breiten Schatten vor der brennenden Hitze Schutz ſuchte. Ihre Begleiterin hatte, entweder ängſtlicher oder zaudernder, draußen auf Alvaro's Rückkehr gewartet. Sie hatten, was Tinwald anbelangte, ein vollkommenes Schweigen beobachtet, da ſie in ihrer delicaten Stellung von einem Fremden mißdeutet zu werden befürchteten.

Als die beiden Freunde auf der Altane ſich einfanden, bemerkte Alvaro freudig, daß Iſobels raſcher Blick von Tinwald wie von einem Fremden ſich zurückzog und ihn fragend anſah. Als er Tinwald's Name ausgeſprochen, reichte ſie ihm freimüthig die Hand und ſagte:

»Ah, das iſt alſo der Herr, deſſen wir ſo ſehr zu ſehen bedurften — ich meine, der unſere Geſchäfte in Ordnung bringen ſoll. Iſt's nicht ſo, Alice?«

Alice kam hierauf herbei und ſie und Tinwald begegneten ſich der Art, als wären ſie alte, aber förmliche Freunde. Der Mauriske betrachtete dies geſetzte Betragen mit verwunderten Augen und ſchlug hierauf mit unendlicher Zufriedenheit vor, ſie zu dem Hauſe ihres Freundes zu

Digitized by Google

begleiten, das sie einwilligten, bis sie selbst ein eigenes hätten, einzunehmen. Nur mit Mühe konnten sie dazu bewogen worden, in die Tragsänften, die ihrer warteten, sich zu begeben und die alte Amme Johanna verweigerte standhaft eine solche unchristliche Bequemlichkeit. Endlich erreichte die Gesellschaft einen langen, gedeckten Gang, der bis zu Tinwald's bescheidener Wohnung führte. Nichts von der in Carthagena üblichen Pracht ward daselbst erblickt, nur die gewöhnliche Fontaine stand da und benetzte mit ihrem frischen Wasser die mit unendlicher Sorgfalt gemachte Sammlung von Haidekraut und Glockenblumen, und selbst Maßlieb und Disteln, die der Schotte anstatt der gebräuchlichen glühenden und duftenden Blumen hieher pflanzte. Die bescheidenen exotischen Pflanzen sahen zwar verwelkt und ermattet aus, nie entzückten jedoch die lieblichsten wilden Blumen den verirrten Wanderer, der sie auf dem heimatlichen Boden sah, so sehr, wie diese heimatlichen Bilder aus einem fernen Lande. Sie flößten plötzlich ein so vertrauliches Gefühl ein, daß selbst Johanna in Begeisterung gerieth. Ihr Wirth, der sich zu glücklich fühlte, um Worte zu verschwenden, beeilte sich für seine kleine Wirthschaft solche Diener herbeizuschaffen, die eben nothwendig waren, und die beiden Cousinen begaben sich nach ihren langen Ermüdungen zur Ruhe. Partan kam bald nachher mit ihren kleinen Habseligkeiten vom Schiffe; er wurde auf dem Wege von Tinwald aufgehalten, der mit einer Art Mißvergnügen vernahm, daß es wirklich Geschäfte waren, um derentwillen Alice vorzüglich, wenn nicht einzig und allein, die eben vollbrachte Reise unternommen.

»Es wäre von wenig Nutzen gewesen,« sagte Partan, »wenn ich die Reise allein gemacht hätte, denn ich weiß es

Digitized by Google

wohl, ich werde nicht mehr nach Schottland zurückkehren, alſo hätte es keinen Vortheil gewährt, wenn ich die armen Kinder in Sandilée zurückgelaſſen hätte und zu Euch gekommen wäre. Nicht doch, Tinwald, verſucht es nicht über mein Geſchick mich zu tröſten. Ich bin ſehr krank geweſen — und ich weiß, daß es aus mit mir iſt, ſeitdem ich über das Meer gekreuzt. Aber meine Pflicht iſt gethan und deshalb kümmere ich mich nicht darum. Die armen Kleinen werden nun in Euch einen weit beſſeren Freund haben, als wie ein ſo alter und gebrochener Kerl wie ich bin, es je ſeyn konnte.« Wie der alte Seemann ſo ſprach, fuhr er mit der Hand über ſeine Augen, um die verrätheriſche Thräne, die in ihnen blinkte, abzutrocknen, aber nicht ſeines Geſchickes wegen, mit dem er dachte, daß es ſchon vorbei ſey, weinte er, ſondern, um der armen Kinder Willen, die ihm täglich theurer wurden.

»Aber was ſoll das heißen?« fuhr er nach einer Pauſe fort, als er ſeine Stimme wieder ſtark genug zum Sprechen fühlte. »Hier iſt das Stück Papier, das uns ſo weit hieher gebracht (außer dem Wunſch natürlich, Euch zu ſehen, Herr Tinwald). Ich ſelbſt bin nicht gelehrt und ich habe es nur durch die Gelehrſamkeit von Fräulein Alice verſtanden, ſo weit ich es nemlich verſtehen konnte.«

Tinwald nahm das Papier und betrachtete es aufmerkſam. Endlich ſagte er mit einem melancholiſchen Lächeln, das er nicht gänzlich unterdrücken konnte:

»Dies ſtimmt vollkommen mit dem Charakter unſeres alten Freundes zuſammen. Sein Geiſt träumte ſeit jenem unglücklichen Abend, wo Ihr ihm von der Todtenmannesinſel geſprochen, nur immer von dem begrabenen Schatze, bis er endlich zu glauben begann, daß man Geld pflichtgemäß vergraben müſſe. Ich erinnere mich, daß er zu mir

Digitized by Google

ſagte, er ſetze in kein lebendes Weſen Vertrauen genug, um ihm ſeine Erſparniſſe anzuvertrauen und daß er ſich entſchloſſen, ſie zu begraben, wie die alten, klugen Freibeuter es gewohnt waren zu thun. Ich lachte über dieſe Bemerkung, aber er blieb feſt dabei und ſagte, wenn ihm irgend was widerfahren ſollte, werde ich erfahren, daß er über einen ſo ernſten Gegenſtand nicht geſcherzt habe. Das iſt nun alle Aufklärung, die ich in dieſer Beziehung geben kann.

»Und das iſt nicht wenig,« erwiederte Partan, »der arme alte Mann rührte ſich ſelten aus dem Hauſe, ſeitdem Ihr fort waret. Zwei- oder dreimal nachher hatte er Geld erhalten, war aber einen oder zwei Tage darauf immer ſo unruhig wie eine Henne, die ein Ei legen will, und dann wollte er, wie ich hörte, hinaus in den Garten wackeln, um in den Sonnenſtrahlen ſich zu wärmen, kam aber bei den Verſuchen beinahe um. Und als er endlich das Hypothekengeld aus dem Herrenhauſe erhielt, machte er wieder einen ſolchen Spaziergang und erkrankte darauf zum letzten Male.«

»Ihr habt das Räthſel wahrſcheinlich gelöſt,« ſagte Tinwald, »und wir werden auf dem Papiere vielleicht ein Zeichen finden, das den Fleck andeutet. Nun gehet Ihr ſelber aber zu Fräulein Alice. Wenn ſie was bedürfen, ſo ſendet nur zu mir in Don Alvaro's Palaſt, Ihr werdet leicht den Weg dahin finden — es liegt dort unten mit einem Thurm und Garten.«

»Ich kenne den Weg ſehr wohl und ebenſo auch Lorenz,« murmelte der alte Freibeuter, als er ſeinen Weg nach Tinwald's Haus, längs den Klippen, wo Marina vierzehn Tage vorher ſchmachtete, fortſetzte. Eine plötzliche Erinne-

Digitized by Google

rung durchzuckte den alten Matroſen und er rief Tinwald zurück.

»Ich vergaß Euch zu ſagen,« begann er wieder, »daß der Capitän nicht geſtorben iſt.«

»Nicht todt?« rief Tinwald aus. »Und Ihr wißt es?«

»Er iſt nicht todt!« wiederholte der alte Matroſe, »und ich zweifle, ob er es je ſeyn wird. Ich habe ihn in alten Zeiten Gefahren überſtehen geſehen, die ein Dutzend andere Leute getödtet haben würden, und in den letzten vierzehn Tagen ſchoß ich ihn ſelbſt mit einer ſilbernen Kugel, ſah ihn auch mit einer Axt niederſchlagen, was ihm den Schädel zerſchmettert haben mußte. Er war es, ſage ich Euch, der das kleine Freibeuterſchiff commandirte, das unſer Schiff angriff. Ich lag in meiner Hängematte in ſchwerer Krankheit darnieder und wußte von Nichts, bis das Feuern begann und ich den Schlachtruf von Lorenz hörte (ich kenne ihn wohl), als er enterte. Ich kroch aus meiner Hängematte, hob die Flinte eines gefallenen Mannes auf, ſtieß eine ſilberne Kugel hinein (denn ich wußte, daß eine gewöhnliche Ladung Leuten ſeines Schlages nichts anhabe) und feuerte; ich ſchoß ihn, da ich mein Ziel verfehlte, durch die Beine, und ohne dieſen Schuß hätte er ſeine Beute und das Schiff jenes wackeren Spaniers gewiß nicht verloren, obgleich der Don, ich muß es ſelbſt geſtehen, wie ein Raſender gefochten und dann ſo ſanft wie ein Kind war. Als ich einen Schuß abgefeuert hatte, fiel ich ohnmächtig nieder und fand mich, als ich wieder erwachte, in dem Schiff eures Spaniers. Lorenz befindet ſich nun wieder am Bord und vor drei Tagen ward er in Oſthook bei munterm Wohlſeyn ans Land geſetzt. Was mich betrifft, bin ich froh darüber, denn ich hätte meine Hand nicht gegen ihn erhoben, wäre es nicht

Digitized by Google

geweſen der »Kinder« wegen; obgleich er mich in der Solway ertränken wollte, wie ich mich wohl daran erinnerte, als ich krank war und ich wieder mein klares Gedächtniß in den langen ſchlafloſen Nächten erhielt.«

Tinwald ward durch dieſe Nachricht ein wenig beunruhigt, obgleich er den kühnen Freibeuter bedauerte, als er ihn ganz todt glaubte. Marina's Erzählung hatte ihn jedoch vollſtändig von Alice getrennt und obgleich ſeine Kenntniß von dem wahren Charakter keinen Einfluß auf ihn gemacht hatte, ſo fühlte er keine Gewiſſensbiſſe mehr, ihn auszuſtechen. Er nahm ſich daher am Abend vor, ihr mit ſo viel Freundlichkeit, als ſeine Natur es geſtattete, zu begegnen.

In ihrem Vaterlande hatten die ſchönen Reiſenden Schutz vor den Lüften geſucht und ſetzten ſich an ſonnige Stellen; nun fühlten ſie, wie weit ſie von ihrer Heimat entfernt waren, da ſie den Sonnenſchein wie einen Feind vermieden und jeden kühlenden Hauch wie einen gefälligen Freund aufſuchten. Die Sonne ſank in eine glühende Wolkenmaſſe und die Seeluft, die mit den Abendſternen erwachte, ſtahl ſich nun über das Waſſer, um die Erde nach der lang erduldeten Feuerprobe zu liebkoſen. Die ganze Natur erwachte zu gleicher Zeit, gleich dem Gemal der »ſchlafenden Schönen« bei dem Zauberkuſſe. Die Bäume rauſchten, die Vögel ſangen, die Wellen murmelten und die Blumen verbreiteten ihre langverſchloſſenen Düfte. Die Männer gingen ihren Erholungen nach, und die Frauen machten ſich an das wichtige Geſchäft ihres Lebens: Fächer wehten, Kleider rauſchten, und ſüßer Stimmen zweckloſes Geſchwätz, das von ihren Zungen rieſelte und ſchäumte, wie der Schaum bei einem Schiffe es thut; und es ließ eben ſo wenig Spuren zurück.

Unter dem Sonnenzelte von Tinwald ſaßen Alice und

Digitized by Google

Möbel, die wie die amerikanische Welt, welche sie umgab, von der allgemeinen Siesta auflebten. Während sie geruht hatten, ward von Alvaro durch hundert Sclaven aller Luxus, den er nur für sie ersinnen konnte, herbeigeschafft. Sie hatten ihre Augen inmitten der einfachsten Möbel und der gewöhnlichsten Einrichtung in der Haushaltung eines Junggesellen geschlossen und erwachten zur Entfaltung einer Pracht, wie sie nie davon geträumt hatten. Die köstlichsten Blumen prangten in den herrlichsten Vasen; durchsichtige Draperien mit Gold gestickt bedeckten die weißgewaschenen Wände; Matten vom reichsten Gewebe und den zartesten Farben verbargen den rauhen Steinboden; wohlriechendes Wasser sprang aus der Fontaine, und Gold und Schmelzarbeiten, die mit Ebenholz und Perlmutter contrastirten, glänzten in so schön geformten Möbeln, wie Feen sie sich bereiten möchten, wenn sie körperlich werden könnten.

Isobel schaute sich sowohl mit Stolz als mit Freude um. Sie fühlte es, daß all dieser strahlende Zauberwechsel um ihretwillen ausgeführt worden und der Glanz wäre ihr auf einmal matt erschienen, wenn das Gefühl, mit dem es in Verbindung stand, sich bei ihr geregt hätte.

Auf Alice machte das, was sie nun erblickte, einen verschiedenen Eindruck. Für sie war die männliche Einfachheit des Hauses, wie sie es zuerst gefunden, anziehender; in jener lag Charakter — hier erblickte sie jetzt nur bloße Ausschmückung. Der bescheidene Paterson gewann in ihren Augen ein neues Interesse, der Prunk liebende Alvaro aber verlor bei ihr verhältnißmäßig. Die sonderbae verbündeten Freunde näherten sich jedoch jetzt, wie es ein riesiger Sclave, der anfragte, ob ihr Besuch angenommen werde, ankündigte.

Alice und ihre schöne Cousine ruhten (denn es ist un-

Digitized by Google

möglich und unnatürlich in den tropischen Ländern aufrecht zu sitzen) auf einem langen, niedern und weiten Divan, von wo man in dem weitgebauten Hause die Aussicht auf das Wasser genoß. Da sie fanden, daß ihre Eindrücke nicht übereinstimmten, saß jede in den eigenen Gedanken versunken schweigend da, und sie erwarteten mit sehr verschiedenartigen Vorgefühlen die Ankunft der beiden Freunde.

Es war kaum ein größerer Unterschied zwischen den beiden Verbündeten — dem bescheidenen christlichen Schotten und dem stolzen ritterlichen Mauriskken, als zwischen den beiden Cousinen, die von jetzt in ihrem Geschick verbunden waren. Alice war schwarzhaarig und dunkeläugig und ihre Wangen waren von den jetzt herabgelassenen Vorhängen, die einen Schatten auf sie zu werfen schienen, noch bläsſer. Die wilde, launische und schelmische Schönheit von Sandilée ward durch den Gram gezüchtigt und versank in eine wahrhaft trübe Stimmung, denn der Geist gleicht hierin der Weide, daß, einmal herabgezogen, er sich immer in dieser Richtung ausbreitet — ist einmal das natürliche Glück und der Muth des Herzens vorüber, ist selten an Genesung zu denken. Isobel aber strotzte noch von Leben und freute sich in seinen zahllosen Hoffnungen, wie breitgeflügelte Insecten, an dem lustigen Tanze im Sonnenschein eines jugendlichen keuschen Gemüthes. Romantische Begeisterung verlieh ihren Augen einen schimmernden Glanz und verwandelte die wechselnden Scenen des Lebens in zahllose liebliche Allegorien. Ihre rosigen Wangen und das schöne Haar, das sich von selbst »in Wolkensonnenschein über ihre engelgleiche Stirn« ringelte, schien dem Mauriskken von übernatürlicher Schönheit und durch die hellen Lichtstrahlen ihrer Unter-

Digitized by Google

haltung blitzte da und dort auch ein Schimmer von ernsterer Phantasie durch, was auf sein Gemüth einen tiefen Eindruck machte. Er hatte sie inmitten eines lustigen Lachens, wenn auf die Geheimnisse einer andern Welt zufällig eine Anspielung gemacht worden, plötzlich ernst und gedankenvoll werden sehen, indem sie ihre blauen Augen auf deren verwandten Himmel heftete und für wenige Augenblicke in unaussprechliche Gedanken versunken schien. Er hatte in solchen Momenten, ohne zu wissen warum, ein gedrücktes Gefühl, und eine unbestimmte Empfindung von Eifersucht, daß sie etwas Mächtigeres als ihn lieben könnte, überkam ihn wie ein Grauen. Er wußte aus langen und ängstlichen Unterredungen mit Paterson, wie groß der Unterschied zwischen ihm und einer christlichen Seele in einem gewissen Punkte sey und er wußte, daß alle Sympathien zwischen ihm und Isobel sich auf die kurze Spanne Zeit des menschlichen Lebens beschränken müssen.

Dies Alles war jedoch damals Isobel unbekannt. Sie konnte bei aller Lebhaftigkeit ihrer Phantasie den Zustand einer unsterblichen Seele nicht begreifen, die ihre Unsterblichkeit nicht kannte oder läugnete. Und wenn sich endlich die Möglichkeit all dieser Dinge ihrem Geiste aufdrang, schauderte sie zurück und glaubte es — dennoch fand sie's unerklärlich.

Sie begegneten sich nun, und für diesmal wenigstens umwölkte keine Furcht ihr gegenseitiges Glück. Sie gingen alle Ereignisse ihrer Reise durch — und sprachen von der sonderbaren, herrlichen, traumhaften neuen Welt, in der sie sich aufgehalten. Isobel hatte gar wunderbare Dinge Alvaro von ihrem Vaterlande zu erzählen und Alvaro hatte ihr noch größere Wunder von seiner tropischen Heimat mitzu-

Digitized by Google

theilen. Aber alles Leben, das die Luft, die Erde und den Ocean um sie herum erfüllte, hatte für Isobel wenig wirkliches Interesse. Alles Leben, alle Kraft, alle Schönheit und alle Bildung schien ihr in der anmuthigen Gestalt, die neben ihr stand — in dieser majestätischen Stirn — in diesen klaren, schwarzen Augen vereinigt. Jedes Wort, das er zu ihr sprach, klang beredt. In seiner Beschreibung erschien nicht nur der große Continent mit seinen zahllosen Wäldern und Seen groß, sondern auch der verschlingende Haifisch, die blutsaugende Fledermaus und der heulende Pavian erhielten ein romantisches Interesse; wahrscheinlich wären auch die gewöhnlichen Schiffswerkzeuge durch die klangvollen, aber süßen Worte des beredten Mauriskn anmuthig erschienen. Wundern wir uns nicht darüber, daß sie zu einer solchen Zeit von dergleichen Dingen sprechen konnten. Sie hatten Beide eine instinctmäßige Furcht, ihre Gedanken auszusprechen und außer ihnen selbst war ihnen ein Gegenstand so angenehm wie ein anderer, und zugleich eine glückliche Vermittlung für das Ohr.

Ganz verschieden war die Unterhaltung zwischen Alice und ihrem langersehnten und geliebten Freund. Die Erzählung ihres Lebens ward einfach und treu gegeben, außer daß sie vielleicht auf die weltlichen Beweggründe ihrer langen Reise mehr Nachdruck legte, als es der unparteiischen Wahrheit gegenüber gerechtfertigt erschien. Sie vermied sorgfältig jede Anspielung auf die Dinge, die in ihren jüngern Tagen zwischen ihnen vorgingen. Sie unterdrückte ebenso sorgfältig (wie sie durch harte Erfahrungen es zu thun lernte) alle Merkmale von ihrem Gefühl, und Tinwald sah sich nun blos als ein Geschäftsmann, als der Kaufmann von Carthagena und keinesfalls als der Willi von Sandilée be-

Digitized by Google

handelt. Alle süßen Bilder, die er sich gemacht, mußten nun bei Seite geschafft werden, denn er war gezwungen, ihren Gegenstand blos als eine schutzlose Waise zu betrachten, deren sich anzunehmen seine Pflicht war. Da seine veränderten Gedanken sich von selbst in seinen Zügen, die Alice, obwohl mit niedergeschlagenen Augen, genau betrachtete, ausprägten, fuhr sie mit einer einschmeichelnden Stimme fort:

»Ihr werdet mich nicht für zu vorschnell halten (wie Ihr es einst gethan), wenn ich Euch sage, daß ich mit eurem Vater in seinen letzten Tagen viel Umgang pflog; ich fürchte sehr, daß der brave Gutsherr sich ein wenig hart benommen — ich meine hinsichtlich des Geldes, das er von meinem armen Vater hatte — der, wenn er mehr bei Verstand gewesen wäre, mich nicht als eure Schuldnerin zurückgelassen hätte, wie ich jetzt es bin. Partan sagt mir, daß Ihr im Stande seyn werdet, mir die Mittel zu verschaffen, meine Schuld zu bezahlen, was ich sehr gerne thun will.«

Tinwald wußte wohl, daß der alte Tam seinen Vater in keinem geringen Grade betrogen, und daß er ihm überdies noch viel wucherische Zinsen aufgerechnet hatte. Er wäre jedoch lieber zum Bettler geworden, als daß er versucht hätte, der Waise, als deren Vormund er sich nun betrachten mußte, Einiges von ihrem väterlichen Erbtheil zu entreißen. Es war keine geringe Versuchung für einen Mann von zarten Empfindungen, sich mit dem Weibe, dem er sein ganzes Herz geweiht, nach langer Abwesenheit wieder beisammen zu finden, und sie einen Punkt berühren zu sehen, der für einen andern Anwalt besser gepaßt hätte. Er bestrebte sich, Alicens Gedanken oder vielmehr Worte auf einen andern Gegenstand zu lenken, indem

Digitized by Google

er mit der Freiheit einer alten Bekanntſchaft bemerkte, daß ſie den einzigen Punkt berührt, mit dem ſie ihn verletzen konnte. »Vorſchnell,« fuhr er fort, »wie konntet Ihr, bei eurer Zartheit und Feinheit, ein ſolches Wort, wenn auch nur im Scherze gegen Euch ſelbſt anwenden?«

Eine Welt von Erinnerungen, die ſich an das alte Schloß von Caerlaverak und an das Portal des Schmuggelerhauſes knüpften, tauchten jetzt in ihrem Innern auf und Alice antwortete:

»Es freut mich, daß wir uns jetzt beſſer kennen, als dies in früheren Tagen der Fall war.« In dieſen Worten lag Nichts, als ein loſer, obwohl etwas ſcheuer Vorwurf; aber in dem Blicke, der ſie begleitete, der voll von den Gedanken war, die beide Herzen ſeit Jahren erfüllten, da war eine Sprache, die Tinwald für ſo manche Wunde und kampfvolle Entſagung entſchädigte. Der Anregung des Augenblickes nachgebend, erfaßte er ihre Hand. Sie ward ſchnell zurückgezogen — der hochmüthige und cokette Geiſt der früheren Tage überkam für einen Moment Alice — ſie konnte der Verſuchung nicht widerſtehen, ihn das fühlen zu laſſen, was ſie einſt gefühlt und überdies erinnerte ſie ſich auch ihrer delicaten Stellung, als ſelbſteingeladener Gaſt.

»Ich fürchte, daß Ihr mich wieder mißverſtehen werdet,« ſagte ſie kalt, »und daß ich mit Unrecht eure koſtbare Zeit mit meinen geringfügigen Geſchäften in Anſpruch nehme. Vielleicht werdet Ihr in einem oder zwei Tagen wieder Muße haben auf dieſen Gegenſtand zurückzukommen und ſobald das abgethan ſeyn wird, uns die beſten Mittel

Digitized by Google

an die Hand geben, um wieder nach dem schlichten Sandilée zurückzukehren.«

O, Alice, war dies weibliche Großmuth? Hätte der hochherzige Mann, der vor Dir stand, seiner natürlichen Regung schon seit lange nachgegeben, so hättest Du nicht so viel Gewalt besessen, um ihn jetzt zu verhöhnen; kein Unrecht, das ein Mann einem Weibe anthun kann, ist so unverzeihlich, als das, sich mehr um ihre höchsten Interessen zu kümmern, als sie selbst für ihre eigenen nicht thun würde. Uebrigens ruht diese Ungerechtigkeit nur in der menschlichen Natur des Weibes — ihre himmlische Natur weiß dies schon mehr zu schätzen. — Die letztere hätte sich auch in dem sanften, rührenden Tone ihrer letzten Worte vernehmbar gemacht, wenn derjenige, der ihnen lauschte, weniger mißtrauisch als Patterson gewesen wäre. Der Tadel schmerzte ihn tief; er schauderte vor sich selbst zurück und der kühne Sprecher von einigen Minuten vorher sank zu einem unterthänigen, gewöhnlichen Arbeiter herunter.

»Ich werde das thun,« sagte er. »Ich habe sehr Unrecht gehabt. Ich habe vielleicht auf eine Milde gerechnet, die ein Anderer ebenfalls beansprucht. Ihre Wünsche, mein Fräulein, sollen nun erfüllt werden.«

Ein Stillschweigen folgte. Alice schien für die stillschweigende Einwilligung nicht so dankbar, als sie es hätte seyn sollen, und fing nun zu befürchten an, daß neue Bande in dem, dessen Liebe, wie sie wußte, nur sie allein besessen, jede Erinnerung derselben verscheucht hätten. Tinwald fühlte die Unschicklichkeit der Pause und wollte sich scheu zurückziehen. Alice's Augen wurden von einer vorwurfsvollen Thräne

Digitized by Google

beſeuchtet, als ſie zu ihrem zu förmlichen Geſellſchafter empor blickte.

»Noch ein Wort,« ſagte ſie mit ihrem alten, liebevollen Ungeſtüm, »noch ein Wort — ehe Ihr mich ſo tiefſinnig verlaßt. Ich habe Lorenz geſehen! — Ja, ich habe ihn während der letzten Tage geſehen — und zwar weit mehr verändert, als ich es außerhalb des Grabes für möglich hielt. Ich ſah ihn mit einem ſchrecklich verſtümmelten Geſichte auf dem Verdecke des Schiffes, das eurem wackern Freunde gehört. Auch er erkannte mich und murmelte, als er an mir vorbei getragen wurde, auf engliſch, das Niemand ſonſt verſtand: »Ihr ſeyd es, die mich zu dem gebracht. Wäret Ihr mir freundlich und treu geweſen, ich wäre jetzt hoch beglückt — ſehet mich an und freuet Euch eures Werkes.« Er ward alsdann mit einem Dominicaner über den Rand des Schiffes gehoben und in einem kleinen Boote ans Land geſetzt.«

Eine neue Ueberraſchung ſchien jetzt Linwald's Gedanken zu erfüllen. »Gewiß,« ſagte er, »wenn je ein Sterblicher zur Rettung, zum Heile und zum Troſte derjenigen geſandt worden, die ſie lieben — ſo ſeyd Ihr es! — Was konnte aber er, der ſo glücklich war euer Vertrauen zu beſitzen, mit jener Anklage meinen?«

»Er hat nie mein Vertrauen beſeſſen,« ſagte Alice mit leiſer Stimme. »Einſt — es iſt nur zu wahr, ſagte ich in einer unglücklichen Stunde, wo mein Herz zu zerriſſen war, als daß ich mich darum bekümmert hätte, was mit ihm geſchehen ſollte, ich wollte die Seinige werden. — Doch dies geſchah nur in Kränkung und Verhöhnung — nicht aber in Freude und Treue.«

*

Digitized by Google

Wie in verschwindenden Aussichten der Anblick sich verändert, ohne daß wir wissen wieso, Wolken und Zinnen und Kriegsgepränge lösen sich in sonnige Landschaften auf, wo ein idyllisches Leben uns entgegen lächelt — eben so veränderten sich nach und nach der Anblick, die Stellung und die Worte der langgetrennten Liebenden.

In kurzem gingen Tinwald und Alice Arm in Arm über die Klippen in vollkommener Vertraulichkeit und glücklicher Ruhe spaziren. Gedanken, die in dem Herzen lange vergraben lagen und selbst da kaum geduldet wurden, flutеten nun von Einem zum Andern, in langen, geheimnißvollen Tönen, »zu glücklich um froh seyn zu können.« Da gab's kein anderes Licht, als das der Sterne und der Feuerfliegen, die selbst wie entronnene Sterne aussahen und in lustigen Tänzen ein Jubiläum feierten.

Plötzlich fuhr Alice empor und stieß einen Schreckensruf aus. Wie es ihr schien, erhob sich eine Erscheinung und stand vor ihr ganz in Weiß gekleidet, mit blassen, eingefallenen Zügen und Augen von unnatürlichem Glanze; einen Augenblick starrten sie diese Augen an, und dann verschwand die Gestalt. Alice hing sich in ihrem Schrecken an Tinwald, er schien jedoch so bestürzt wie sie selbst zu seyn. Sein zartes Gewissen ward durch die Erinnerung dessen, was vor den drei Wochen auf derselben Stelle sich zugetragen, erschüttert. So unglaublich es ihm auch schien, fühlte er doch, daß er mit nicht so strengem Ernste, als er es hätte thun sollen, den Liebeszauber, der damals seinen Geist zu umstricken suchte, zu zerstören trachtete. Er sah wieder einmal Marina; er hatte selbst nichts von ihrer Krankheit gewußt, so abgeschlossen war sein Leben, und die schreckliche Veränderung,

Digitized by Google

die über ihre reizenden Züge gekommen war, erschien ihm wie eine Grabeserscheinung. Sein Traum vom Glücke ward wieder zerstört, er kehrte rasch und fast stillschweigend mit Alice nach Hause, indem er etwas von Wahnsinnigen stammelte, was, wie er fürchtete, nur zu wahr seyn konnte.

Fünfzehntes Capitel.

Im tiefen Schlaf, in sorgenloser Ruh'
Vom nahenden Unglücksschlag noch nicht erschreckt,
Lag Psyche auf das Purpurbett gestreckt;
Ihr schönes strahlenvolles Aug' ist zu,
Von einem dünnen Schleier halb bedeckt,
Sind ihres Busens Reize fast entblößt,
Und auch der Faltenwurf des Kleides ist gelöst.

Ein leises Lächeln schwebt auf ihrem Mund,
Man sieht der Lippe weißen Perlenschnee.
Sie schlummert träumend, — doch bald wird ihr kund
Der ahnungsvolle Gram von einem Weh;
Leicht wie der Thau auf Rosenknospen fällt,
So sinkt der Gram auf die Korallenlippen,
Die sanft und leis' den bittern Tropfen nippen.

Psyche.

Alice und Isobel befanden sich allein inmitten der phantastischen Pracht, womit eine stolze Neigung ihren zeitweiligen Aufenthalt schmückte. Sie hatten sich Beide viel zu sagen, aber die Phantasie von Alice konnte nur bei der schrecklich schönen Erscheinung verweilen, die sie wahrgenommen und deren Erklärung sie begierig entgegen sah.

»Es ist nur zu wahr,« sagte sie als Antwort auf die Zweifel ihrer Cousine, »ich konnte nicht getäuscht seyn. Sie konnte durchaus nicht dieser Welt angehören, denn ein über-

Digitized by Google

natürlicher Gram glänzte in ihren Augen. Ich glaube, daß dieſe merkwürdige, herrliche Welt von den Opfern jener Verbrechen heimgeſucht werde, welche ſie zuerſt den Inkas entriſſen. Ich könnte nicht, ſelbſt wenn ich wollte, annehmen, daß es in dieſer oder in der andern Welt ein Weſen gäbe, das auf Tinwald vorwurfsvolle Blicke werfen könnte.«

Iſobel wunderte ſich über ihr ſtilles Vertrauen, denn in ihrer eigenen, kurzen Erfahrung in der Liebe ward ſie von einem abwechſelnden Fieber von Hoffnung und Zweifel heimgeſucht.

Der Morgen kam und brachte Alvaro — der allein war. Er erklärte dies dadurch, daß Tinwald einige Indianer unter ſeinen Schutz genommen und für ſie die Erlaubniß erhalten habe, in den ſonſt verbotenen Bezirken von Carthagena Handel zu treiben; daß der Gouverneur der Stadt in der vergangenen Nacht um ihn geſandt, um ihm mitzutheilen, daß einige von dieſen Leuten eine Art Caravanſerei, in der ſie vergangene Nacht ſchliefen, ausgeraubt und ſich alsdann nach dem Walde flüchteten, indem ſie nebſt ihrem Raube, zwei Mädchen, die Töchter des Wirthes, davon trugen. Man hatte ihnen Truppen nachgeſendet, dieſelben kehrten jedoch, da keine Spur von den Räubern ſich vorfand, wieder zurück. Die Bürger wären in großer Gährung und Aufregung und verlangen von dem Gouverneuer, den engliſchen Kaufmann für ihre Verluſte verantwortlich zu erklären.

»Dies wurde leicht abgemacht,« fuhr Alvaro fort, »und ſelbſt der Preis der armen Mädchen ward zur großen Zufriedenheit der Eltern ausbezahlt. Aber Paterſon, den ich früher nie zornig geſehen hatte, betrachtete das Geſchick der Jungfrauen nicht ſo kaltblütig. Er entſchloß ſich, die In-

Digitized by Google

dianer in ihren Waldwohnungen aufzusuchen — mit denen nur er allein vertraut ist, und nach einer Stunde war er zu Pferde, um sie zu verfolgen. Es können einige Tage vergehen, ehe er zurückkehrt. Ich brauche ihn wohl nicht in Schutz zu nehmen, denn Niemand kann mehr als ich das Opfer empfinden, das er einem Gefühl der Ehre und Menschlichkeit brachte.«

So verging der Tag sehr langsam und einsam für Alice: der Mauriske war zu ritterlich und zart gesinnt, als daß er sich seinen Gästen aufgedrungen hätte, die in der That der Ruhe bedurften, da die Ermüdungen der Reise jetzt fühlbarer als während der beständigen Aufregung zu werden anfingen. Auch der arme Partan war wieder erkrankt und sein fester Glaube an sein eigenes Geschick hielt ihn davon ab sich zu sammeln, wie er es sonst gethan hätte. Die alte schottische Amme widmete sich ihm aus Dankbarkeit und aus jener Lust am Pflegen, die glücklicher Weise den meisten weiblichen Naturen eingeprägt ist und mit ihrem Alter zunimmt. Auf Begehren der schönen Gäste wurden alle Sclaven fortgesandt außer einem, der als Träger und Thürwächter da blieb und so ward das Haus der Ruhe überlassen, als wenn Tinwald es selbst bewohnt hätte.

Alice und Isobel hatten starke Entschlüsse gegen das Nachgeben der Trägheit, welche das Klima von Neuspanien einflößte, gefaßt, und für den ersten Tag vermochten sie dem schlafbringenden Einfluß zu widerstehen, den man in jenen Ländern Siesta nennt. Am zweiten Tage jedoch hütete Isobel, die nun dem Regime der Amme unterworfen war, ihr Bett und Alice verstrich die Zeit äußerst beschwerlich. Sie saß allein und in europäischer Weise aufrecht, in einem Salon, der zu beiden Seiten offen war. Sie hatte sich eines

Digitized by Google

der wenigen Bücher bemächtigt, die Paterſon beſaß — eines Bandes ſchottiſcher Theologie nemlich, das für ſie erbaulich genug ſeyn mußte, um ſie wach zu halten. Sie war entſchloſſen, mit dem Klima einen Streit aufzunehmen.

So bekämpfte ſie wacker die einſchläfernden Elemente, die alle ſchottiſchen Eingeborenen ſo ſehr aufmuntern. Doch vergebens ſaß ſie auf dem kühlen, weißen Polſter aufrecht und verſuchte es, ihre Aufmerkſamkeit der ſchottiſchen Theologie zu widmen. Ihre ſanften, glänzenden Augen verſagten den beſchwerlichen Dienſt und wanderten unbewußt auf die bunten Zimmertapeten, auf die Eidechſe an den Außenwänden, auf die blaue See, oder auf die fernen Gebirge hin. Dann wurden ihre Augenlieder matt für einen Augenblick — öffneten ſich nochmals mit einem ſtarren Blicke und ſchloſſen ſich wieder raſch über das dunkle Auge.

Kein Wunder, daß das arme Mädchen dem Einfluſſe ſich ergab, der ganze Armeen ihren Kampfplatz verlaſſen ließ, wenn die Zeit der Sieſta ihre Fittige ausbreitete. Kein Wunder, daß ſie nicht der mesmeriſchen Macht der ſchmeichelnden Lüfte widerſtehen konnte, die ſanft und leiſe ihren Buſen beſchlichen und ihr langwallendes Haar, das über ihre Schulter fiel, kaum bemerkbar bewegten. Alles um ſie herum war die todte Ruhe und Stille eines tropiſchen Nachmittags, der feierlicher und ſchweigſamer als irgend eine Stunde der Nacht iſt. Die große Stadt ſelbſt war ſo ſtill wie ihr Kirchhof — ſelbſt die Inſecten ruhten, und die ſchottiſche Jungfrau erlag nach und nach dem allgemeinen Geſetze der Sieſta.

Und doch war dies nicht allgemein — denn nicht weit von dem ſchlafenden Mädchen lauerte die Rache in einer ſo

Digitized by Google

ſchönen und wilden Geſtalt wie der Tiger bei ſeiner Beute. Marina ſtand daſelbſt nur von einigen Myrten verborgen, und war, obwohl von Krankheit abgezehrt, doch herrlich in ihrer Schönheit und Verzweiflung. Ihr voller Buſen hob ſich raſch — ihre Wangen waren bald bleich, bald purpurroth — ihre Lippen weiß und zitternd, und nur ihre großen ſchwarzen Augen waren unbeweglich, obgleich ihr ſchimmernder Glanz ſie bewegt erſcheinen ließ. Mit einem Blick voll innerſten Haſſes ſtarrte die Spanierin ihr beſtimmtes Opfer an. Auch Spott drückte ſich in dieſem Blicke aus, der zu ſagen ſchien: Um dieſes reizloſen Kindes wegen ward Marina zurückgeſtoßen? der Stolz der Schönheit und das Gefühl ihrer eigenen prachtvollen und majeſtätiſchen Geſtalt durchzuckte in dieſem Momente ihre Gedanken, als ſie ihr eigenes reizendes Bild mit dem einfachen Mädchen verglich. Dieſes triumphirende Gefühl verſchwand indeſſen augenblicklich. Welchen Werth konnte alle Schönheit der Erde gegen den liebenswürdigen Zauber ihrer zarten Nebenbuhlerin haben?

»Ach und liebenswürdig iſt ſie,« ſtammelte ihre Feindin, als ſie raſch aus ihrem Verſtecke hervorkam und neben Alice ſtand, die jetzt gänzlich in einen tiefen, köſtlichen Schlummer geſunken war. »Liebenswürdig wie der nordiſche Heilige, an den ich meine Gebete zu richten pflege. Aber es iſt übrigens nur die reine Schönheit eines Kindes. Vermag eine große Leidenſchaft in einer ſo ſchmächtigen Form zu ruhen? Oder kann der Liebe ätheriſches Feuer unter jenem Schnee ſich verbergen? — Nein, es iſt blos eine Empfindung — ein Aberglaube der Liebe, wodurch der wackere Engländer gefeſſelt iſt. Er kann jenes ſtille, bleiche Ding nicht lieben,

Digitized by Google

wie er mich lieben würde. Wenn ich den Zauber breche, der ihn an sie knüpft, so werde ich ihn frei und fähig machen, jenes Glück zu genießen, von dem er jetzt nicht zu träumen wagt.«

Indem sie so sprach, näherte sich die Spanierin noch mehr der Schläferin und zog aus ihrem losen, weiten Gewande einen Zweig hervor, der mit Thau bedeckt schien. Doch legte sie ihn, wie von plötzlicher Reue ergriffen, bei Seite und starrte fast traurig die arme Alice an.

»Es ist ein liebes Gesicht,« begann sie wieder, »so sanft, so ruhig. Wäre ich ein Mann, so würde ich Mitleid hegen und jene Augen für das Gesicht sich öffnen lassen, das jetzt ihnen vorschwebt.«

Dieser Gedanke veränderte plötzlich ihren Anblick und mit dem Aussehen und den Bewegungen einer Sibylle ergriff sie den Zweig und bewegte ihn langsam über die Schläferin, indem sie dessen Feuchtigkeit fast unbemerkbar über ihr Gesicht ausgoß. Das arme Mädchen fühlte ihren schädlichen Einfluß und versuchte unruhig ihr Gesicht abzuwenden. Marina blieb jedoch ruhig da, bis der Ausdruck der zunehmenden Schmerzen ihres Opfers sie warnte, sich zurückzuziehen. Hierauf huschte sie ins Freie hinaus und Alice, die plötzlich erwachte, fand sich allein.

Ihre Wangen schienen zu glühen, ihre Augen zu verbrennen; sie verdeckte ihr Gesicht mit ihren Händen und ließ sie wieder mit einem Schmerzesschrei niedersinken; Isobel und die alte Amme kamen alsogleich zu ihrem Beistande herbeigeeilt. Sie wurden von Schreck ergriffen und kaum konnten sie das noch jüngst von Geist und Schönheit strahlende Gesicht erkennen. Es war jetzt fürchterlich geschwollen nnd gefärbt — gleich einer schauderhaften Larve.

Digitized by Google

Alice lag für mehre Stunden in qualvollen Leiden. Alle Aerzte der Stadt ſuchten vergebens die Urſache ihres unglücklichen Zuſtandes zu erforſchen. Kein Linderungsmittel vermochte ihr zu helfen; bei der leiſeſten Berührung fiel ſie in einen martervollen Krampf.

Endlich hörte auch Alvaro von ihrem Unglück und flog an ihr Krankenlager. Noch nie war er Iſobels Augen ſo vortheilhaft erſchienen! All die Zärtlichkeit ſeiner Natur war erwacht. Das ſanfteſte Mitgefühl war gepaart mit jener männlichen Selbſtbeherrſchung, welche eine edle Kunſt des Arztes zu ſeyn pflegt. Die Kenntniſſe, welche er ſich lange vorher ſo mühſam erworben hatte, vergalten ſeine Arbeit durch eine bisher unberückſichtigte Entdeckung. Nachdem er wenige Minuten ängſtlich den Zuſtand der Leidenden erforſcht hatte, flüſterte er Iſobel ein Wort des Troſtes zu und entfernte ſich. Kaum waren die Hufſchläge ſeines Pferdes verhallt, ſo hörte man ſchon wieder ihren Schall auf dem Zurückritte. Er trat an die Seite der Dulderin, hielt ihr eine Phiole an Mund und Naſe und ihr convulſiviſcher Athem hörte auf. Sie wurde nach und nach ruhig und nach wenigen Minuten zeigte das ſanfte Wogen ihres Buſens, daß ſie ruhig ſchlief unter ihren entſtellten und noch eiternden Zügen, als ſey es ein Vergnügen, auf dieſelben zu blicken.

Dann glaubte Alvaro etwas Anderes thun zu müſſen und auf die Wachehaltenden blickend, fragte er von welchem Meuchelmörder dies Verbrechen begangen worden ſey. Im Ganzen war in ihrem Aeußeren eine wilde Verwirrung der Augen zu bemerken und ein veränderter Ton der Stimme, der jene, die ihn hörten, erzittern machte. Zuerſt antwortete ihm keine, aber ſobald eine Sclavin eine Aeußerung ge-

Digitized by Google

macht hatte, löste sich ein Dutzend Zungen auf einmal; mehre Arbeiter waren auf der andern Seite des Hauses beim Anbau der neuen Gärten beschäftigt.

»Die Sennora war allein; Niemand konnte sich ihr nahen; irgend ein Insect oder eine Schlange muß sie gestochen haben. Hier im Saale war sie auf diesen Kissen sitzend und las,« sagte die Amme.

Alvaro stand auf diesem Platze, erforschte ihn sorglich und konnte nicht die geringste Spur irgend eines schädlichen Dinges entdecken. Endlich entdeckte er ein kleines grünes Blatt, das von jenem unheilvollen Zweige gefallen war. Dies sah er einen Augenblick an und warf es dann in die Fontaine.

»Irgend ein sterblicher Feind hat dies gethan,« rief er aus, »aber welchen Feind könnte Alice haben? Ihr wißt,« fuhr er zu Isobel fort, »daß es in unserem Lande Gifte ebenso wie heilende Balsame im Ueberflusse gibt. Diese arme Dame wurde vergiftet durch den Zweig eines Baumes, welcher Macinilla genannt wird und der, mit dem Thau, der darüber ist, bestrichen, Alles, was ihm in die Nähe kommt, beschädigt, gleich dem fabelhaften Upasbaume. Wir müssen erst an ihre Heilung und dann an Rache denken.«

Isobel schauderte zu bemerken, daß die Letztere von ihm ungeduldiger ersehnt wurde als die erstere.

Nichtsdestoweniger wachte Alvaro mit schlafloser Aufopferung und sanfter Vorsorge bei seiner Kranken. All die Weisungen und die Kenntnisse der eingebornen Indianer wurden jetzt bei Marina's Opfer und zuletzt mit Erfolg angewendet.

Ihre Qual entschwand, ihre Züge nahmen ihre frü-

Digitized by Google

here Regelmäßigkeit wieder an, aber ihre ſanfte Blüthe und ihre ſtrahlende Schönheit war auf immer verſchwunden.

Alvaro's Verdacht verharrte bei Marina als der Anſtifterin des Verbrechens und bei dem Neger, der als ihr Agent das Thor ſeines Freundes bewacht hatte. Dieſer Sclave wurde geſehen, wie er — mit der ſeinem Volke eigenthümlichen Sorgloſigkeit, wenn es plötzlich reich wird — Geld verſchwendete.

Dieſer Mann wurde verhaftet und mit geflochtenen Drahtriemen gegeißelt. Fruchtlos! Als die ſchwarzen Fleiſchſtücke von ſeinem Rücken flogen, ſchwur er von Nichts zu wiſſen; der ſtrafende Schlag ſchnitt tiefer ein und erpreßte die Wahrheit. Er geſtand, daß Marina (und nur ſie allein) in das Haus gegangen und ihn mit großen Summen beſtochen habe, dies zu verhehlen. Alvaro war überzeugt und in mürriſchem Stillſchweigen ging er von der Strafſcene in das Haus Don Felippo's.

Man ſagte ihm Marina ſey unpäßlich; aber er beachtete oder hörte dies vielleicht nicht. Schnell begab er ſich in jenes Gemach, wo er ſie zuletzt geſehen hatte. Alle Ceremonien bei Seite ſetzend, zog er den Vorhang zurück und trat unangemeldet in das Zimmer. Marina hatte mit ihrem nervös ſcharfen Gehör ſeine Fußtritte und den feſten Vorſatz, den ſie kund gaben, erkannt. Nicht länger träg und üppig ſtand ſie vor ihm, blaß aber feſt und ihre edle Geſtalt zu ihrer vollen Höhe emporrichtend.

»Ihr kommt, um mich anzuklagen,« rief ſie mit einer dumpfen klagenden Stimme, daß ihr Ankläger bei dieſem unerwarteten Tone ſtutzte. »Ich habe mich nur gewundert,

Digitized by Google

daß ich Euch so lange entronnen bin. Ist sie denn todt, daß Ihr kommt, um mich aufzusuchen?«

»Wenn sie todt wäre,« erwiederte Alvaro düster, »bei all dem was ober und unter dem Himmel ist, schwöre ich es, daß euer geziertes Haupt auf dem Schaffot fallen sollte, bevor ihr treues Herz unter ihrer Hülle kalt geworden ist.«

Marina lächelte blos verächtlich, als sie ausrief:

»Und warum denn seyd Ihr hier? Wenn Tod das Schlimmste ist, mit dem Ihr drohen könnt, so glaubt nicht, daß ich Euch fürchte.«

»Ich drohe nicht,« erwiederte Alvaro, »aber als Bürger zeige ich Euch an, daß euer Leben verwirkt ist. Nichtsdestoweniger glaube ich, daß Ihr euer grausamstes Verbrechen bitterer im Leben als im Tode bereuen werdet. Noch ist es für Alle, außer mir, ein Geheimniß, daß Ihr dies Verbrechen begangen habt. Schwört, von dieser Nacht an, dies Land für ewig zu verlassen und Ihr seyd gerettet. Eines von meinen segelfertigen Schiffen soll noch vor Sonnenaufgang nach Cuba abfahren. Entscheidet Euch!«

»O sendet mich nicht hinweg!« rief die Spanierin zuletzt schwach geworden, »ich flehe Euch an, verbannt mich nicht! Gönnt mir Zeit! Laßt mich nur ihn noch einmal sehen, bevor ich gehe! Glaubt mir, mir selbst, daß ich weniger schuldig bin, als ich scheine. Ihr kennt nicht die Veranlassung. Laßt mir ihn nur noch einmal sehen und dann verfügt über mich wie Ihr wollt. Die Welt ist dann der verlassenen Marina gleichgiltig.«

»Ich hab Euch die Wahl überlassen,« wiederholte Alvaro kalt. »Oeffentliche Anklage und das Schaffot oder Selbstverbannung ist eure einzige Alternative.«

Digitized by Google

»Genug!« rief Marina all ihre Selbstüberwindung gewinnend. »Ich will bleiben. Meine Bestrafung kann nicht augenblicklich erfolgen. Ich werde ihn sehen, bevor ich sterbe!«

Der Morisco hatte Noth seine Bewunderung dieses Muthes und dieser so stolzen obgleich schlecht angewandten Ergebenheit zu verbergen.

»Hätte mich dieses Weib geliebt, bevor ich Isobel kannte,« dachte er, »ich würde sie verehrt haben. Obgleich sie Giftmischerin und Mörderin ist, soll sie doch nicht sterben.«

Bei seinem Mitgefühle für ihre Entschlossenheit argwohnte er nicht, daß sie nur Beharrlichkeit und Selbstsüchtigkeit kundgab, welche durch ihr natürliches Temperament zu einer Art Wahnsinn entflammt wurden. Er wartete noch einige Minuten um zu sehen, ob ihr Entschluß sich ändere; aber bald sah er, daß ihre Begeisterung sich befestigte und versteinerte und nach und nach zur Verzweiflung wurde, die allem weitern Kummer Trotz bot. Und also schieden sie.

Bald nachher war unten im Hafen ein Geräusch am Bord der »Buona Fortuna« und lebhafte Hände arbeiteten an den mannigfachen Vorbereitungen, welche zur Reise nothwendig waren.

Wenige Stunden später, gerade als die Bewohner von Carthagena in Schlaf versunken waren, wurde der Haushalt Don Felippo's durch den Ruf: »Feuer!« aufgeweckt. Durch dicke Rauchwolken beunruhigt, stürzten die Hausbewohner auf die Straße. Ungeachtet der späten Stunde waren viele Leute bei der Hand; das Feuer ward überwältigt und die erschreckten und beschämten Frauen, ihre

Digitized by Google

Nachtkleider zusammen lesend, zogen sich noch einmal in ihre Zimmer zurück; alle außer Marina, die vermißt wurde. Der Flügel des Hauses, wo ihre Gemächer sich befanden, war gänzlich abgebrannt und man nahm an, daß sie in den Flammen umgekommen sey.

Sobald es tagte, konnte die Buona Fortuna schon auf hoher See erblickt werden; und dies gute Schiff ist auch nie mehr in die Bocca Chica von Carthagena zurückgekehrt.

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by Google